

4
4
RH
723
THEODOR THIELE
BUCHHANDLUNG
BERLIN, N. O.
Gr. Frankfurterstr. 77.

D 4 RH 723-4.1894

Homöopathischer Kalender

für das Jahr

1894

Herausgegeben

von der

Homöopathischen Central-Apotheke

Dr. **Willmar Schwabe**

in **Leipzig.**

4. Jahrgang.

Preis 50 Pfg.

Leipzig,

Dr. Willmar Schwabe

1893.

D 4 RH 723-4. 1894

Inhalts-Verzeichniß.

Universitätsbibliothek * Freie Universität Berlin



Treuhänderisch für Eigentum des Berliner Vereins homöopathischer Ärzte



1. Monat.	Januar.	31. Tage.

Wochentage	Datum	Evangelische Tagesnamen:	Katholische Tagesnamen:	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.	Bußtage, Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
1. Woche. Von der Beschneidung Christi; Luk. 2, Ep. Gal. 3.								
Mont.	1	**Neujahr**	**Neujahr**	8 13	3 54	2 47	12 7	
Dienst.	2	Abel, Seth	Macarius	8 13	3 56	4 3	12 22	
Mittw.	3	Enoch	Genovefa	8 13	3 57	5 19	12 42	
Donn.	4	Elias, Isabella	Titus	8 13	3 58	6 32	1 10	
Freit.	5	Simeon	Telesphorus	8 13	3 59	7 37	1 49	
Sonn.	6	**Heil. 3 Könige**	**Heil. 3 Könige**	8 12	4 1	8 30	2 42	
2. Woche. Jesus lehrt 12 Jahre alt im Tempel; Luk 2, Ep. Röm. 12.								
Sonnt.	7	**1. n. Ep. Reim.**	**1. n. Ep. Luc.**	8 12	4 2	9 10	3 48	● 4 U. Morg. Neumond.
Mont.	8	Erhard	Severinus	8 11	4 3	9 38	5 2	
Dienst.	9	Martialis	Julian	8 11	4 5	9 57	6 19	
Mittw.	10	Paulus Eins.	Agathon	8 10	4 6	10 11	7 36	
Donn.	11	Mathilde	Hygin	8 9	4 8	10 23	8 52	
Freit.	12	Reinhold	Arcadius	8 8	4 9	10 33	10 9	
Sonn.	13	Hilarius	Gottfried	8 8	4 11	10 42	11 26	
. Woche. Von der Hochzeit zu Kana; Joh. 2, Ep. Röm. 12.								
Sonnt.	14	**2. n. Ep. Felix**	**2. n. Ep. Felix**	8 7	4 12	10 52	Morg	
Mont.	15	Maurus	Maurus	8 6	4 14	11 4	12 46	☽ 1 U. Morg. erstes Viertel.
Dienst.	16	Marcellus	Marcellus	8 5	4 15	11 19	2 12	
Mittw.	17	Antonius	Antonius	8 4	4 17	11 41	3 43	
Donn.	18	Prisca	Pet. Sthl. z. R.	8 3	4 19	12 14	5 14	
Freit.	19	Sara	Kanut	8 2	4 20	1 5	6 39	
Sonn.	20	Fabian, Seb.	Fabian, Seb.	8 1	4 22	2 20	7 45	
4. Woche. Von den Arbeitern im Weinberge; Matth. 20, Ep. 1. Kor. 9.								
Sonnt.	21	**Septuages.**	**Septuages.**	8 —	4 24	3 52	8 29	○ 4 U. Nachm. Vollmond.
Mont.	22	Vincentius	Vincentius	7 58	4 26	5 29	8 57	
Dienst.	23	Emerentiana	Emerentiana	7 57	4 28	7 2	9 16	
Mittw.	24	Timotheus	Timotheus	7 56	4 29	8 30	9 30	
Donn.	25	Pauli Bekehr.	Pauli Bekehr.	7 54	4 31	9 53	9 42	
Freit.	26	Polycarp	Polycarp	7 53	4 33	11 13	9 52	
Sonn.	27	**Kais. Gb. Joh.**	Joh Chrysost.	7 52	4 35	Morg.	10 2	
5. Woche. Von vielerlei Aecker; Luk. 8, Ep. 2. Kor. 11.								
Sonnt.	28	**Sexages. Karl**	**Sex. Karl d. G.**	7 50	4 37	12 31	10 13	☾ 6 U. Abends letzt. Viertel.
Mont.	29	Valerius	Franz v. Sal.	7 49	4 39	1 49	10 27	
Dienst.	30	Adelgunde	Martiana	7 47	4 41	3 6	10 45	
Mittw.	31	Vigilius	Petr. Nolasc.	7 46	4 42	4 21	11 9	

Jüdischer Kalender: 8. Januar = 1. Schebat 5654.

Bauernregeln.

Januar warm, daß Gott erbarm'.
Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar.
Ist der Januar warm und naß, bleibt leer das Faß.
Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Kalb-, Rind-, Schwein-, Schöps-, Rauch- und Pökelfleisch, männliches Rothwild, Rehbock, Hasen, Wildenten, Auer- und Birkwild, Kapaune, Truthühner, alte Hühner, Fasanen, Gänse, Enten.

Fische: Hecht, Karpfen, Aal, Schell- und Stockfisch, Zander, geräucherte und marinirte Fische. Austern, Hummern, Krabben. Nicht gesund sind um diese Zeit Salm, Forellen und Krebse. Man achte bei Schellfischen darauf, daß dieselben beim Kochen am Rückgrat keine röthliche oder bräunliche Färbung annehmen, denn in diesem Falle sind sie nicht frisch genug und können Magenstörungen hervorrufen. Auch prüfe man Stockfisch auf seine Güte. Wenn derselbe nicht mehr brauchbar ist, so sieht er dunkelgelb aus.

Gemüse: Hülsenfrüchte. Roth-, Weiß- und Wirsingkohl, Blumenkohl, Rüben, Schwarzwurzeln, Artischocken, Kochbirnen, Aepfel, Sellerie, Meerrettig, Kartoffeln. Backobst. Das eingemachte Kraut hat jetzt den vorzüglichsten Geschmack. Aepfel sind jetzt häufig auszumustern.

Frisch sind jetzt zu haben: Eier und Endiviensalat.

Medizinische Anekdoten.

In der Religionsstunde.

Lehrer: „Was thun wir, wenn uns der liebe Gott von einer recht schweren Krankheit wieder gesund gemacht hat?"

Kind: „Wir — wir — gehen zum Herrn Doctor und in die Apotheke — —"

Lehrer: „Nicht doch; Du hörst ja, daß wir gesund sind und keinen Doctor und keine Arznei mehr brauchen."

Kind: Ja, man bezahlt doch den Herrn Doctor und Apotheker für die Mühe."

Der Scheidekünstler mit der Kupfernase.

Daß Du Dein Gold in Wein verwandelt,
War recht unklug von Dir gehandelt!
Das Gold wird ja oft mit Kupfer legirt,
Und Letzteres jetzt Deine Nase ziert.

Unpassende Bäder.

Doctorsgattin: „Warum hast Du denn die Familie des Commerzienraths Schmidtstein verloren? Das waren doch so noble und liebenswürdige Leute!"

Doctor: „Einfach! Ich habe im vorigen Jahre der Frau Rath dasselbe Bad verordnet, wie ihrem Manne. Und das konnten Beide nicht vertragen."

Schmeichelhafte Antwort.

Arzt: „Wenn ich Ihnen rathen darf, so ziehen Sie doch einen Specialisten zu Rathe; der Zustand des Kindes ist so besorgnißerregend geworden, daß ich Bedenken trage, es auf eigene Verantwortung weiter zu behandeln."

Vater des kranken Kindes: „Ja, das will ich thun! Ich hatte schon längst vor, einen vernünftigen Arzt zu Rathe zu ziehen; aber meine Frau wollte bisher immer noch nicht!"



2. Monat. — Februar. — 28 Tage.

Wochentage	Datum	Evangelische Tagesnamen:	Katholische Tagesnamen:	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.	Bußtage, Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Donn.	1	Brigitte	Ignatius	7 44	4 44	5 30	11 45	
Freit.	2	**MariäLichtm.**	**Mar. Lichtm.**	7 42	4 46	6 27	12 34	
Sonn.	3	Blasius	Blasius	7 41	4 48	7 11	1 36	
6. Woche. Jesus verkündigt sein Leiden; Luk. 18, Ep. 1. Kor. 13.								
Sonnt.	4	**EstomihiVer.**	**Estom. Andr.**	7 39	4 50	7 41	2 49	
Mont.	5	Agathe	Agathe	7 37	4 52	8 3	4 6	● 11 U. Abds. Neumond.
Dienst.	6	**Fastn.** Dor.	**Fastn.** Dor.	7 36	4 54	8 19	5 24	
Mittw.	7	**Ascherm.** Rich.	**Ascher.** Rich.	7 34	4 56	8 31	6 42	
Donn.	8	Salomon	Joh. v. Matha	7 32	4 57	8 42	7 59	
Freit.	9	Apollonia	Apollonia	7 30	4 59	8 51	9 16	
Sonn.	10	Scholastica	Scholastica	7 29	5 1	9 —	10 35	
7. Woche. Von Christi Versuchung; Matth. 4, Ep. 2. Kor. 6.								
Sonnt.	11	**1. Invo.** Euph.	**1. Inv.** Desid.	7 26	5 3	9 11	11 58	
Mont.	12	Eulalia	Eulalia	7 24	5 5	9 25	Morg.	
Dienst.	13	Jordan	Benignus	7 22	5 7	9 43	1 25	☽ 12 U. Mitt. erstes Viertel.
Mittw.	14	**Quat.** Valent.	Valentin	7 20	5 9	10 10	2 54	
Donn.	15	Faustinus	Faustinus	7 18	5 11	10 51	4 19	
Freit.	16	Juliana	Juliana	7 16	5 13	11 53	5 31	
Sonn.	17	Constantia	Donatus	7 14	5 15	1 16	6 23	
8. Woche. Vom cananäischen Weibe; Matth. 15, Ep. 1. Thessal. 4.								
Sonnt.	18	**2. Rem.** Enc.	**2. Rem.** Sim.	7 11	5 17	2 50	6 57	
Mont.	19	Susanna	Gabinus	7 10	5 19	4 25	7 19	
Dienst.	20	Eucherius	Eleutherius	7 8	5 21	5 56	7 35	◯ 3 U. Morg. Vollmond.
Mittw.	21	Eleonora	Eleonora	7 6	5 23	7 33	7 47	
Donn.	22	Petri Stuhlf.	Petri Stuhlf.	7 4	5 24	8 47	7 58	
Freit.	23	Reinhard	Serenus	7 2	5 26	10 8	8 8	
Sonn.	24	Matthias	Matthias	7 0	5 28	11 28	8 19	
9. Woche. Jesus treibt einen Teufel aus; Luk. 11, Ep. Eph. 5.								
Sonnt.	25	**3. Oculi** Victor	**3. Oculi** Wal.	6 57	5 30	Morg.	8 31	
Mont.	26	Nestor	Alexander	6 55	5 32	12 48	8 47	
Dienst.	27	Leander	Leander	6 53	5 33	2 6	9 9	☾ 1 U. Nachm. letztes Viertel.
Mittw.	28	Mitfast., Ren.	Romanus	6 51	5 35	3 19	9 40	

Jüdischer Kalender: 7. Februar = 1. Adar 5654. 20. Februar = 14. Adar, Klein-Purim.

Bauernregeln.

Ein nasser Februar macht ein fruchtbar Jahr.
Wenn's im Februar nicht wintert, so ist der August kalt.
Zu Lichtmessen Sonnenschein, bringt gern mehr Schnee herein.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im Februar gesammelt: Helleborus niger und Daphne Mezereum.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Männliches Hochwild, Wildschwein. Hamburger Hühner, Auerhahn, Schnee- und Birkhühner, Fasanen, Wild-Enten und -Gänse, junge Tauben. Hasen, Rehe und Gänse taugen Mitte Februar nicht viel mehr, dagegen noch Hühner und Poularden.

Fische: Hecht, Karpfen, Stockfisch, Zander, Lachs, Steinbutte, Hummern, Austern, Kaviar. Ungesund: Forellen und Krebse. Kauft man Karpfen und andere Süßwasserfische geschlachtet und in Eis verpackt, so achte man auf den Zustand der Kiemen und Schuppen. Bei krepirten Fischen, welche man nach dem Tode „schlachtete", sind die sonst rothen Kiemen blaß, und die Schuppen lösen sich von selbst. Auch ist die Hornhaut krepirter Fische getrübt, und das Fleisch fühlt sich weich und matschig an.

Gemüse: Div. Kohlarten, bes. Blumenkohl, Salat, Radieschen, Kartoffeln. Eingemachtes. Bei gelindem Wetter giebt es schon junge Rapünzchen, Brunnenkresse, Petersilie, Spinat und Lattich.

Frisch: aus dem Mistbeet Champignons, italienische Salate 2c.

Medizinische Anekdoten.

Amerikanisch.

Ein alter todkranker Farmer ließ durch einen Notar seinen letzten Willen niederschreiben. „Meiner Frau" — so bestimmte er in erster Linie — „vermache ich tausend Dollars Renten." — „Und was soll geschehen, wenn sie bei ihrer Jugend sich wieder verheirathet?" fragte der Beamte. — „Dann soll sie zweitausend erhalten." — „Wie, das Doppelte?" — „Allerdings, der Mann, welcher sich entschließt, meine Frau zu heirathen, soll sich dadurch für seinen Muth belohnt finden."

Rücksichtsvoll.

Arzt zu einem Papierhändler: „Geben Sie mir lieber ein kleines Format; meine Patienten beklagen sich immer, daß ich ihnen zu große Rechnungen schicke."

Es kommt darauf an.

Zwei Herren, die sich in einem Badeorte begegnen.

A.: „Gott hab' ihn selig, Ihren Herrn Onkel; im vorigen Jahre weilte er noch mit hier zur Kur, und nun ist er schon todt! Aber er hat ein schönes Alter erreicht! Wie alt war er doch, als er starb?"

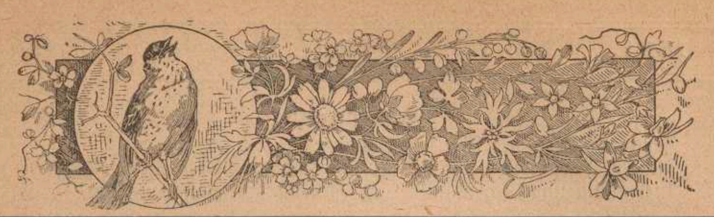
B.: „Neunundsiebzig Jahre!"

A.: „Und er hatte bis zu seinem Tode seinen normalen Verstand?"

B.: „Das kann ich noch nicht sagen, das wird sich bei der Testamentseröffnung ergeben."

Der Wissenschaftliche.

Größer nenn' ich das Glück, mit Virchow und Koch in der Hölle,
Als mit Hahnemann einst im Paradiese zu sein.



3. Monat.	März.	31 Tage.

Wochentage	Datum	Evangelische Tagesnamen:	Katholische Tagesnamen:	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.	Bußtage, Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Donn.	1	Albin	Albinus	6 49	5 37	4 21	10 24	
Freit.	2	Luise	Simplicius	6 46	5 39	5 10	11 22	
Sonn.	3	Kunigunde	Kunigunde	6 44	5 41	4 44	12 32	
10. Woche. Jesus speist fünftausend Mann; Joh. 6, Ev. Gal. 4.								
Sonnt.	4	**4. Lätare Adr.**	**4. Lätar. Casi.**	6 42	5 43	6 9	1 48	
Mont.	5	Friedrich	Friedrich	6 40	5 45	6 26	3 6	
Dienst.	6	Fridolin	Victor	6 37	5 47	6 39	4 25	
Mittw.	7	Felicitas	Thom. v. Aqu.	6 35	5 48	6 50	5 43	● 3 U. Nachm.
Donn.	8	Philemon	Joh. de Deo	6 33	5 50	7 0	7 2	Neumond.
Freit.	9	Vierzig Ritter	Franziska	6 30	5 52	7 9	8 22	
Sonn.	10	Alexander	40 Märtyrer	6 28	5 54	7 20	9 45	
11. Woche. Von Christi Steinigung; Joh. 8, Ep. Hebr. 9.								
Sonnt.	11	**5. Judic. Rosi.**	**5. Judic. Eul.**	6 26	5 56	7 32	11 12	
Mont.	12	Gregor d. G. P.	Gregor d. Gr.	6 23	5 57	7 48	Morg.	
Dienst.	13	Ernst	Euphrasia	6 21	5 59	8 12	12 41	
Mittw.	14	Zacharias	Mathilde	6 19	6 1	8 48	2 8	☽ 7 U. Abend.
Donn.	15	Christoph	Longinus	6 17	6 3	9 41	3 23	erstes Viertel
Freit.	16	Henriette	Heribert	6 14	6 4	10 55	4 20	
Sonn.	17	Gertrud	Gertrud	6 12	6 6	12 23	4 58	
12. Woche. Von Christi Einzuge in Jerusalem: Matth. 21, Ep. Phil. 2.								
Sonnt.	18	**6. Palm. Anse.**	**6. Palm. Cyr.**	6 10	6 8	1 56	5 23	
Mont.	19	Joseph	Joseph	6 7	6 10	3 27	5 41	
Dienst.	20	Hubert	Joachim	6 5	6 11	4 54	5 54	Frühl.-Anf.
Mittw.	21	Benedictus	Benedictus	6 2	6 13	6 18	6 5	○ 3 U. Nachm.
Donn.	22	**Gr. Donnerst.**	**G. Donnerst.**	6 0	6 15	7 41	6 15	Vollmond.
Freit.	23	**Charfreitag**	**Charfr.** Otto	5 58	6 17	9 3	6 25	
Sonn.	24	Gabriel	Gabriel	5 55	6 18	10 24	6 36	
13. Woche. Von Christi Auferstehung; Mark. 16, Ep. 1. Kor. 5.								
Sonnt.	25	**Oster. M. Verk.**	**Osterf. M. V.**	5 53	6 20	11 45	6 51	
Mont.	26	**Osterm.** Em.	**Osterm.** Liud	5 50	6 22	Morg.	7 10	
Dienst.	27	Rupertus	Rupert	5 48	6 24	1 2	7 37	
Mittw.	28	Malchus	Guntram	5 46	6 25	2 10	8 15	
Donn.	29	Eustasius	Eustasius	5 43	6 27	3 5	9 8	☾ 10 U. Vorm.
Freit.	30	Guido	Quirinus	5 41	6 29	3 45	10 14	letztes Viertel.
Sonn.	31	Amos	Balbina	5 39	6 31	4 12	11 28	

Jüdischer Kalender: 9. März = 1. Veadar. 21. März = 13. Veadar (Fasten-Esther). 22. März = 14. Veadar (Purim). 23. März = 15. Veadar (Schuschan-Purim).
21. März! Unsichtbare Mondfinsterniß.

Bauernregeln.

Feuchter März, des Bauern Schmerz.
Ist am Josephstag (19.) das Wetter schön, so folgt ein gut Jahr.
Viel Wind und Regen im März verheißt einen schönen Mai.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im März gesammelt: Asarum, Sambucus (Cortex intern.), Tussilago.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Männlicher Hirsch, Wildschwein. Junge Algier-Gänse, Kapaune, Tauben, Birkhühner, Schnepfen.

Fische: Aal, Karpfen, Stockfisch, Karauschen. Das Fleisch des Aales ist fett und nicht für Jeden leicht verdaulich, wenn es gekocht genossen wird. In Gelee eingelegte Aale sind leichter verdaulich, ebenso geräucherte. Ueberhaupt sind alle fetten Fische im geräucherten Zustande leichter verdaulich, als im gekochten.

Gemüse: Sauerkraut, Sprossenkohl, im Freien schon Spinat, Petersilie, Sauerampfer, Garten- und Brunnenkresse, zuweilen auch Schwarzwurzel; Radieschen aus den Frühbeeten. Keimende Kartoffeln müssen ausgelesen und in einen trockenen Raum gebracht werden.

Frisch kommen aus dem Süden: Grüne Erbsen, Spargel und Kartoffeln. Letztere können aber erst von Mitte April ab empfohlen werden.

Medizinische Anekdoten.

Das lateinische Recept.

Müller: Warum schreiben nur die Ärzte ihre Sachen
Lateinisch, das nicht Jeder versteht?
Schulze: Sie schreiben es in todten Sprachen,
Damit es vor dem Glauben besteht!
Müller: Die armen Sprachen! Ich sehe es ein,
Weil die Aerzte sind über sie gekommen,
So haben sie freilich ein Ende genommen
Und müssen schon lange gestorben sein!

Hochgradig vergeßlich.

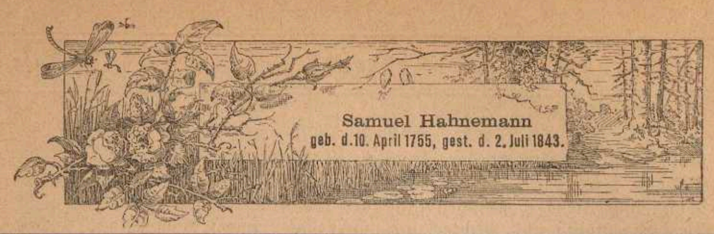
Die Frau Banquier Meyer ist so nervös und vergeßlich, daß sie in diesem Jahre auf dem Wege zum Bahnhof das Bad vergaß, nach welchem sie ihr Arzt beordert hatte. Sie kehrte wieder um und fuhr zum Doctor. Der aber hatte ebenfalls schon seine Badereise angetreten und sie traf nur seine Frau an. Findig, wie Frauen sind, schrieb sie den Namen von etlichen Dutzend Badeorten auf je einen Zettel, steckte die Zettel in einen Hut ihres Mannes und ließ der Frau Meyer einen Zettel herausziehen. „Schlangenbad, — ja das war's!" rief die Dame hocherfreut. Als der Doctor wieder heimkehrte, sagte er: „Ich hatte sie ja nach Nauheim geschickt!" Es half ihr aber doch wieder auf ein Jahr!

Mißverstanden.

In der Universitätsklinik.

Professor zu seinen Schülern: „Dieses Kind, meine Herren, leidet an Drüsenanschwellungen des Halses. Drücken Sie dies lateinisch aus."

Mutter des Kindes (erschreckt): „Verzeihung, Herr Professor, aber ausdrücken lasse ich mein Kind nicht!"



4. Monat.	**April.**	30 Tage.

Wochentage	Datum	Evangelische	Katholische	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.	Bußtage, Jahreszeiten. Mondphasen u. s. w.
		Tagesnamen:						
14. Woche. Vom ungläubigen Thomas; Joh. 20, Ep. 1. Joh. 4.								
Sonnt.	1	**1.Quas.Theo.**	**1.Quas.Hugo**	5 36	6 32	4 32	12 45	
Mont.	2	Theodosia	Frz. v. Paula	5 34	6 34	4 47	2 3	
Dienst	3	Rosamunde	Richard	5 32	6 36	4 58	3 22	
Mittw.	4	Ambrosius	Isidorus	5 29	6 38	5 8	4 41	
Donn.	5	Maximilian	Vincent Ferr.	5 27	6 39	5 18	6 2	
Freit.	6	Irenäus	Cölestinus	5 25	6 41	5 28	7 25	● 5 U. Morg.
Sonn.	7	Luise	Hermann	5 22	6 43	5 39	8 52	Neumond.
15. Woche. Vom guten Hirten; Joh. 10, Ep. 1. Petri 2.								
Sonnt.	8	**2.Mis.D.Sal.**	**2.Mis.D.Alb.**	5 20	6 44	5 54	10 24	
Mont.	9	Bogislaus	MariaCleoph.	5 18	6 46	6 15	11 54	
Dienst.	10	Daniel	Ezechiel	5 16	6 48	6 47	Morg.	**Geburtstag**
Mittw.	11	Julius	Leo d. Gr.	5 13	6 50	7 36	1 15	**Samuel**
Donn.	12	Eustorchius	Julius	5 11	6 51	8 44	2 18	**Hahnemann.**
Freit.	13	Patricius	Hermenegild	5 9	6 53	10 8	3 1	☽ 1 U. Morg.
Sonn.	14	Tiburtius	Tiburtius	5 7	6 55	11 38	3 29	erstes Viertel.
16. Woche. Ueber ein Kleines erfolgende Leiden; Joh. 16, Ep. 1. Petri 2.								
Sonnt.	15	**3.Jub.Olymp**	**3.Jub.Anast.**	5 4	6 57	1 8	3 48	
Mont.	16	Aaron	Drogo	5 2	6 58	2 34	4 2	
Dienst.	17	Rudolf	Anicetus	5 0	7 0	3 57	4 13	
Mittw.	18	Eleutherius	Eleutherius	4 58	7 2	5 19	4 23	
Donn.	19	Werner	Werner	4 56	7 3	6 40	4 33	
Freit.	20	Sulpitius	Victor	4 53	7 5	8 1	4 44	○ 4 U. Morg.
Sonn.	21	Anselm	Anselm	4 51	7 7	9 22	4 57	Vollmond.
17. Woche. Von Christi Hingange zum Vater: Joh. 16, Ep. Jak. 1.								
Sonnt.	22	**4.Cant. Soter**	**4.Cant.So.u.**	4 49	7 9	10 41	5 14	
Mont.	23	Georg [u.Cajus	Georg [Cajus	4 47	7 11	11 54	5 37	
Dienst.	24	Albert	Adalbert	4 45	7 12	Morg.	6 10	
Mittw.	25	Markus Ev.	Markus Ev.	4 43	7 14	12 55	6 57	
Donn.	26	Cletus	Cletus	4 41	7 16	1 41	7 58	
Freit.	27	Anastasius	Anastasius	4 39	7 18	2 14	9 9	letztes Viertel
Sonn.	28	Vitalis	Vitalis	4 37	7 19	3 36	10 25	☾ 4 U. Morg.
18. Woche. Von der rechten Beterkunst; Joh. 16, Ep. Jak. 1.								
Sonnt.	29	**5.Rog.Sibyll.**	**5.Ro. Pet.M.**	4 35	7 21	2 52	11 42	
Mont.	30	Eutropius	Kath. v. Siena	4 33	7 23	3 5	12 59	

Jüdischer Kalender: 7. Apr. = 1. Nisan. 21. Apr. = Passah-Anfang. 22. Apr. = 16. Nisan, Zweites Fest. 27. April = 21. Nisan, Siebentes Fest. 28. April = 22. Nisan, Achtes Fest.
6. April unsichtbare Sonnenfinsterniß.

Bauernregeln.

Nasser April verspricht der Früchte viel.
Donnert's im April, so hat der Reif sein Ziel.
Nach frühzeitiger Schleedornblüth' der Schnitter früher zur Ernte zieht.
Der Eggenstaub und Winterfrost macht die Bauern wohlgetrost.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im April gesammelt: Arum, Chelidonium, Dulcamara, Juncus pilosus, Prunus, Pulsatilla, Sabina, Viola.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Lamm und Spanferkel. Junge Hühner, Tauben, Schnepfen nur noch bis Mitte des Monats.

Fische: Für viele Fische ist der April der letzte Monat; gut bleiben (außer Aal) Karpfen, Hecht, auch Forelle, Barsch, Lachs, Schollen, Flundern, Bücklinge.

Gemüse: Spinat, Sprossenkohl, Schwarzwurzel, Artischocken, Morcheln, Champignons.

Frisch erscheinen im Laufe des Aprils: Kopfsalat, Radieschen, Spargel, Karotten und Kohlrabi. Eier sollten jetzt in Kalk gelegt werden, da man später leicht Bruteier bekommt.

Medizinische Anekdoten.

An die Tuberkulin-Doctoren.

Ein junger Arzt, der vor zwei Jahren
Aus dieser Welt zum Himmel war gefahren,
Fand staunend, wider alles Hoffen,
Die Himmelsthore völlig offen.
„Das," sprach der heil'ge Petrus, „wundert Dich?"
„Seitdem Koch das Tuberkulin erfunden,
„Da haben massenhaft sie sich hier eingefunden,
„Die Seelen vor dem Himmel drängten sich,
„Und ich, des ew'gen Oeffnens wegen ärgerlich,
„Weil ich nicht kam zu meinem Mittagsschlafe:
„Ich öffnete gleich beide Thore für die — Schafe."

Allopathisches.

Daß Allopathicus sich oft in seiner Arznei
Verirrt, das macht Dich vor ihm scheu?
Du Thor! Dir ist blos nicht die Art zu heilen kund;
Er macht durch Irrthum oft gesund.

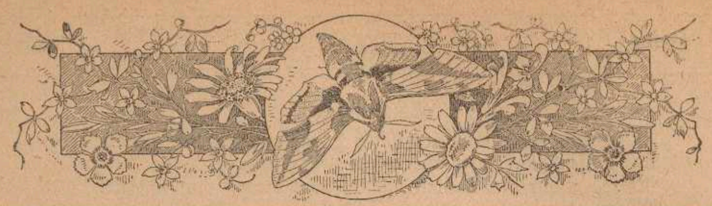
Auf einen ehelosen Arzt.

Oh redet nicht und haltet ihn in Ehren,
Weil er nicht freit! Denn solch' Entschluß
Ist lobesam! Die Welt vermehren,
Das ist kein Werk für diesen Medicus.

Undankbare Welt.

Ein junger Arzt, dem noch die Praxis fehlte,
Erhob in einer Zeitung viel Geschrei
Von der Entdeckung, die ihn hochbeseelte,
Daß nämlich Dummheit wirklich heilbar sei. —
Nun, meint ihr, hat man sich um ihn gerissen!? —
Bewahre Gott! — verhungern hat er müssen.

Constantin Bulla.



5. Monat.	**Mai.**	31 Tage.

Wochentage	Datum	Evangelische Tagesnamen:	Katholische Tagesnamen:	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.	Bußtage, Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Dienst.	1	Phil. Jacobus	Phil. Jacobus	4 31	7 24	3 15	2 17	
Mittw.	2	Sigismund	Athanasius	4 29	7 26	3 35	3 36	
Donn.	3	**Himmelf.†Erf.**	**Himmelf.**†Erf.	4 27	7 28	3 35	4 58	
Freit.	4	Florian	Monica	4 25	7 29	3 46	6 24	Neumond
Sonn.	5	Gotthard	Pius V.	4 23	7 31	3 59	7 55	4 U. Nachm.

19. Woche. Von der Verheißung des heiligen Geistes; Joh. 15/16, Ep. 1. Petri 4.

Wochentage	Datum	Evangelische	Katholische	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Untg.	Mond- Aufg.	Mond- Untg.	Bußtage usw.
Sonnt.	6	**6. Exau.** Diet.	**6. Ex.** J.v.d.Pf.	4 21	7 33	4 18	9 29	
Mont.	7	Gottfried	Stanislaus	4 19	7 34	4 46	10 57	
Dienst.	8	Stanislaus	Michael Ersch.	4 18	7 36	5 28	Morg.	
Mittw.	9	Hiob	Gregor Naz.	4 16	7 38	6 32	12 10	
Donn.	10	Victoria	Antonius	4 14	7 39	7 54	1 0	
Freit.	11	Adolph	Mamertus	4 12	7 41	9 24	1 33	erstes Viertel
Sonn.	12	Pankratius	Pankratius	4 11	7 42	10 54	1 55	7 U. Vorm.

20. Woche. Von der Sendung des heiligen Geistes; Joh. 14, Ep. Ap.-Gesch. 2.

Wochentage	Datum	Evangelische	Katholische	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Untg.	Mond- Aufg.	Mond- Untg.	Bußtage usw.
Sonnt.	13	**Pfingst.** Serv.	**Pfingst.** Serv.	4 9	7 44	12 22	2 10	
Mont.	14	**Pfingstm.** Chst.	**Pfing.** Bonif.	4 8	7 46	1 46	2 22	
Dienst.	15	Sophia	Sophia	4 6	7 47	3 5	2 32	
Mittw.	16	Quat., Peregr.	Joh. v. Nepo.	4 4	7 49	4 24	2 42	
Donn.	17	Eibertus	Ubaldus	4 3	7 50	5 44	2 52	
Freit.	18	Liborius	Venantius	4 2	7 52	7 4	3 4	Vollmond
Sonn.	19	Potentiana	Petr. Cölestin	4 0	7 53	8 34	3 19	6 U. Nachm.

21. Woche. Von Christi Gespräch mit Nikodemus; Joh. 3, Ep. Röm. 11.

Wochentage	Datum	Evangelische	Katholische	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Untg.	Mond- Aufg.	Mond- Untg.	Bußtage usw.
Sonnt.	20	**Trinit.** Anast.	**Trin.** Bernh.	3 59	7 55	9 39	3 40	
Mont.	21	Prudens	Felix	3 57	7 56	10 45	4 9	
Dienst.	22	Helena	Julia	3 56	7 58	11 37	4 51	
Mittw.	23	Desiderius	Desiderius	3 55	7 59	Morg.	5 47	
Donn.	24	Esther, Frohnl.	**Frohnleichn.**	3 54	8 0	12 14	6 55	
Freit.	25	Urban	Urban	3 52	8 2	12 39	8 9	
Sonn.	26	Beda	Philipp Neri	3 51	8 3	12 58	9 25	

22. Woche. Vom reichen Manne; Luk. 6, Ep. 1. Joh. 4.

Wochentage	Datum	Evangelische	Katholische	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Untg.	Mond- Aufg.	Mond- Untg.	Bußtage usw.
Sonnt.	27	**1. n. Tr.** Luc.	**1. n. Tr.** Beda	3 50	8 4	1 11	10 40	9 U. Abds.
Mont.	28	Wilhelm	Wilhelm	3 49	8 6	1 22	11 56	letztes Viertel.
Dienst.	29	Christiana	Maximus	3 48	8 7	1 32	1 12	
Mittw.	30	Wigand	Felix	3 47	8 8	1 41	2 31	
Donn.	31	Petronilla	Petronilla	3 46	8 9	1 51	3 53	

Jüdischer Kalender: 7. Mai = 1. Ijar. 24. Mai = 18. Ijar, Lag-Bormer.

Bauernregeln.

Kühle und Abendthau im Mai, bringen Wein und vieles Heu.
Auf nassen Mai folgt ein trockener Juni.
Mairegen auf die Saaten, gleicht dem Regen von Ducaten.
Mamertus, Pankratius und Servatius
Bringen oft Kälte und Verdruß.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im Mai gesammelt: Actaea, Arnica, Cistus, Colchici semen, Gratiola, Jacea, Lamium, Mercurialis perennis, Ononis spinosa, Paris, Ranunculus, Rhus, Scrophularia, Ledum, Taraxacum, Thuja, Vinca.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Männliches Reh- und Damwild und noch Spätlinge von Lämmern und Spanferkeln. Junges, zahmes Geflügel, Wasserhühner.

Fische: Frische Neunaugen, Krebse. Letztere haben ein weißes, festes, aber fettarmes Fleisch. Beim Kochen wird der blaue Farbstoff in den Schalen zerstört, und die grünlich-braune Farbe derselben geht in Roth über. Ist der Körper des gekochten Krebses gestreckt, der Schwanz also nicht gegen den Bauch gezogen, so ist das ein Beweis dafür, daß derselbe schon vor dem Kochen todt war. Krebsfleisch ist nicht leicht verdaulich; es wird von manchem Kranken gar nicht vertragen, und auch mancher Gesunde bekommt danach das Nesselfriesel.

Gemüse: Hauptzeit für Spargel, Blumenkohl, Frühjahrsgemüse, Petersilie.

Frisch: Rettige, gelbe Rüben und Gurken; der Wald liefert Steinpilze und Maikräuter. Aus dem Süden kommen junge Bohnen, Kartoffeln und Erdbeeren.

Medizinische Anekdoten.

Klinikblüthe.

Professor, von seinen Schülern umgeben, tritt an das Bett eines Kranken, der am Delirium tremens leidet, und fragt diesen: „Was für einen Beruf haben Sie?“

Patient: „Ich bin Musikant.“

Professor: „Meine Herren! Es ist eine Thatsache, daß das Blasen der Blechmusikinstrumente die Kehle derartig austrocknet, daß nur durch häufigen und reichlichen Genuß alkoholischer Getränke eine Ausübung dieses schweren Berufes überhaupt möglich ist. Eine natürliche Folge des übermäßigen Alkoholgenusses ist die Krankheit, die wir hier vor uns sehen? (Zum Kranken sich wendend): „Welches Instrument blasen Sie?“

Patient: „Ich blase nicht; ich spiele die zweite Geige.“

Arzt zur Sandhofwirthin: „So, Frau Wirthin, von dieser Arznei geben Sie Ihrem Töchterchen alle drei Stunden einen Kinderlöffel voll ein, bis Besserung eintritt, dann seltener.“

Sandhofwirthin: „Oho, Herr Doctor, so zu sparen brauch'n wir, Gott sei Dank, nit mit der Arznei, ich kann sie dem Kind alle halben Stund'n geben und auch jedes Mal ein'n Eßlöffel voll.“



6. Monat.	Juni.	30 Tage.

Wochentage	Datum	Evangelische Tagesnamen:	Katholische Tagesnamen:	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.	Bußtage, Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Freit.	1	Nicomedes	Juventius	3 45	8 10	2 3	5 21	
Sonn.	2	Marcellinus	Erasmus	3 44	8 12	2 19	6 55	
23. Woche. Vom großen Abendmahl; Luk. 14, Ep. Joh. 3.								
Sonnt.	3	**2.n.Tr.Ersm.**	**2.n.Tr.Klot.**	3 44	8 13	2 42	8 28	🌑 12 U. Mitt.
Mont.	4	Carpasius	Quirinus	3 43	8 14	3 18	9 50	Neumond.
Dienst.	5	Bonifacius	Bonifacius	3 42	8 15	4 14	10 52	
Mittw.	6	Benignus	Norbertus	3 42	8 16	5 31	11 33	
Donn.	7	Lucretia	Robert	3 41	8 16	7 3	11 59	
Freit.	8	Medardus	Medardus	3 41	8 17	8 37	Morg.	
Sonn.	9	Primus	Felic.u.Prim.	3 40	8 18	10 7	12 16	
24. Woche. Vom verlornen Schaf; Luk. 15, Ep. 1. Petri 5.								
Sonnt.	10	**3.n.T.Onuph**	**3.n.T.Marg.**	3 40	8 19	11 33	12 29	☽ 2 U. Nachm.
Mont.	11	Barnabas	Barnabas	3 39	8 20	12 54	12 40	erstes Viertel.
Dienst.	12	Basilides	Basilides	3 39	8 20	2 13	12 50	
Mittw.	13	Tobias	Ant. v. Padua	3 39	8 21	3 32	1 0	
Donn.	14	Elisäus	Basilius	3 39	8 21	4 51	1 11	
Freit.	15	Vitus	Vitus	3 39	8 22	6 10	1 25	
Sonn.	16	Justina	Benno	3 39	8 22	7 26	1 44	
25. Woche. Vom Splitter im Auge; Luk. 6, Ep. Röm. 8.								
Sonnt.	17	**4.n.Tr. Volk.**	**4.n.Tr. Adol.**	3 39	8 23	8 36	2 10	
Mont.	18	Arnolf	Marc.u.Marc	3 38	8 23	9 32	2 48	🌕 8 U. Vorm.
Dienst.	19	Gerv. u. Prot.	Gerv. u. Prot.	3 38	8 24	10 13	3 40	Vollmond.
Mittw.	20	Silverius	Silverius	3 39	8 24	10 42	4 44	
Donn.	21	Alban	Aloysius	3 39	8 24	11 3	5 56	Sommers
Freit.	22	Achatius	Paulinus	3 39	8 24	11 18	7 11	Anfang.
Sonn.	23	Basilius	Edeltrud	3 39	8 24	11 29	8 27	
26. Woche. Von Petri reichem Fischzuge; Luk. 5, Ep. 1. Petri 3.								
Sonnt.	24	**5. n. Tr. Joh.**	**5.n.T.J.d.T.**	3 40	8 24	11 38	9 42	
Mont.	25	Elogius	Prosper	3 40	8 24	11 48	10 56	
Dienst.	26	Jeremias	Joh. u. Paul	3 41	8 24	11 57	12 11	☾ 11 U. Vorm.
Mittw.	27	Sieb. Schläfer	Ladislaus	3 41	8 24	Morg.	1 29	letztes Viertel.
Donn.	28	Leo II.	Leo II. P.	3 42	8 24	12 8	2 53	
Freit.	29	Peter u. Paul	**Peter u. Paul**	3 42	8 24	12 22	4 21	
Sonn.	30	Pauli Gedächt.	Pauli Ged.	3 43	8 24	12 40	5 53	

Jüdischer Kalender: 5. Juni = 1. Sivan. 10. bis 11. Juni = 6. bis 7. Wochenfest.

Bauernregeln.

Gewitter im Juni bringen ein fruchtbar Jahr.
Regnet's am St. Barnabas, so schwimmen Trauben bis in's Faß.
Nach Johanni kommt der Regen in der Regel ungelegen.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im Juni gesammelt: Aconitum, Actaea, Aethusa, Belladonna, Calendula, Cannabis, Chamomilla, Cicuta, Clematis, Digitalis, Hyoscyamus, Ledum, Millefolium, Ranunculus, Ruta, Sambuci flores.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Wie im Mai, das Schöpsen- und Kalbfleisch ist noch vorzüglich; junge Tauben, Hühner, Truthühner, Gänse.

Fische: Aale, Aeschen, Amaul, Barsche, Brachsen, Forellen, Hechte, Lachse, Maränen, Aalraupen, Waller, Krebse.

Gemüse: Rothe Rüben, Rettige, Gurken und Salat kommen nun in Masse.

Frisch: Kohlrabi, Mohrrüben, Schoten, Schnittbohnen, Frühkartoffeln, Stachelbeeren, Himbeeren, Kräuter.

Gutes Hausmittel: Liquor Ammonii caustici.

Wenn dich die Hummeln umbrummeln,
Und dich eine giftige Schnack' beißt,
Wenn stechende Bienen dich umtummeln,
So hilft dir sicher Salmiakgeist.

Medizinische Anekdoten.

Neue Bezeichnung.

Hausherr (zwei Gäste einander vorstellend): „Herr Professor Krause, Specialist für Ohrenleiden; Herr Dr. Brause, Specialist für Hautkrankheiten."

Meyer (der zugehört): „De reine Specialitäten-Vorstellung!"

Unmöglich.

Er: „In welches Bad willst Du denn in diesem Jahre gehen, liebe Frau?"

Sie: „Ich möchte in diesem Jahre einmal überhaupt nicht in's Bad gehen, sondern zu Hause bleiben!"

Er (erschreckt): „Aber um Gottes Willen, liebes Kind, Du bist doch nicht etwa krank?"

Anzüglich.

Arzt zum Steinsetzer: „Hören Sie, Mann, Sie haben ja meinen Hof ganz miserabel gepflastert. Sie glaubten wohl, ich sähe die Pfuscharbeit nicht, weil Sie sie mit Erde bestreut haben."

Steinsetzer: „Halten's zu Gnaden, Herr Doctor, ich kenn' meine Pflicht; aber es giebt manch' andere Pfuscharbeit, die mit Erde zugedeckt wird."

Luftveränderung.

Frau: „Aber, lieber Heinrich, der Arzt hat's erst heute wieder gesagt, daß ich Luftveränderung dringend gebrauchte."

Mann: „Die kannst du haben, liebes Kind; denn eben sehe ich, daß das Barometer ganz bedeutend gefallen ist."



7. Monat.	— Juli. —	31 Tage.

Wochentage	Datum	Evangelische Tagesnamen	Katholische Tagesnamen	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg U. M.	Mond- Untg U. M.	Bußtage, Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
27. Woche. Von der Pharisäer Gerechtigkeit; Matth. 5, Ep. Röm. 6.								
Sonnt.	1	6.n.Tr.Theob.	6.n.Tr.Theo.	3 43	8 23	1 8	7 22	**Todest. Sam.**
Mont.	2	Mariä Heims.	**Mariä Heim.**	3 44	8 23	1 53	8 35	**Hahnemann.**
Dienst.	3	Cornelius	Hyacinth	3 45	8 23	3 1	9 26	● 7 U. Vorm.
Mittw.	4	Ulrich	Ulrich	3 46	8 22	4 30	9 52	Neumond.
Donn.	5	Anselmus	Numerianus	3 46	8 22	6 7	10 20	
Freit.	6	Jesaias	Jesaias	3 47	8 21	7 43	10 35	
Sonn.	7	Willibald	Willibald	3 48	8 21	9 13	10 47	
28. Woche. Jesus speist viertausend Mann; Mark. 8, Ep. Röm. 6.								
Sonnt.	8	7.n.Tr.Kilian	7.n.Tr.Kilian	3 49	8 20	10 38	10 58	
Mont.	9	Cyrillus	Cyrillus	3 50	8 19	12 0	11 8	☽ 11 U. Abds.
Dienst.	10	7 Brüder	7 Brüder	3 51	8 18	1 20	11 19	erstes Viertel.
Mittw.	11	Pius	Pius	3 52	8 18	2 40	11 32	
Donn.	12	Heinrich	Joh. Gualbert	3 53	8 17	4 0	11 49	
Freit.	13	Margareta	Margareta	3 55	8 16	5 17	Morg.	
Sonn.	14	Bonaventura	Bonaventura	3 56	8 15	6 8	12 12	
29. Woche. Von den falschen Propheten; Matth. 7, Ep. Röm. 8.								
Sonnt.	15	8.n.Tr.Ap.T.	8.n.Tr.Ap.T.	3 57	8 14	7 28	12 46	
Mont.	16	Ruth	Mar. v. Berg.	3 58	8 13	8 14	1 33	
Dienst.	17	Alexius	Alexius	4 0	8 12	8 46	2 34	○ 11 U. Abds.
Mittw.	18	Rosina	Friedericus	4 1	8 10	9 9	3 45	Vollmond.
Donn.	19	Rufina	Vinc. v. Paul.	4 2	8 9	9 25	5 0	
Freit.	20	Elias	Margareta	4 4	8 8	9 37	6 16	
Sonn.	21	Praxedes	Praxedes	4 5	8 6	9 47	7 41	
30. Woche. Vom ungerechten Haushalter; Luk. 16, Ep. 1. Kor. 10.								
Sonnt.	22	9.n.T.M.Mg.	9.n.T.M.Mg	4 6	8 5	9 56	8 45	
Mont.	23	Apollinaris	Apollinaris	4 8	8 4	10 5	9 59	
Dienst.	24	Christine	Christine	4 9	8 2	10 15	11 14	
Mittw.	25	Jakobus	Jakobus	4 11	8 1	10 26	12 33	☾ 10 U. Abds.
Donn.	26	Anna	Anna	4 12	7 59	10 42	1 57	letztes Viertel.
Freit.	27	Martha	Pantaleon	4 14	7 58	11 5	3 25	
Sonn.	28	Pataleon	Innocenz	4 5	7 56	11 40	4 54	
31. Woche. Von der Zerstörung Jerusalems; Luk. 19, Ep. 1. Kor. 12.								
Sonnt.	29	10. n. T. Beat.	10.n.Tr.Mar	4 17	7 55	Morg.	6 14	
Mont.	30	Abdon	Abdon	4 18	7 53	12 35	7 15	
Dienst.	31	Germanus	Ignaz Loyola	4 20	7 52	1 53	7 35	

Jüdischer Kalender: 5. Juli = 1. Thamus. 22. Juli = 18. Thamus (Tempeleroberung).

Bauernregeln.

Peter Paul hell und klar, giebt ein gutes Erntejahr.
Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll gerathen.
Je reicher die Bohnen strotzen, desto schlechter das Korn.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im Juli gesammelt: Agnus castus, Cepa, Conium, Drosera, Euphrasia, Helianthus, Hypericum, Lactuca virosa, Secale cornutum, Tanacetum, Verbascum.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Männliches Hirsch- und Rehwild, Wildenten, Krammetsvögel. Fleischsorten wie im vorigen Monat, besonders Hammel und junge Schweine; junge Tauben, Hühner, Truthähne, Gänse, Enten.

Fische: Wie im vorigen Monat, besonders Aale, Lachse, neue Häringe und außerdem Krebse.

Gemüse: Es giebt jetzt alle guten Gemüse, Champignons und mehrere andere Schwämme, auch Aprikosen und Birnen. Richtige Zeit zum Einkochen von Johannis-, Stachel- und Erdbeeren.

Medizinische Anekdoten.

Anekdote.

Ein Rechtsanwalt besuchte seinen Freund, der schon lange Jahre in einer Provinzialstadt als Arzt thätig war, und sprach seine Freude über die große Beliebtheit aus, deren sich dieser bei den Ortseinwohnern zu erfreuen schien, denn das Hut- und Mützeabnehmen auf den Straßen nahm kein Ende. Der Arzt schmunzelte vergnügt ob dieses Lobes.

„Lachen Sie nur nicht, Doctor," sagte aber der hinzutretende Bürgermeister, der dieses Lob gehört hatte. „Bei Ihnen heißt's auch: Morituri te salutant!" (Diese Worte [die zum Tode Verurtheilten grüßen Dich!] riefen früher die Gladiatoren im Circus dem Kaiser zu.)

O heilige Einfalt.

Arzt, der des Nachts aus dem Bette geklingelt wird, ärgerlich zu dem auf der Straße wartenden Mädchen: „Wegen des Bischens Migräne der gnädigen Frau kommen Sie mitten in der Nacht hierhergelaufen?"

Mädchen: „O das hat nichts zu sagen, Herr Rath, ich war noch garnicht zu Bett gewesen!"

Falsch verstanden.

Die Wirthin eines jungen Arztes, der schon zwei Monate bei ihr wohnt, ohne sie zu bezahlen, kommt, um ihn wegen der Miethe zu mahnen.

Sie sagt: „Herr Doctor, der Erste ist vor der Thür."

Doctor, dem noch kein Patient zu nahe gekommen ist, freudig bewegt: „Er soll 'rein kommen, liebe Frau Müller, schnell 'rein kommen."

Der Ruhmredige.

Der gute Doctor spricht zu seinem Ruhm
Nur stets von Wunderkuren aller Arten,
G'rad' wie ein Kutscher stets von
großen Fahrten!
Ach! Traut ihm nicht, — er wirft
Euch um.



8. Monat.	**August.**	31 Tage.

Wochen-tage	Datum	Evangelische Tagesnamen:	Katholische Tagesnamen:	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.	Bußtage, Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Mittw.	1	Petri Kettenf.	Petri Kettenf.	4 2	7 50	3 28	8 21	● 1 U. Nachm.
Donn.	2	Gustav	Portiunkula	4 2	7 48	5 7	8 39	Neumond.
Freit.	3	August	Steph. Erfind.	4 24	7 46	6 42	8 53	
Sonn.	4	Dominicus	Dominicus	4 26	7 45	8 13	9 4	
32. Woche. Vom Pharisäer und Zöllner; Luk. 18, Ep. 1. Kor. 15.								
Sonnt.	5	**11.n.Tr.Osw.**	**11.n.Tr.Ma.**	4 28	7 43	9 39	9 14	
Mont.	6	Verkl. Christi	Verkl. Christi	4 29	7 41	11 2	9 25	
Dienst.	7	Donatus	Cajetanus	4 31	7 39	12 25	9 37	
Mittw.	8	Cyriacus	Cyriacus	4 32	7 37	1 46	9 53	☽ 11 U. Vorm.
Donn.	9	Romanus	Romanus	4 34	7 35	3 5	10 15	erstes Viertel.
Freit.	10	Laurentius	Laurentius	4 36	7 33	4 20	10 45	
Sonn.	11	Hermann	Tiburtius	4 37	7 31	5 24	10 28	
33. Woche. Vom Taubstummen; Mark. 7, Ep. 2. Kor. 3.								
Sonnt.	12	**12.n.Tr.Klar.**	**12.n.Tr.Kla.**	4 39	7 29	6 17	Morg.	
Mont.	13	Hippolytus	Hippolytus	4 41	7 27	6 50	12 25	
Dienst.	14	Eusebius	Eusebius	4 42	7 25	7 15	1 33	
Mittw.	15	Ma. Himmelf.	Ma. Himmelf.	4 44	7 23	7 33	2 48	
Donn.	16	Isaak	Rochus	4 46	7 21	7 46	4 4	○ 2 U. Nachm.
Freit.	17	Vilibald	Liberatus	4 47	7 19	7 56	5 20	Vollmond.
Sonn.	18	Agapetus	Helena	4 49	7 17	8 5	6 35	
34. Woche. Vom Samariter und Leviten; Luk. 10, Ep. Gal. 3.								
Sonnt.	19	**13.n.Tr.Seb.**	**13.n.Tr.Seb.**	4 51	7 15	8 14	7 49	
Mont.	20	Bernhard	Bernhard	4 52	7 13	8 23	9 4	
Dienst.	21	Hartwig	Anastasius	4 54	7 11	8 34	10 22	
Mittw.	22	Philibert	Timotheus	4 55	7 9	8 47	11 43	
Donn.	23	Zachäus	Philipp Benit	4 57	7 6	9 6	1 8	
Freit.	24	**Bartholom.**	Bartholom.	4 59	7 4	9 35	2 35	☾ 7 U. Vorm.
Sonn.	25	Ludwig	Ludwig	5 1	7 2	10 20	3 57	letztes Viertel.
35. Woche. Von den zehn Aussätzigen; Luk. 17, Ep. Gal. 5.								
Sonnt.	26	**14.n.Tr.Sam.**	**14.n.Tr.Zep.**	5 2	7 0	10 26	5 3	
Mont.	27	Gebhard	Rufus	5 4	6 58	Morg.	5 51	
Dienst.	28	Augustinus	Augustinus	5 6	6 55	12 52	6 22	
Mittw.	29	Joh. Enthtg.	Joh. Enthtg.	5 7	6 53	2 28	6 42	
Donn.	30	Benjamin	Rosa	5 9	6 51	4 5	6 58	● 9 U. Abds.
Freit.	31	Paulinus	Raimund	5 11	6 49	5 39	7 10	Neumond.

Jüdischer Kalender: 3. August = 1. Ab. 12. August = 10. Ab, Tempeleroberung.

Bauernregeln.

Thau ist dem August so noth, als dem Bauer täglich Brod.
Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen.
Hitze am St. Dominicus, ein strenger Winter kommen muß.
Mariä Himmelfahrt Sonnenschein, bringt viel und guten Wein.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im August gesammelt: Colchici radix, Elaterium, Laurocerasus, Lolium, Lupulus, Lycopodium, Petroselinum, Solanum nigrum, Stramonium.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Wie in den vorangegangenen Sommermonaten, außerdem Hasen, Hirsche, Rehe, Zugenten, Bekassinen, Wachteln, Schnepfen, Rebhühner, Wildtauben und junge Fasanen. Hasen haben, so lange sie jung sind, ein sehr zartes, wohlschmeckendes Fleisch, welches fast ebenso leicht verdaulich ist, als Hühnerfleisch. Aeltere Hasen müssen durch längeres Absterbenlassen in ihrem Fleische erst mürber gemacht werden. Junge Hasen erkennt man daran, daß sich ihre Löffel leicht einreißen lassen.

Fische: Sehr wohlschmeckend sind jetzt Aale, Aeschen, Forellen, Hechte, Lachse, Waller, geräucherte und frische Seefische, ebenso Krebse.

Gemüse giebt es jetzt in Menge: Frische Perlzwiebeln, Steinpilze; Obst aller Art: Aepfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Brom- und Preißelbeeren, Weintrauben aus Tirol und vom Rhein.

Medizinische Anekdoten.

Eine wichtige Frage.

Alter Arzt zu seinem Sohne, welcher ebenfalls Jünger Aeskulaps ist: „Und dann noch eins, mein Junge! Vergiß beim Krankenexamen nie, den Patienten genau danach zu fragen, wie er lebt?“

Sohn: „Aber aus welchem Grunde denn, Papa? Hat diese Frage so viel Einfluß auf die Diagnose?“

Vater: „Das nicht, Goldjunge; aber Du erfährst dadurch, wie es bei dem Kranken um den nervus rerum gerendarum bestellt ist, und das ist für die Honorarforderung von größter Wichtigkeit.“

Ganz nach Vorschrift.

Arzt: „Leider sehe ich wenig Besserung in Ihrem Befinden. Ja, ja, verehrter Herr Baron, wenn Sie nicht energisch anfangen, solider zu leben, so wird da nicht viel zu erzielen sein; in Ihren Jahren muß man eben mit ‚Wein, Weib und Gesang‘ etwas begnügsamer sein.“

Baron: „So, meinen Sie, Herr Doctor? Nun, dann werde ich zunächst auf den Gesang verzichten!“

Arzt: „Sagen Sie, meine Liebe, stottert denn Ihr Töchterchen immer?“

Mutter: „Nein, Herr Doctor, nur wenn es spricht.“

Schlauberger.

Knabe zum Provisor in der Apotheke: „Ich möchte für 10 Pf. Zittwersamen, aber recht wenig.“

Provisor: „Warum denn wenig?“

Knabe: „Ja, wissen Sie, Herr Provisor, er ist für mich selbst.“



9. Monat.	September.	30 Tage.

Wochentage	Datum	Evangelische Tagesnamen:	Katholische Tagesnamen:	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.	Bußtage, Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Sonn.	1	Aegidius	Aegidius	5 12	6 46	7 8	7 21	
36. Woche. Vom Mammonsdienst; Matth. 6, Ep. Gal. 5.								
Sonnt.	2	**15.n.Tr.Absal**	**15.n.T.Step.**	5 14	6 44	8 35	7 31	
Mont.	3	Mansuetus	Mansuetus	5 16	6 42	10 0	7 42	
Dienst.	4	Moses	Rosalia	5 17	6 39	11 24	7 57	
Mittw.	5	Hercules	Laurentius	5 19	6 37	12 47	8 16	
Donn.	6	Magnus	Magnus	5 21	6 35	2 6	8 43	
Freit.	7	Regina	Regina	5 22	6 32	3 16	9 21	☽ 2 U. Morg
Sonn.	8	Mariä Geburt	**Mariä Geb.**	5 24	6 30	4 12	10 14	erstes Viertel.
37. Woche. Vom Jüngling zu Nain; Luk. 7, Ep. Eph. 3.								
Sonnt.	9	**16.n.Tr.Bru.**	**16.n.Tr.Gor.**	5 26	6 28	4 32	11 19	
Mont.	10	Sosthenes	Nicolaus v. T.	5 27	6 25	5 20	Morg.	
Dienst.	11	Protus	Protus	5 29	6 23	5 40	12 32	
Mittw.	12	Syrus	Guido	5 31	6 21	5 54	1 48	
Donn.	13	Amatus	Maternus	5 32	6 18	6 5	3 5	
Freit.	14	† Erhöhung	† Erhöhung	5 34	6 16	6 14	4 21	
Sonn.	15	Nicomedes	Nicomedes	5 36	6 14	6 23	5 36	○ 5 U. Morg
38. Woche. Vom Wassersüchtigen; Luk. 14, Ep. Eph. 4.								
Sonnt.	16	**17.n.Tr.Euph.**	**17.n.T.Co.Cy.**	5 37	6 11	6 32	6 52	
Mont.	17	Lambertus	Lambertus	5 39	6 8	6 42	8 9	
Dienst.	18	Titus	Thom. v. Vill.	5 41	6 6	6 55	9 30	
Mittw.	19	Quat. Januar.	Januarius	5 42	6 4	7 12	10 55	
Donn.	20	Fausta	Eustachius	5 44	6 2	7 37	12 22	
Freit.	21	Matthäus Ev.	Matthäus Ev.	5 46	5 59	8 15	1 45	letztes Viertel.
Sonn.	22	Moriz	Moriz	5 47	5 57	9 13	2 56	☾ 1 U. Nachm.
39. Woche. Vom vornehmsten Gebot; Matth. 22, Ep. 1. Kor. 1.								
Sonnt.	23	**18. n. Tr. Hos.**	**18.n.T.Thek.**	5 49	5 54	10 30	3 48	Herbst Anf.
Mont.	24	Joh. Empf.	Joh. Empf.	5 51	5 52	12 0	4 43	
Dienst.	25	Cleophas	Cleophas	5 53	5 50	Morg.	4 47	
Mittw.	26	Cyprianus	Cyprianus	5 54	5 47	1 34	5 3	
Donn.	27	Cosmas, Dam.	Cosm., Dam.	5 56	5 45	3 7	5 16	
Freit.	28	Wenzeslaus	Wenzeslaus	5 58	5 43	4 37	5 27	Neumond
Sonn.	29	Michaelis	Michaelis	5 59	5 40	6 4	5 37	● 7 U. Vorm.
40. Woche. Vom Gichtbrüchigen; Matth. 9, Ep. Eph. 4.								
Sonnt.	30	**19.n.Tr.Hier.**	**19.n.T.Hiero**	6 1	5 58	7 30	5 48	

Jüdischer Kalender: 2. September = 1. Elul 5654.
15. September Theilweise sichtbare Mondfinsterniß.
29. September: Unsichtbare Sonnenfinsterniß.

1894.	→ September. ←	30 Tage.

Bauernregeln.

Ist's am Aegiditage schön, bleibt vier Wochen schöner Herbst besteh'n.
Regen am Michaelistag, so folgt ein milder Winter nach.
Kurz vor Michaeli Nord und Ost, bedeutet starken Winterfrost.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im September gesammelt: Aristolochia, Bovista, Cyclamen, Evonymus, Filix, Menyanthes, Symphytum, Uva ursi.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Rind-, Kalb- und Schöpsenfleisch besonders gut. Hirsche, Rehböcke, Hasen, Truthähne, junge Enten und Gänse, Fasanen, Rebhühner, Wildenten, Haselhühner, Schnepfen, Bekassinen.

Fische: Wie im vorigen Monat. Krebse gehen zu Ende.

Gemüse: Wie August, namentlich Artischocken, Kartoffeln, später Blumenkohl, junges Kraut, Trüffeln, Porée, Perlzwiebeln und Paradiesäpfel. Hauptzeit für Pfirsiche, Pflaumen, Nüsse, Zwetschen und Trauben; zum Einkochen von Gurken, Zwetschen, Heidel- und Preißelbeeren.

Medizinische Anekdoten.

Ein Vater an seinen Sohn.

Mein Sohn, Du hast, wie sich's gebührt,
Recht fleißig Medizin studirt!
Doch wenn Du Kranke willst curiren,
So mußt Du nun die Menschen studiren.

An einen Arzt, der Priester wurde.

Recht so! Laß den Gottesacker im Stich,
Und weihe dem Weinberge Gottes Dich!

Sprachblüthe.

Professor, im Secirsaal zu den präparirenden Studenten: „Ich bitte, meine Herren, legen Sie das Messer jetzt weg und nehmen Sie die Finger zur Hand."

Unmöglich.

Arzt: „Wenn Sie wollen, daß Ihre Augen wieder gesund werden sollen, so gebe ich Ihnen den guten Rath, für einige Zeit jeglichen Alkoholgenuß zu vermeiden."

Patient: „Das geht nicht, Herr Doctor, wegen zwei schlechten Fenstern werd' ich doch nicht gleich das ganze Haus auf's Spiel setzen."

Ehrlicher Rath.

Patient: „Ich fühle mich soweit wieder wohl, Herr Doctor, daß ich meine Thätigkeit wieder aufnehmen kann. Was bin ich Ihnen für Ihre Bemühungen schuldig? Ich bitte um Ihre Liquidation."

Arzt: „Warten wir damit lieber noch einige Zeit, mein Lieber, bis sich Ihre Nerven noch etwas mehr gekräftigt haben —"

Mädchen zum Arzt: „Ach, ich möchte den Herrn Doctor um eine Salbe bitten; ich hab' so ein Prickeln und Brennen im Gesicht."

Arzt: „Salbe ist hier nicht vonnöthen; sagen Sie dem Schatz nur, daß er sich besser rasiren läßt."



10. Monat. | Oktober. | 31 Tage.

Wochen-tage	Datum	Evangelische Tagesnamen	Katholische Tagesnamen	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.	Bußtage, Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
Mont.	1	Remigius	Remigius	6 3	5 36	8 56	6 2	
Dienst.	2	Vollrad	Leodenar	6 4	5 33	10 21	6 19	
Mittw.	3	Jairus	Candidus	6 6	5 31	11 44	6 42	
Donn.	4	Franz	Franz	6 8	5 29	1 0	7 16	
Freit.	5	Placidus	Placidus	6 9	5 26	2 3	8 3	erstes Viertel
Sonn.	6	Fides	Bruno	6 11	5 24	2 50	9 4	☽ 8. U. Abds.
41. Woche. Vom hochzeitlichen Kleide; Matth. 22, Ep. Eph. 5.								
Sonnt.	7	20. n. Tr. Am.	20. n. Tr. Ma.	6 13	5 22	3 23	10 15	
Mont.	8	Pelagia	Brigitta	6 15	5 19	3 45	11 30	
Dienst.	9	Dionysius	Dionysius	6 16	5 17	4 1	Morg.	
Mittw.	10	Gideon	Franz Borgia	6 18	5 15	4 13	12 47	
Donn.	11	Burchard	Burchard	6 20	5 12	4 23	2 3	
Freit.	12	Maximilian	Maximilian	6 22	5 10	4 32	3 18	
Sonn.	13	Colomann	Eduard	6 24	5 8	4 41	4 34	
42. Woche. Von des Königischen Sohn; Joh. 4, Ep. Eph. 6.								
Sonnt.	14	21. n. Tr. Cal.	21. n. Tr. Cal.	6 25	5 6	4 41	5 52	8 U. Abds
Mont.	15	Hedwig	Theresa	6 27	5 3	5 3	7 13	Vollmond.
Dienst.	16	Gallus	Gallus	6 29	5 1	5 18	8 38	
Mittw.	17	Florentin	Hedwig	6 31	4 59	5 41	10 6	
Donn.	18	Lukas	Lukas	6 33	4 57	6 15	11 32	
Freit.	19	Ferdinand	Petr. v. Alkan.	6 34	4 55	7 6	12 48	
Sonn.	20	Wendelin	Wendelin	6 36	4 53	8 18	1 46	
43. Woche. Vom Schalksknecht; Matth. 18, Ep. Phil. 1.								
Sonnt.	21	22. n. Tr. Urs.	22. n. Tr. Urs.	6 38	4 51	9 44	2 26	☾ 8 U. Abds.
Mont.	22	Cordula	Cordula	6 40	4 48	11 15	2 52	letztes Viertel.
Dienst.	23	Severin	Joh. v. Capist.	6 42	4 46	Morg.	3 10	
Mittw.	24	Salome	Raphael	6 43	4 44	12 46	3 24	
Donn.	25	Crispinus	Crispin	6 45	4 42	2 14	3 35	
Freit.	26	Amandus	Evaristus	6 47	4 40	3 39	3 4[illegible]	
Sonn.	27	Sabina	Sabina	6 49	4 38	5 4	3 56	
44. Woche. Vom Zinsgroschen; Matth. 22, Ep. Phil. 3.								
Sonnt.	28	23. n. Tr. Sim.	23. n. Tr. Sim.	6 51	4 36	6 29	4 8	● 7 U. Abds.
Mont.	29	Engelhard	Narcissus	6 56	4 34	7 54	4 23	Neumond.
Dienst.	30	Hartmann	Serapion	6 55	4 32	9 19	4 43	
Mittw.	31	Wolfgang	Wolfgang	6 56	4 30	10 39	5 12	

Jüdischer Kalender: 1. Oktob. = 1. Tischri 5655, Neujahrsfest. 2. Oktob. = 2. Tischri, 2. Fest. 10. Okt. = 10. Tischri, Versöhnungsf. 15. Okt. = 15 Tischri, Laubhüttenf. 16. Okt. = 16. Tischri, 2. Fest. 22. Okt. = 22. Tischri, Laubhütten-Ende. 23. Okt. = 23. Tischri, Gesetzesfreude.

Bauernregeln.

Sitzt das Laub auf den Bäumen fest, so folgt ein strenger Winter.
Auf einen hellen und klaren Herbst folgt ein windiger Winter.
Im Oktober viel Frost und Wind, so ist der Januar und Februar gelind.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

werden im Oktober gesammelt: Armoracia, Arum, Berberis, Bryonia, Dulcamara, Phytolacca, Solanum lycopersicum, Urtica.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Das Fleisch von allen Hausthieren ist jetzt vorzüglich, sehr fett sind jetzt Ochsen, Kälber und Schweine. Hirsche, Rehböcke, Hasen, Wildschweine, Truthühner, Gänse, alte Hühner und Kapaune, Fasanen, Rebhühner, Haselhühner, Wildenten, Bekassinen, Schnepfen und Krammetsvögel.
Fische: Sämmtliche gut, mit Ausnahme von Forellen, Salm, Schnäpel, Lachse und Maränen. Das Einsalzen und Räuchern von Fleischwaaren beginnt.
Gemüse: Bei gelindem Wetter giebt es noch Gurken, Bohnen, später Erbsen, Blumenkohl, Artischocken, Cardonen, Melonen und Kürbisse.

Medizinische Anekdoten.

Aus der Landpraxis.

Doktor: „Liebes Frauchen, ehe ich Ihrem drei Monate alten Kinde Arzneien verschreibe, muß ich doch wissen, womit Sie dasselbe ernähren. Denn daran kann ja der Fehler liegen."

Frau vom Lande: „Na sehen Se, na hören Se, Herr Doktor. Ich konnte Sie das Kind nicht stillen. Und da haben wir dem kleenen Mädchen immer Ziegenmilch gegeben. Und dabei machte sich's ganz gut, ganz schöne. Und weil's immer das Maul so aufsperren that, da dachten wir, es hätte Hunger und würde nicht satt von der Milch. Und weil wir gestern Kartoffelklöße hatten, da haben wir dem kleenen Mächen einen halben Kloß gegeben. Es schluckte ihn ganz schöne nunter. Und heute ist es so krank."

Des Lebens Lauf.

Als ich noch jung war, da trauten mir die Kranken nichts zu und fürchteten sich vor mir. Nun, da ich alt geworden bin, fürchte ich mich vor den Kranken.

Dr. Joh. Peter Frank.

Scherzfrage.

Wann schwebt man in Lebens-, wann in Todesgefahr?

In Lebensgefahr schwebt man, wenn man krank wird, in Todesgefahr, wenn man zum Arzt sendet!

A.: „Wie schnell doch die Zeit vergeht! — Jetzt ist schon die Badezeit wieder da."

B.: „Ja, in der That, das merke ich. Meine Tochter bekommt schon wieder ihre schwachen Nerven."

Mediziner-Regel.

Jeglichem Arzt sei es Pflicht,
Weis-lich den Sinn zu erfassen,
Welcher dem Worte entspricht:
„Leben und leben lassen." B.

Arzt: „Sagen Sie Ihrer lieben Frau, sie dürfe durchaus kein Wort sprechen."

Mann (Pantoffelheld): „Sagen Sie ihr das lieber selber, Herr Doctor."



11. Monat. — **November.** — 30 Tage.

Wochentage	Datum	Evangelische Tagesnamen	Katholische Tagesnamen	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mond- Aufg. U. M.	Mond- Untg. U. M.	Bußtage, Jahreszeiten, Mondphasen, u. s. w.
Donn.	1	Aller Heiligen	**Aller Heilig.**	6 58	4 28	11 48	5 54	
Freit.	2	Aller Seelen	Aller Seelen	7 0	4 27	12 43	6 50	
Sonn.	3	Gottlieb	Hubertus	7 3	4 25	1 21	7 58	
45. Woche. Von Jairi Töchterlein; Matth. 9, Ep. Kol. 1.								
Sonnt.	4	**24.n.T.Charl.**	**24.n.T.C.Bo.**	7 4	4 23	1 48	9 12	
Mont.	5	Blandina	Emmerich	7 6	4 21	2 6	10 28	☽ 2 U. Nachm.
Dienst.	6	Leonhard	Leonhard	7 8	4 19	2 20	11 43	erstes Viertel.
Mittw.	7	Engelbert	Engelbert	7 0	4 18	2 31	Morg.	
Donn.	8	Claudius	4 gekr. Märt.	7 11	4 16	2 40	12 58	
Freit.	9	Theodorus	Theodorus	7 13	4 14	2 48	2 13	
Sonn.	10	Mart. Luther	Andr. Avellin	7 15	4 13	2 58	3 29	
46. Woche. Vom Gräuel der Verwüstung; Matth. 24, Ep. 1. Thess. 4.								
Sonnt.	11	**25.n.T. Mart.**	**25.n.T.Mart.**	7 17	4 11	3 9	4 48	
Mont.	12	Jonas	Martin P.	7 19	4 9	3 23	6 12	
Dienst.	13	Briccius	Stanislaus K.	7 20	4 8	3 43	7 41	9 U. Vorm.
Mittw.	14	Levinus	Jucundus	7 22	4 6	4 13	9 11	Vollmond.
Donn.	15	Leopold	Leopold	7 24	4 5	4 59	10 34	
Freit.	16	Ottomar	Edmund	7 26	4 3	6 6	11 40	
Sonn.	17	Hugo	Greg. Thaum.	7 28	4 2	7 30	12 26	
47. Woche. Vom jüngsten Gericht; Matth. 25, Ep. 2. Petri 3.								
Sonnt.	18	**26.n.T. Gelas.**	**26.n.Tr.O.E.**	7 29	4 1	9 2	12 57	
Mont.	19	Elisabeth	Elisabeth	7 31	4 0	10 33	1 17	
Dienst.	20	Amos	Felix v. Salo.	7 33	3 58	Morg.	1 31	☾ 3 U. Morg.
Mittw.	21	Mariä Opfer	Mariä Opfer	7 35	3 57	12 1	1 43	letztes Viertel.
Donn.	22	Alphonsus	Cäcilia	7 36	3 56	1 25	1 53	
Freit.	23	Clemens	Clemens	7 38	3 55	2 47	2 3	
Sonn.	24	Chrysogonus	Chrysogonus	7 40	3 54	4 10	2 15	
48. Woche. Von den zehn Jungfrauen; Matth. 25, Ep. 1. Thess. 5.								
Sonnt.	25	**27.n.Tr.T.-F.**	**27.n.T. Cath.**	7 42	3 53	5 33	2 29	
Mont.	26	Conrad	Conrad	7 43	3 52	6 57	2 47	
Dienst.	27	Otto	Virgilius	7 45	3 51	8 18	3 12	● 10 U. Vor.
Mittw.	28	Günther	Sosthenes	7 46	3 50	9 32	3 48	Neumond.
Donn.	29	Eberhard	Saturin	7 48	3 49	10 33	4 39	
Freit.	30	Andreas	Andreas	7 49	3 48	12 18	5 43	

Jüdischer Kalender: 29. November = 1. Kislev.
21. November: voraussichtlich allgemeiner deutscher Bußtag. Die anderen Einzelbußtage fallen alsdann weg.

Bauernregeln.

Helles Wetter und trockene Kälte verkünden einen gelinden und regnerischen Januar.
Wie der Katharinentag (25.), so der Jänner werden mag.
Nebel um Martini bedeutet einen gelinden Winter.

Von homöopathischen Arzneipflanzen

wird im November gesammelt: Artemisia.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Alt- und Schmalthiere, Kälber, Rehböcke, Hasen; alle Fleichsorten wie im Oktober. Fasanen, Rebhühner, Wildenten, Bekassinen, Schnepfen und Krammetsvögel. Fette Martinsgänse, Enten, Hühner und Tauben.

Fische: Aeschen, Amaul, Barben, Brachsen, Hechte, Karpfen, Schiede, Schleie, Waller.

Gemüse: Erbsen, Linsen, eingemachte Bohnen, Schwarzwurzeln, Sauerkraut, Blumenkohl. Rothe Rüben jetzt gut zum Einmachen. Der Keller muß bei Frost verschlossen gehalten werden.

Medizinische Anekdoten.

Nur immer hoch hinaus.

„Wir wollen doch gleich den Herrn Dr. Stumm, der früher Assistenzarzt beim Militär war, holen lassen."

„Bei meiner Krankheit einen Assistenzarzt? Nun weiter fehlte ja nichts. Wenn ich krank bin, dann muß ein Professor heran. Wir haben's ja dazu!"

Der Mandelnliebhaber.

Fritzchen (weinend): „Meine Schwester hat geschwollene Mandeln gekriegt, hat der Doctor gesagt, und ich — hu — hu — ich habe — — hu — hu — keine gekriegt."

Die richtige Heilmethode.

Medicus: „Das ist ja Unsinn mit Euren Heilmethoden; ob Allopathie, ob Homöopathie, ob Hydropathie, — das ist ja alles Wurst!"

„„Nun, wie behandeln Sie denn da?""

Medicus: „Schneidig und — grob! Das hilft allemal!"

Mißtrauisch.

„Ich bitte dich, liebe Marie, daß du dich nicht mehr so herausputzt, wenn die Stunde naht, wo unser Doctor kommt."

„Warum denn nicht, Männchen? Ich kann doch nicht schlecht gekleidet, unfrisirt und ungewaschen sein, wenn ein gebildeter Mann in unser Haus kommt."

„Er ist nicht verheirathet und guckt dich immer so sonderbar an, wenn du im besten Staate dastehst. Und ich, — ich möchte doch gerne wieder gesund werden!"

Anatomisches.

„Was soll denn nur da werden? Der Arzt sagt, daß meine Frau eine falsche Rippe gebrochen hätte."

„Nun das ist doch nicht schlimm, dann läßt sie sich eine neue einsetzen."

„Geht denn das?"

„Nun wenn man falsche Zähne einsetzen kann, so wird man doch auch falsche Rippen einsetzen können. Die Wissenschaft schreitet ja immer mehr fort."



12. Monat.	Dezember.	31 Tage.

Wochentage	Datum	Evangelische	Katholische	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mond- Aufg. u. M.	Mond- Untg. u. M.	Bußtage, Jahreszeiten, Mondphasen u. s. w.
		Tagesnamen:						
Sonn.	1	Arnold	Eligius	7 51	3 48	11 49	6 56	
49. Woche. Von Christi Einzuge in Jerusalem; Matth. 21, Ep. Röm. 13.								
Sonnt.	2	**1. Adv. Cand.**	**1. Adv. Bibia.**	7 52	3 47	12 10	8 11	
Mont.	3	Cassian	Franz Xaver	7 53	3 46	12 25	9 26	
Dienst.	4	Barbara	Barbara	7 55	3 46	12 37	10 39	
Mittw.	5	Abigail	Sabbas	7 56	3 45	12 46	11 52	☽ 1 U. Nachm.
Donn.	6	Nicolaus	Nicolaus	7 57	3 45	12 55	Morg.	erstes Viertel.
Freit.	7	Agathon	Ambrosius	7 59	3 44	1 4	1 6	
Sonn.	8	Mar. Empf.	**Mar. Empf.**	8 0	3 44	1 14	2 22	
50. Woche. Von den Zeichen des jüngsten Tages; Luk. 21, Ep. Röm. 15.								
Sonnt.	9	**2. Adv. Joach.**	**2. Adv. Leoca.**	8 1	3 44	1 27	3 43	
Mont.	10	Judith	Melchiades	8 2	3 44	1 44	5 8	
Dienst.	11	Damasus	Damasus	8 3	3 44	2 9	6 38	
Mittw.	12	Epimachus	Epimachus	8 4	3 44	2 47	8 7	○ 9 U. Abds.
Donn.	13	Lucia	Lucia	8 5	3 44	3 46	9 24	Vollmond.
Freit.	14	Nicasius	Nicasius	8 6	3 44	5 7	10 20	
Sonn.	15	Johanna	Eusebius	8 7	3 44	6 40	10 57	
51. Woche. Von Johannis Botschaft an Christum; Matth. 11, Ep. 1. Kor. 4.								
Sonnt.	16	**3. Adv. Anan.**	**3. Adv. Adelh.**	8 8	3 44	8 15	11 21	
Mont.	17	Lazarus	Lazarus	8 9	3 44	9 46	11 38	
Dienst.	18	Christoph	Mariä Erw.	8 9	3 44	11 13	11 51	
Mittw.	19	Quat. Abrah.	Nemesius	8 10	3 45	Morg.	12 1	☾ 12 U. Mitt.
Donn.	20	Ammon	Ammon	8 11	3 45	12 36	12 11	letztes Viertel.
Freit.	21	Thomas	**Thomas**	8 11	3 46	1 58	12 23	Winters
Sonn.	22	Beata	Flavian	8 12	3 46	3 20	12 35	Anfang.
52. Woche. Von Johannis Zeugniß; Joh. 1, Ep. Phil. 4.								
Sonnt.	23	**4. Adv. Dagob.**	**4. Adv. Victor**	8 12	3 47	4 42	12 51	
Mont.	24	Adam, Eva	Adam, Eva	8 12	3 47	6 3	1 14	
Dienst.	25	**Christfest**	**Christfest**	8 13	3 48	7 20	1 46	
Mittw.	26	**2. Feiert. Ste.**	Stephanus	8 13	3 49	8 25	2 31	
Donn.	27	**Johannes Ev.**	**Johannes**	8 13	3 50	9 15	3 31	● 3 U. Abds.
Freit.	28	Unsch. Kindl.	Unsch. Kindl.	8 14	3 50	9 50	4 42	Neumond.
Sonn.	29	Jonathan	Thomas B.	8 14	3 51	10 14	5 56	
53. Woche. Von Simeon und Hanna; Luk. 2, Ep. Gal. 4.								
Sonnt.	30	**S. n. Weihn.**	**S. n. Weihn.**	8 14	3 52	10 31	7 11	
Mont.	31	Sylvester Dav.	Sylvester	8 14	3 53	10 43	8 25	

Jüdischer Kalender: 23. Dez. = 25. Kislev, Tempelweihe. 28. Dez. = 1. Tebeth.

Bauernregeln.

Warme Winter machen arme Bauern.
Weihnachten naß, giebt leere Speicher und Fässer.
Grüne Weihnachten, weiße Ostern.
Wenn es um Weihnachten nicht vorwintert, so wintert es nach.
Dezember kalt mit Schnee, giebt Korn auf jeder Höh'.

Küchenkalender.

Fleisch und Wild: Hauptsächlich gutes Kalbfleisch, sonst wie im vorigen Monat. Rehböcke, Schmalthiere und Kälber, Frischlinge und Hasen.

Geflügel: Federwild wie im November, ausgenommen Rebhühner.

Fische: Wie im November.

Frisch: Seefisch und Ende des Monats Kaviar.

Gemüse: Wie im vorigen Monat, jedoch nur als Dauerspeisen (eingemachte und trockene), oder frisch aus dem Keller. Nach einigem Frost ist der Braunkohl vorzüglich.

Frostsalbe (Unguentum oxygenatum).

Mitunter fängt die Schlittschuhbahn
Bei uns schon im Dezember an.
Wenn du dabei erfrierst die Ohren,
Die Hände, Finger oder Zehen,
Wenn alle Nasen roth aussehen
Und glüh'n gleich feur'gen Meteoren,
So greif' zu dem Remedium probatum:
Unguentum oxy(o)genatum!

Medizinische Anekdoten.

L'assommoir.

Frau Lehmann wurde schwer krank und man schickte zum Barbier des Dorfes. Dieser kommt und läßt zur Ader. Am nächsten Tage ist es nicht besser. „Ja," sagt der Barbier, „wir müssen nochmals zur Ader lassen." Am dritten Tage war Frau Lehmann noch schwächer geworden. „Ja," rief nun der Barbier, „die Sache kommt von den Nerven, da hilft Aderlaß nichts. Laßt doch einmal den Doctor aus der Stadt holen." Der Doctor, zu dem man geschickt hatte, kam aber nicht gleich, denn er war nach einer anderen Seite des Städtchens über Land. „Wie wär's denn," sagte eine Nachbarsfrau, „wenn wir 'mal zum Herrn Cantor schickten; der hat Homöopathie." Der Cantor kam und wollte die Frau nicht behandeln. Auf vieles Zureden ließ er sich aber doch bereden, der Frau ein paar homöopathische Streukügelchen zu geben, damit sie was hätte, bis der Arzt käme. Der kam am anderen Morgen und fand die Frau todt. Da ließ er sich die Krankengeschichte von Anfang an erzählen und nickte freundlich mit dem Kopfe, wenn man von den Aderlässen sprach. Als er aber von der Homöopathie hörte, da sagte er: „Daran ist sie gestorben!"

Die verschiedenen Zeitrechnungen:

Das Jahr 1894 ist

seit Einführung des julianischen, alten Kalenders	das	1939 ste
„ Einführung des gregorianischen, neuen Kalenders . . .	„	312 te
„ Erfindung des Geschützes und Pulvers	„	514 te
„ Erfindung der Buchdruckerkunst	„	454 ste
„ Erfindung der Fernrohre	„	285 ste
„ Erfindung der Pendeluhren	„	237 ste
„ Erfindung der Dampfmaschinen	„	196 ste
„ Entdeckung Amerikas	„	402 te
„ Samuel Hahnemann's Geburt	„	139 ste
„ „ „ Tod	„	51 ste
„ Aufstellung des homöopathischen Heilprincips	„	98 ste
„ Erhebung Preußens zum Königreich	„	193 ste
„ Neuerrichtung des Deutschen Reiches	„	23 ste

Von den Finsternissen des Jahres 1894.

Im Jahre 1894 finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt. Von denselben sind beide Sonnenfinsternisse in Deutschland unsichtbar, und von den Mondfinsternissen ist nur die letztere an den weiter unten aufgeführten Orten sichtbar.

Die erste Sonnenfinsterniß ereignet sich am 6. April, die zweite am 29. September; die erste Mondfinsterniß am 21. März, die zweite am 15. September. Diese letztere ist in Deutschland Morgens an folgenden Orten sichtbar:

Aachen	4 U. — M. bis 5 U. 37 M.	Kassel	4 U. 14 M. bis 5 U. 37 M.
Berlin	4 „ 29 „ „ 5 „ 36 „	Köln	4 „ 4 „ „ 5 „ 37 „
Bremen	4 „ 11 „ „ 5 „ 36 „	Königsberg	4 „ 58 „ „ 5 „ 34 „
Breslau	4 „ 44 „ „ 5 „ 37 „	München	4 „ 22 „ „ 5 „ 39 „
Danzig	4 „ 50 „ „ 5 „ 35 „	Nürnberg	4 „ 20 „ „ 5 „ 38 „
Dresden	4 „ 31 „ „ 5 „ 37 „	Stettin	4 „ 34 „ „ 5 „ 34 „
Frankfurt a. M.	4 „ 11 „ „ 5 „ 38 „	Straßburg i. E.	4 „ 7 „ „ 5 „ 39 „
Gumbinnen	5 „ 5 „ „ 5 „ 34 „	Stuttgart	4 „ 12 „ „ 5 „ 39 „
Hamburg	4 „ 16 „ „ 5 „ 35 „	Tilsit	5 „ 3 „ „ 5 „ 34 „
Hannover	4 „ 15 „ „ 5 „ 36 „	Wiesbaden	4 „ 9 „ „ 5 „ 38 „

Uebersicht der beweglichen Feste von 1894—1900.

Jahr	Ascher-mittwoch	Ostern	Himmelfahrt	Pfingsten	1. Advents-sonntag
1894	7. Febr.	25. März	3. Mai	13. Mai	2. Dezbr.
1895	27. „	14. April	23. „	2. Juni	1. „
1896	18. „	5. „	14. „	24. Mai	29. Novbr.
1897	3. März	18. „	27. „	6. Juni	28. „
1898	23. „	10. „	19. „	29. Mai	27. „
1899	15. „	2. „	11. „	21. „	3. Dezbr.
1900	28. „	14. „	24. „	3. Juni	2. „

Tafel der regierenden europäischen Fürstenhäuser.

Preußen. Evangelischer Konfession. Residenz: Berlin. König Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, geb. 27. 1. 59, folgt s. Vater Friedrich III. in der Regierung 15. 6. 88, verm. 27. 2. 81 mit Augusta Victoria, geb. 22. 10. 58, Schwester Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. — Kinder des Königs: 1) Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen, geb. 6. 5. 82, 2) Eitel-Friedrich, geb. 7. 7. 83, 3) Adalbert, geb. 14. 7. 84, 4) August Wilhelm, geb. 29. 1. 87, 5) Oskar, geb. 27. 7. 88, 6) Joachim Franz Humbert, geb. 17.12.90, 7) Prinzessin Victoria, geb. 13.9.92.

Mutter des Königs (Kaiserin und Königin Friedrich): Victoria, Prinzeß-Royal von Großbritannien und Irland, geb. 21. 11. 40, Wittwe seit 15. 6. 88.

Geschwister des Königs: 1) Die Gemahlin des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen, 2) Alb. Wilh. Heinr., geb. 14. 8. 62, verm. am 24. 5. 88 m. Irene, geb. 11. 7. 66, Tochter des Großh. Ludw. IV. von Hessen, Sohn Waldem., geb. 20. 3. 89, 3) die Gem. des Prinz. Adolf zu Schaumburg-Lippe, 4) die Gem. des Kronp. Konstantin v. Griechenl., 5) die Gem. d. Prinz Karl von Hessen.

Vaters Schwester: die Gem. des Großh. Fr. v. Baden.

Des am 21. 1. 83 verst. Prinz. Karl, Großoheim des Königs, Kinder:

1) Des am 15. 6. 85 verst. Prinz. Fr. Karl Wittwe: Maria Anna, geb. 14. 9. 37, Kinder: 1) Die Gem. des Erbgroßh. Fr. Aug. v. Oldenburg, 2) Die Gem. des Prinz. Arth. Wilh. Patrik Alb., Herz. v. Connaught, 3) Fr. Leop., geb. 14. 11. 65, verm. am 24. 6. 89 m. Feodora Luise Sophie, geb. 8. 4. 66, Schwest. d. Herz. Ernst. Günth. z. Schlesw.-Holst., Tochter, geb. 17.4.90.

2) Marie Luise Anna, geb. 1. 3. 29, 3) die Wittwe des am 14. 10. 84 verst. Landgrafen Fr. Wilh. v. Hessen.

Des am 14. 10. 72 verst. Prinz. Albr., Großoheims des Königs, Kinder:

1) Nikolaus Albr., geb. 8. 5. 37, Regent d. Herzogth. Braunschweig, verm. am 19. 4. 73 m. Marie, geb. 2. 8. 54, Tochter des regierenden Herzogs Ernst v. Sachsen-Altenburg, Söhne: 1) Fr. Heinr. Albr., geb. 15. 7. 74, 2) Joachim Albr., geb. 27. 9. 76, 3) Fr. Wilh., geb. 12. 7. 80.

2) Die Wittwe des Herz. Wilh. v. Mecklenburg-Schwerin.

Des am 27. 7. 63 verst. Prinz. Fr., Vetters hochseligen Königs Wilh. I., Söhne: 1) Alex., geb. 21. 6. 20, 2) Georg, geb. 12. 2. 26.

Anhalt. Evang. Konfession. Residenz: Dessau. Herzog Leopold Fr. Franz Nikolaus, geb. 29. 4. 31, verm. am 22. 4. 54 m. Antoinette, geb. 17. 4. 38, Tochter d. verst. Prinz. Ed. v. Sachsen-Altenb., — Erbp. Leop. Fr., geb. 19.8.56.

Baden. Evang. Konfession. Residenz: Karlsruhe. Großh. Fr. Wilh. Ludw., geb. 9. 9. 26, verm. a. 20. 9. 56 m. Luise, geb. 3. 12. 38, Vatersschw. Kaisers Wilh. II. — Erbgroßh. Fr. Wilh. Ludw. Leop. Aug., geb. 9. 7. 57.

Bayern. Römisch-katholischer Konfession. Residenz: München. König Otto I. Wilh. Luitp. Adalb. Waldem., 27. 4. 48, unter der Regentsch. seines Oheims, Luitp., geb. 12. 3. 21, des Königr. Bayern Verweser seit 10. 6. 86.

Belgien. Römisch-katholischer Konfession. Residenz: Brüssel. König Leop. II. Ludw. Philipp Maria Victor, geb. 9. 4. 35, verm. am 22. 8. 53 m. Marie Henriette, geb. 23. 8. 36, Tochter des verst. Erzh. Jos. v. Oesterreich.

Braunschweig. Resid.: Braunsch. Prinz-Regent Fr. Wilh. Nikolaus Albr., Regent seit 2. 11. 85, Prinz von Preußen, geb. 8. 5. 37.

Dänemark. Lutherischer Konfession. Residenz: Kopenhagen. König Christian IX., geb. 8. 4. 18, verm. am 26. 5. 42 mit Luise, geb. 7. 9. 17, Tochter des verst. Landg. Wilh. von Hessen-Kassel. — Kronp.: Christian Fr. Wilh. Karl, geb. 3. 6. 43.

Griechenland. Luth. Konfession. Resid.: Athen. König Georg I., aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 24. 12. 45, vermählt am 27. 10. 67, mit Olga, geb. 3. 9. 51, Tochter des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch von Rußland. — Kronprinz Konstantin Demosthenes Heinrich, Herzog von Sparta, geb. 2. 8. 68, vermählt am 27. 10. 89 mit Sophie Dorothea Ulrike Alice, geb. 14. 6. 70, Prinz. von Preußen, Schwester Kaiser Wilhelm II.

Großbritannien und Irland. Englischer Kirche. Resid.: London. Königin Victoria, Kaiserin von Indien, Alexandrine, geb. 24. 5. 19, Tochter des am 23. 1. 20 verst. Herzogs Ed. Aug. von Kent, verm. am 10. 2. 40, Wwe. seit 14. 12. 61 von Franz Alb., Bruder des reg. Herz. von Sachsen-Koburg-Gotha. — Kronprinz Alb. Ed., Prinz von Wales, geb. 9. 11. 41, vermählt am 10. 3. 63 mit Alexandra, geb. 1. 12. 44, Tochter des Königs Christian IX. von Dänemark.

Hessen. Luth. Konf. Resid.: Darmstadt. Großh. Ernst Ludw., geb. 25. 11. 68.

Italien. Röm.-kath. Konf. Residenz: Rom. König Humbert I., geb. 14. 3. 44, verm. a. 22. 4. 68 mit der Prinz. Margarethe Marie, geb. 20. 11. 51, Tochter des am 10. 2. 55 verst. Herz. von Genua. — Kronp. Victor Em. Ferd. Maria Januarius, Prinz von Neapel, geb. 11. 11. 69.

Lippe-Detmold. Reform. Konf. Residenz: Detmold. Fürst Günther Fr. Woldemar, geb. 18. 4. 24, vermählt am 9. 11. 58 mit Prinz. Sophie, geb. 7. 8. 34, Tochter des verst. Markgrafen Wilh. Ludw. Aug. von Baden. — Erbprinz Karl Alexander, geb. 16. 1. 31.

Schaumburg-Lippe. Resid.: Bückeburg. Fürst Adolf Georg, geb. 1. 8. 17, verm. am 25. 10. 44 mit der Prinz. Hermine von Waldeck, geb. 29. 9. 27.

Mecklenburg-Schwerin. Luth. Konf. Residenz: Schwerin. Großh. Fr. Franz III., geb. 19. 3. 51, verm. am 24. 1. 79 mit Anastasia Michailowna, geb. 28. 7. 60, Tochter des Großf. Michael Nikolajewitsch. — Erbgroßherz. Friedrich Franz Michael, geb. 9. 4. 82.

Mecklenburg-Strelitz. Resid.: Neu-Strelitz. Großh. Fr. Wilh., geb. 17. 10. 19, verm. am 28. 6. 43 mit Auguste, geb. 19. 7. 22, Tochter des verst. Herz. Adolf von Cambridge. — Erbgroßh. Adolf Fr., geb. 22. 7. 48, verm. am 17. 4. 77 mit Elisab., geb. 7. 9. 57, Tochter des Herz. Fr. v. Anhalt.

Niederlande. Reform. Konf. Residenz: Haag. Königin Wilhelmine, geb. 31. 8. 80, unter der Regentschaft ihrer Mutter Adelheid, geb. 2. 8. 58.

Oesterreich. Röm.-kath. Konf. Resid.: Wien. Kaiser Franz Joseph I Karl, geb. 18. 8. 30, verm. am 24. 4. 54 mit Elisabeth, geb. 24. 12. 37, Tochter des am 15. 11. 88 verst. Herzogs Maximilian Joseph in Bayern. — Thronfolger Karl Ludwig Joseph Maria, geb. 30. 7. 33.

Oldenburg. Luth. Konf. Resid.: Oldenburg. Großherzog Nikol. Fr. Peter, geb. 8. 7. 27, verm. am 10. 2. 52 mit Elisab. Pauline Alexandrine, geb. 26. 3. 26, Tochter des am 25. 11. 68 verst. Herz. Joseph von Sachsen-Altenburg. — Erbgroßherzog Friedrich August, geb. 16. 11. 52.

Portugal. Röm.-kath. Konf. Resid.: Lissabon. König Karl I. Ferd., geb. 28. 9. 63, verm. a. 22. 5. 86 m. Maria Amalia, geb. 28. 9. 65, Tocht. v. Ludw. Phil. v. Orleans, Grafen v. Paris. — Kronpr. Louis Phil. Maria Karl, geb. 21. 3. 87.

Reuß ält. Linie. Luth. Konf. Resid.: Greiz. Fürst Heinr. XXII., geb. 28. 3. 46, verm. am 8. 10. 72 mit Ida, geb. 18. 7. 52, Tocht. d. reg. Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe. — Erbprinz Heinrich XXIV., geb. 20. 3. 78.

Reuß jüng. Linie. Resid.: Gera. Fürst Heinr. XIV., geb. 28. 5. 32, Wittwer seit 10. 7. 86 von Pauline Luise Agnes, jüngst. Tochter des verst. Herzogs von Württemberg. — Erbprinz Heinrich XXVII., geb. 10. 11. 58.

Rumänien. Röm.-kath. Konf. Resid.: Bukarest. König Karl I., geb. 20. 4. 39, regiert seit 26. 3. 81, verm. am 15. 11. 69 mit Elisabeth, geb. 29. 12. 43, Schwester des Fürsten Wilh. von Wied. — Thronfolger Ferd. von Hohenzollern, Prinz von Rumänien, geb. 24. 8. 65.

Rußland. Russisch-orthod. Konf. Residenz: St. Petersburg. Kaiser Alex. III. Alexandrowitsch, geb. 10. 3. 45, verm. am 9. 11. 66 mit Maria, geb. 26. 11. 47, Tochter des Königs Christ. IX. von Dänemark. — Thronfolger Nikolaus Alexandrowitsch, geb. 18. 5. 68.

Sachsen. Röm.-kath. Konf. Residenz: Dresden. König Friedr. Aug. Alb., geb. 23. 4. 28, verm. 18. 6. 53 mit Karoline, geb. 5. 8. 33, Tochter des verst. Prinzen Gustav von Wasa.

Sachsen-Weimar-Eisenach. Luth. Konf. Resid.: Weimar. Großherz. Karl Alex. Aug. Joh., geb. 24. 6. 18, verm. 8. 10. 42 m. Sophie, geb. 8. 4. 24, Schwest. d. verst. Königs Wilh. III. d. Niederl. — Erbgroßh. Karl Aug., geb. 31. 7. 44.

Sachsen-Meiningen. Resid.: Meiningen. Herzog Georg II., geb. 2. 4. 26, Wittwer seit 30. 3. 55 von Charlotte, Tocht. d. verst. Pr. Albr. v. Preuß., u. seit 10. 2. 72 von der Prinz. Feodora, wiederverm. 18. 3. 73 mit Helene, Freifrau von Heldburg. — Erbprinz Bernh. Friedr. Wilh. Albr. Georg, geb. 1. 4. 51.

Sachsen-Altenburg. Resid.: Altenburg. Herzog Ernst Fr., geb. 16. 9. 26, verm. 28. 4. 53 m. Agnes, geb. 24. 6. 24, Schwest. d. Herzogs Leop. Fr. v. Anhalt.

Sachsen-Coburg-Gotha. Resid.: Coburg und Gotha. Herzog Alfred, geb. 16. 8. 44, vermählt seit 1874 mit Marie, Großfürstin von Rußland.

Schwarzburg-Rudolstadt. Luth. Konf. Residenz: Rudolstadt. Fürst Victor Günther, geb. 21. 8. 52, regiert seit 15. 1. 90.

Schwarzburg-Sondershausen. Residenz: Sondershausen. Fürst Karl Günther, geb. 7. 8. 30, verm. 12. 6. 69 mit Marie, geb. 28. 6. 45, Tochter des verst. Prinzen Eduard zu Sachsen-Altenburg.

Schweden und Norwegen. Luth. Konf. Residenz: Stockholm. König Oskar II. Friedrich, geb. 21. 1. 29, verm. 6. 6. 57 mit Sophie, geb. 9. 7. 36, Schwester des Herzogs Adolf von Nassau. — Kronprinz Oskar Gustav Adolf, Herzogs von Wermland, geb. 16. 6. 58.

Spanien. Röm.-kath. Konf. Resid.: Madrid. König Alfons XIII., Leon Fernando Maria Isidor Pascual, geb. 17. 5. 86, Regentin seine Mutter Maria Christina Rainera, geb. 21. 7. 58, Tochter des am 20. 11. 74 verst. Erzherzogs Karl Ferdinand von Oesterreich.

Waldeck. Luth. Konf. Residenz: Arolsen. Fürst Georg Victor, geb. 14. 1. 31, Wittwer seit 29. 10. 88 von Helene, Schwester des Herzogs Adolf von Nassau. — Erbprinz Friedrich, geb. 20. 1. 65.

Württemberg. Luth. Konf. Resid.: Stuttgart. König Wilh. II., geb. 25. 2. 48, Wittwer seit 30. 4. 82 von Marie, Prinz. v. Waldeck u. Pyrmont, wiederverm. 8. 4. 86 m. Charlotte, geb. 10. 10. 64, Prinz. zu Schaumburg-Lippe.



Homöopathische Chronik

für die Jahre 1892 (1. October) bis 1893 (1. October).

Es verstarben: Dr. William Morgan in Cardiff (England); Dr. C. H. Millin in Worcester (England); Dr. Julian Gonzalez in Mexiko; Dr. Wahrhold Ortleb in Gotha; Dr. August Petrasch in Münster; Dr. Weyand in Saarbrücken; Dr. C. Hugo Caspar in Prag; Dr. Joh. Kafka sen. in Prag; Geh. Hofrath Dr. Ruhfuß in Hörde; Dr. Eberle in Nürnberg; Dr. Hartung von Hartungen in Weidlingen bei Wien; Graf Recke-Volmerstein.

Ihren Wohnort wechselten: Dr. Mau von Heide nach Husum; Dr. Kröning von Kassel nach Elbing; Dr. Buob von Freudenstadt nach Wiesbaden.

Zur Homöopathie traten über: Dr. Hugger in Ravensburg; Dr. Meyer in Watersloh; Dr. Sanders in Bork; Dr. Kukulus in Stettin; Dr. Roth und Dr. Stumpf in Mainz; Dr. Ehebald in Ditzingen, O.-A. Leonberg Wttbg.; Dr. Baltzer in Berlin; Dr. J. Olbrich in Neugersdorf, Kr. Glatz; Dr. Hengstebeck aus Rehringhausen, Westf.; Dr. Kant in Stettin; Dr. Hessen in Guben; Dr. Ludwig Atzerodt (aus Altendorf b. Essen) in Leipzig; Dr. Günther in Mülhausen, Elsaß; Dr. Hope in Bielefeld; Dr. Vornhecke in Laer; Dr. Kranz jr. in Wiesbaden; Dr. Cramer in Bremen; Dr. Glöckler in Kirchheim u. T. (Wttbg.); Dr. Oehmisch in Halle a. S.

Niederlassungen: Dr. Ulrich Atzerodt aus Essen a. R. in Dresden, Schnorrstraße 54c, (Sprechst. 9—11, 3—5 Uhr); Dr. O. Gerlach in Stralsund; Dr. Hugger in Gmünd;

Dr. Ludwig Atzerodt aus Altendorf b. Essen hat sich in Leipzig als homöopathischer Arzt niedergelassen (Priv.-Wohnung: Königsstraße 21) und fungirt gleichzeitig als Assistenzarzt in der Poliklinik der Dr. Schwabe'schen Centralapotheke; Dr. Frdr. Glöckler in Kirchheim u. T. (Wttbg.); Dr. Theodor Hengstebeck in Aachen, Büchel 48; Dr. Cramer in Bremen, Sedanstraße 4; Dr. Kranz jr. in Wiesbaden, Adolfstraße 1; Dr. R. Alberts in Essen, Ruhr, Rheinischestraße 17; Dr. Berlin in Liegnitz; Dr. Lambert in Bonn; Dr. Dünninghaus in Siegen.

Das preußische Dispensirexamen bestanden: Dr. Meyer in Waterslоh; Dr. Kukulus in Stettin; Dr. Baltzer in Berlin; Dr. J. Olbrich in Neugersdorf, Kr. Glatz; Dr. Hengstebeck aus Rehringhausen (Westf.), z. Z. in Leipzig; Dr. Kant in Stettin; Dr. Hessen in Guben; Dr. Hope in Bielefeld; Dr. Vornhecke in Laer; Dr. Kranz jr. aus Wiesbaden; Dr. Cramer in Bremen; Dr. L. Atzerodt aus Leipzig und Dr. Oehmisch aus Halle a. S.

Auszeichnungen wurden zu Theil: Dr. Siemsen in Kopenhagen eine Dankadresse und ein kostbares Silberservice von seinen Collegen, anläßlich seines 25-jährigen Jubiläums als homöopathischer Arzt; Dr. Walz in Frankfurt a. O. die Erneuerung seines Doctor-Diploms anläßlich seines 50-jährigen Doctor-Jubiläums von der Universität Berlin.

Von neuen, resp. neu aufgelegten homöopathischen Büchern erschienen:

Bruckner, Dr. Th., Kurze Anleitung zum richtigen Gebrauch der wichtigsten homöopathischen Arzneimittel in den alltäglichen, leichteren Erkrankungsfällen. Elfte autorisirte Auflage. 1893. (118 S.) 16. Cart. 80 Pf. (Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.) (Nr. 3 der Homöopathischen Hausbibliothek.)

El Indicator característico de cien medicamentos homeopáticos comprendiendo los treinta del Dr. Clot. Müller. Obra póstuma del Dr. Salvio Amató, torminada y revisada por D. M. Cabis y Balmanya. Preis 2 Mk. Barcelona und Leipzig, in Commission bei Täschner & Comp.

Groß, Dr. H., und Prof. Dr. C. Hering, Vergleichende Arzneiwirkungslehre in therapeutischen Diagnosen (Arzneimittel-Diagnosen), enthaltend die Unterschiede der ähnlichen und verwandten Mittel. Aus dem Englischen bearbeitet und herausgegeben von Dr. Ed. Faulwasser, San.-Rath. 1892. (575 S.) Lex.-Form. Geb. 20 Mk. (Leipzig, Marggraf's homöopathische Officin.)

Günther, E., Der kleine homöopathische Thierarzt. Geb. 1 Mk. 50 Pf. (Leipzig, Marggraf's homöopathische Officin.)

Hausarzt, Kleiner homöopathischer, nebst einer Charakteristik der wichtigsten homöopathischen Arzneimittel und genauer Angabe der Gabengröße für jeden Einzelfall (Anhang zum „Homöopathischen Vademecum"). Brosch. 1 Mk., geb. 1 Mk. 50 Pf. (Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.)

Homöopathischer Kalender für die Jahre 1892 und 1893. Herausgegeben von der homöopathischen Central-Apotheke Dr. Willmar Schwabe in Leipzig. Herabgesetzter Preis pro Stück 30 Pf.

Beide Kalender veralten nicht, wenn sie auch nach Ablauf des betreffenden Jahres gekauft werden, denn dieselben enthalten zahlreiche unterhaltende und belehrende Artikel von dauerndem Werth.

Homöopathische Volksschriften à 10 Pf. (Leipzig, Marggraf's homöopathische Officin.) Dieselben behandeln:

1. die **Diphtherie**, 2. den **Brechdurchfall der Kinder**, 3. den **Keuchhusten**, 4. den **Kehlkopfcroup (Bräune)** und den **Husten**, 5. den **Scharlach**, 6. die **Masern**, 7. die **Cholera**, 8. die **Wurmplage**, 9. den **Rheumatismus**, 10. die **Skrophelkrankheit**, 11. die **Hämorrhoiden**, 12. den **Kopfschmerz**, 13. die **Augenleiden**, 14. die **Hautausschläge** und **Flechten**, 15. die **Blutarmuth** und **Bleichsucht**, 16. die **Ernährung und Pflege kleiner Kinder**, 17. die **Krankheiten im Säuglingsalter**, 18. die **Influenza oder Epidemische Grippe**, 19. die **Magenkrankheiten**, 20. die **Stuhlverstopfung**, 21. die **Hals- und Rachenkrankheiten**, 22. die **Ohrenkrankheiten**, 23. die **Nasenkrankheiten**, 24. die **Nervenkrankheiten I.**, 25. die **Nervenkrankheiten II.**, 26. die **Schlaflosigkeit**, **Schlafsucht**, das **Alpdrücken** und **nervöse Herzklopfen.**

Dr. Hübner's Illustrirter homöopathischer Hausthierarzt, oder: Die homöopathische Behandlung und Verhütung der Krankheiten der Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Hunde, Katzen und Edelkaninchen, sowie des Geflügels und der einheimischen und ausländischen Stubenvögel. Nach des Verfassers Tode neu bearbeitet und verbessert, sowie mit 31 Abbildungen versehen. Fünfte Auflage. Preis cart. 3 Mk., geb. 3 Mk. 75 Pf. (Leipzig, Täschner & Comp.)

La curacion y profilaxia por el tratamiento homeopático de las principales enfermedades infecciosas. Secunda edicion corregida. Preis brosch. 1 Mk. 20 Pf. (Leipzig, Täschner & Comp.)

Leipziger Populäre Zeitschrift für Homöopathie. Organ des Centralverbandes homöopathischer Vereine Deutschlands, des Sächsischen Landesvereins, wie der homöopathischen Vereine im Königreiche Sachsen, in Berlin, Stettin, Bromberg, Elberfeld, Magdeburg u. s. w. Herausgegeben von der Homöopathischen Central-Apotheke Dr. Willmar Schwabe in Leipzig. Redacteur: Dr. Puhlmann. 24. Jahrgang 1893, jährlich direct bezogen 3 Mk., durch die Post und den Buchhandel 2 Mk. 60 Pf., und ältere Jahrgänge brosch. 2 Mk.

Puhlmann, Dr. C. G., Handbuch der homöopathischen Praxis. Anleitung zur klinischen Untersuchung Kranker und zu deren Behandlung nach homöopathischen und diätetischen Grundsätzen, mit Berücksichtigung der in den Tropen vorkommenden Krankheiten. Mit 140 in den Text gedruckten, zum Theil farbigen Abbildungen und zwei Chromotafeln. 688 Seiten gr. 8°. Preis brosch. 10 Mk., geb. 11 Mk. 50 Pf. (Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.)

Robert, Dr. Th., Die Funktionsheilmittel Dr. Schüßler's oder Kleiner homöopathischer Hausarzt zur biochemischen Behandlung der Krankheiten nach Dr. Schüßler's Methode. Dritte Auflage. 1893. (200 S.) 16. Cart. 1 Mk. 50 Pf. (Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.)
(Nr. 6 der Homöopathischen Hausbibliothek.)

Vogel, Dr. G., Homöopathischer Hausarzt. Ein leichtfaßlicher und praktischer Rathgeber für Alle, welche die am häufigsten vorkommenden Krankheiten sicher, schnell und auf angenehme Weise selbst heilen wollen. Nach dem Tode des Verfassers neu bearbeitet von Dr. H. Billig. 21. Auflage. 1893. (XIV, 474 S.) 8. Brosch. 3 Mk. 75 Pf., geb. 4 Mk. 50 Pf. (Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.)





Galerie um die Homöopathie verdienter Männer.

Die Zahl der Männer, deren Bildnisse und Lebensgeschichten wir wegen ihrer Verdienste um die Homöopathie, sei es als Aerzte oder Schriftsteller, an dieser Stelle zum Abdrucke brachten, ist im Laufe der vier Jahre, seit welchen dieser Kalender nunmehr erscheint, schon zu einer recht stattlichen angewachsen. Es sind nicht weniger als 32, nämlich im Jahrgang 1891, welcher leider völlig vergriffen ist, der Stifter der Homöopathie Dr. med. Samuel Hahnemann, die Professoren Dr. Constantin Hering in Philadelphia und Dr. Theodor von Bakody in Budapest, sowie die Doctoren Alphons Noack in Lyon, Clotar Müller in Leipzig, Bernh. Hirschel in Dresden, Adolph Gerstel in Wien, Carl Heinigke in Leipzig und Heinrich Goullon in Weimar. Der 1892er Jahrgang, von welchem noch ein kleiner Vorrath vorhanden ist, enthielt die Portraits und Biographieen der Professoren Dr. Schulz in Greifswald, Dr. Gust. Jäger in Stuttgart und Dr. Farrington in Philadelphia, sowie der Doctoren H. Pröll in Bad Gastein, A. von Kaczkowski in Lemberg, Kirsten in Leipzig, Willmar Schwabe in Leipzig und des bekannten Vorstandes der Württembergischen Hahnemannia Aug. Zöppritz in Stuttgart. Im 1893er Jahrgange endlich, von dem auch noch ein kleiner Vorrath vorhanden ist, setzten wir den Doctoren Groß in Klebitz, Hartmann in Leipzig, Hirsch in Prag, Schädler in Bern, Fischer in Westend-Charlottenburg, Chargé in Paris und dem Rentier Carl Wiesike in Schloß

Plaue a. H. literarische Denksteine, um nunmehr im vierten Jahrgange die Lebensbeschreibungen der Doctoren Justus Weihe in Herford, Hofrath E. Groos in Laasphe, Eduard von Grauvogl in München, Wahrhold Ortleb in Gotha, Carl Gustav Vogel in Penig, Theodor Johannes Rückert in Herrnhut, Wilhelm Ludwig Grießelich in Karlsruhe, Walz in Frankfurt a. O., sowie des um die Homöopathie hoch verdienten Grafen Werner von der Recke=Volmarstein zu bringen.

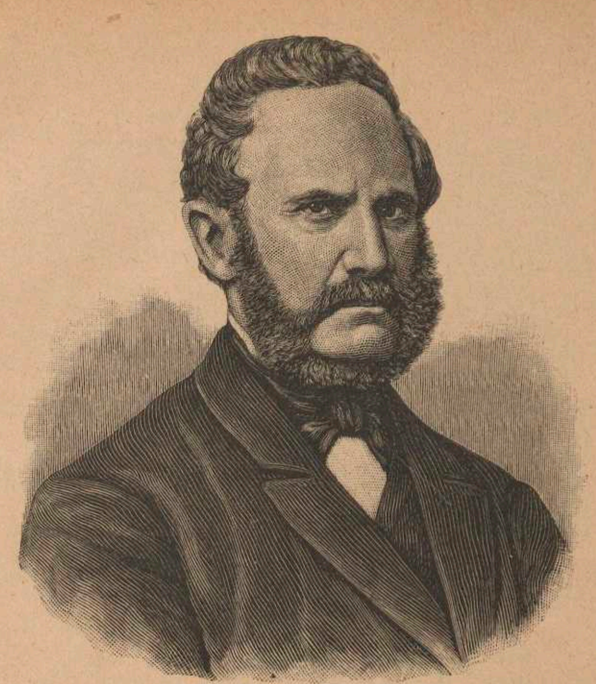




Dr. Justus Weihe sen. in Herford,
geb. 8. August 1808, gest. 31. Juli 1892.

„Daß ich ein glücklicher Arzt und ein glücklicher Mensch gewesen bin, verdanke ich der Homöopathie.“ So sagte Dr. Justus Weihe noch auf seinem Sterbebette, indem er zugleich als ein äußerliches Zeichen seiner Dankbarkeit gegen die Homöopathie dem homöopathischen Krankenhause in Leipzig die ansehnliche Summe von 5000 Mark aus seinem Nachlasse vermachte.

Der am 31. Juli 1892 zu Herford verstorbene Dr. Justus Weihe war einer der ältesten homöopathischen Veteranen. Im Jahre 1808 zu Zoffeld in Westfalen als Sohn des bekannten Dr. August Weihe, des ersten westfälischen Arztes, der sich zur Homöopathie bekannte, geboren, trat er sofort nach beendigten Universitätsstudien im Jahre 1833 als Assistent in seines Vaters umfangreiche Praxis ein, die er nach dessen bald darauf erfolgendem Tode allein weiterführte. Auch ihm blieben, gleich den meisten homöopathischen Aerzten Anfeindungen und Bekämpfungen von Seiten seiner allopathischen Collegen nicht erspart, aber seine ärztliche Tüchtigkeit half ihm im Vereine mit seiner allzeit werkthätigen Nächstenliebe über die Hindernisse hinweg, die Neid und blinder Haß ihm in den Weg zu stellen suchten. Oftmals versuchte er in seinen späteren Lebensjahren, sich von seiner ausgebreiteten Praxis in's Privatleben zurückzuziehen, aber immer wieder mußte er den Bitten seiner zahlreichen Patienten nachgeben, seinen segensreichen, erfolggekrönten Beruf noch weiter auszuüben. Erst wenige Jahre vor seinem Tode übergab er die Praxis seinem Sohne.



Hofrath Dr. E. Groos,
geb. 21. Februar 1806, gest. 12. December 1892.

Hofrath Dr. Groos, der am 21. Februar 1806 auf Schloß Wittgenstein bei Laasphe als Sohn des fürstlichen Kammerdirectors Carl Groos geboren wurde, war ein überzeugungsvoller Homöopath. Ursprünglich zum Priesterberuf bestimmt, vertauschte er nach kurzem Studium zu Marburg die Theologie mit der Medizin. Nach seiner Approbation prakticirte er zunächst als allopathischer Arzt in seiner Vaterstadt, bis er durch ein schweres Nervenfieber, das ihn nicht lange nach seiner Niederlassung befiel und von dem er sich nur sehr schwer und unvollständig erholte, von der Unzulänglichkeit der allopathischen Therapie überzeugt, sich der Homöopathie zuwandte. Keine Geringeren als der bekannte Dr. von Bönninghausen in Münster und der badische Generalarzt Dr. Grießelich in Carlsruhe waren seine Lehrer und Führer. Auf seinem ferneren Lebensgange wurde ihm manche Freude, manches Glück zu Theil. Der Fürst seines Vaterlandes ehrte den tüchtigen Arzt in ihm durch Verleihung des Hofrathstitels, ein reiches Familienglück umblühte ihn, seine zahlreichen Patienten liebten und verehrten den Helfer aus Krankheit und Noth, seine Vaterstadt Laasphe zeichnete ihn bei der Feier seines 50jährigen Doctorjubiläums (1880) durch die Ernennung zum Ehrenbürger, und der deutsche Kaiser durch Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse aus. Er vertrat die Homöopathie mit Würde und Ansehen durch Wort und Schrift, und auch er segnete, gleich Weihe, noch am Abende seines Lebens den Augenblick, der ihn der Lehre Hahnemann's zugeführt hatte.



Dr. Eduard von Grauvogl, geb. 18. Februar 1811, gest. 31. August 1877.

Aus einem Saulus ein Paulus wurde der in der homöopathischen Literatur vielgenannte ehemalige kgl. bayrische Oberstabsarzt Dr. von Grauvogl, welcher am 18. Februar 1811 zu Eichstädt geboren, nach vollendetem medizinischem Studium als Militärarzt in die bayrische Armee eintrat. Wer seine erste wissenschaftliche Arbeit, das im Jahre 1848 erschienene Werk: „Die Zukunft der ärztlichen Arbeit“ gelesen hat, wird empört sein über das absprechende Urtheil, welches der junge Arzt über Hahnemann und seine Lehre fällte. Zwei Jahre später aber war er selbst Homöopath geworden, ohne es zu wollen. Als Hausarzt einer hochgestellten Familie, die nur homöopathisch behandelt sein wollte, mußte er sich nothgedrungen mit dem verachteten „Auswuchse in der Heilkunde“ etwas vertraut machen. Bald war er dessen begeisterter Anhänger und vertheidigte ihn in Wort und Schrift. Seine Werke: „Grundgesetze der Physiologie, Pathologie und wissenschaftlichen Therapie“ und „Lehrbuch der Homöopathie“ legen beredtes Zeugniß für seine durchaus homöopathische Gesinnung ab. Wegen der philosophischen Gedankenvertiefung, welche das letztere Werk aufweist, wurde ihm von mancher Seite der Vorwurf der Unklarheit gemacht, während Andere wieder von seinen Schriften begeistert waren. So vor Allem der Gouverneur von Finnland, der ihn 1871 an die Universität Helsingfors berief und ihm den dortigen Lehrstuhl für Homöopathie übertrug. Von dort nach einigen Jahren nach Deutschland zurückgekehrt, lebte er seitdem als Arzt und homöopathischer Schriftsteller in München, wo er am 31. August 1877 verstorben ist.



Dr. med. Wahrhold Ortleb,

geb. 22. Dezember 1813, gest. 21. Januar 1893.

Eine der sympathischsten Gestalten unter den älteren homöopathischen Aerzten war der zu Anfang des Jahres 1893 in Gotha verstorbene Dr. Wahrhold Ortleb. Als Sohn eines Geistlichen zu Burgtonna geboren, widmete er sich medizinischen Studien und ließ sich nach erlangter ärztlicher Approbation zunächst in Ichtershausen als praktischer Arzt nieder, um später die Direction der Landesirrenanstalt zu übernehmen, die er bis zu deren Auflösung, resp. Verlegung nach Hildburghausen beibehielt. Dann — es war dies im Jahre 1870 — errichtete Dr. Ortleb in Gotha eine homöopathische Privatirrenanstalt, deren Leitung er erst vor wenigen Jahren, wegen zunehmenden Alters, niederlegte.

Dr. Ortleb war bis in sein hohes Alter einer der gesuchtesten Aerzte Gotha's, und namentlich hatte er sich in seiner Eigenschaft als Irrenarzt einen weit über sein Vaterland hinausgehenden Ruf erworben. Er besaß aber auch zu diesem schwierigen Berufe, wie wenige seiner Collegen alle diejenigen Eigenschaften, welche unerläßliche Vorbedingung dazu sind: Milde und Ruhe, wie denn ja auch sein oben im Bilde wiedergegebener Kopf den Ausdruck der Herzensgüte und seelischen Gleichgestimmtheit zeigt. Seine Herkunft von einem Geistlichen kam ihm dabei zu Statten.



Dr. Carl Gustav Vogel,

geb. 11. Dezember 1832, gest. 11. April 1865.

Durch die beiden trefflichen Werke: „Mutterpflichten und Mutterfreuden“ und „Homöopathischer Hausarzt“ hat sich Dr. Carl Gustav Vogel ein bleibendes Andenken in der Homöopathie geschaffen. Wie manche Mutter verdankt die gedeihliche Entwickelung ihrer Kinder den guten Lehren, die der begabte und weitblickende Arzt in dem erstgenannten Buche giebt; wie mancher Kranke hat sich aus dem anderen Werke die verlorene Gesundheit durch Befolgung der darin ertheilten Rathschläge und Vorschriften wieder gewonnen. Leider war dem verdienten Manne nur eine kurze Lebenszeit vergönnt. Kaum 32 Jahre alt, fiel er einem schleichenden Lungenübel zum Opfer.

Dr. C. G. Vogel war der Sohn eines Predigers und am 11. Dezbr. 1832 zu Langenleuba-Oberhain geboren. Sein Vater wünschte, daß auch er sich der theologischen Laufbahn zuwende und so studirte er, wenn auch ohne innere Befriedigung, zunächst einige Jahre Theologie. Aber schließlich siegte in dem Kampfe zwischen Gehorsam und Neigung doch die letztere, und er vertauschte die Gottesgelahrtheit mit der Medizinkunde. Schon im Jahre 1860 bestand er die Staatsprüfung und wirkte von da ab, bis zu seinem 1865 erfolgten Tode, in dem nahe seinem Geburtsorte gelegenen Muldenstädtchen Penig als Arzt. Zur Homöopathie war er sogleich nach vollendetem Studium übergetreten.



Dr. Theodor Johannes Rückert,

geb. in Großhennersdorf am 2. März 1801, gest. in Herrnhut am 6. August 1885.

Auch der Name „Johannes Rückert" ist in der homöopathischen Literatur kein unbekannter. Begegnete man ihm doch außer in dem großen Sammelwerke: „Klinische Erfahrungen in der Homöopathie", welches alle deutschen und in's Deutsche übertragenen Heilungen mit homöopathischen Arzneien, und praktische Bemerkungen enthält, und zwar während der Jahre 1822—1857, noch in den meisten homöopathischen Zeitschriften. Er war allen homöopathischen Redactionen ein gern gesehener Mitarbeiter, denn seine Arbeiten waren, trotz hohen wissenschaftlichen Werthes, gemeinverständlich und leicht faßlich geschrieben. Einfach und frei von jeglicher Selbstüberhebung war er auch in seinem Leben. Das wissen am besten die Herrnhuter Brüder, in deren Kreisen er mehr als ein halbes Jahrhundert lang in segensreichster Weise als Arzt wirkte. Was Wunder daher, daß sie in Liebe und Verehrung an ihm hingen und wie Kinder um den Vater trauerten, als sich am 6. August 1885 die Kunde verbreitete, daß er heimgegangen sei. Er war einer jener wenigen Glücklichen, deren Leben nach dem Worte der heiligen Schrift reich gesegnet war, denn es währte fast 85 Jahre. Und dabei war er geistig frisch bis zum letzten Augenblicke.



Dr. Philipp Wilhelm Ludwig Grießelich,

geb. 1. März 1804, gest. 23. August 1848.

machte seine Schulstudien in dem Schwarz'schen Institute zu Heidelberg; bezog mit 16 Jahren die Universität daselbst, promovirte 1824 als Doctor der Medizin, Chirurgie uud Geburtshülfe, und wurde in demselben Jahre als Regimentsarzt der großherzoglichen Artilleriebrigade in Karlsruhe angestellt. Schon im Jahre 1828 hatte er angefangen, sich mit der Hahnemann'schen Lehre zu beschäftigen, und nachdem er deren thatsächlichen Werth erkannt hatte, verwerthete er sie praktisch an seinen Kranken und vertheidigte sie gegen ihre Widersacher. In dieser Hinsicht war er in seiner Zeitschrift: „Hygea“ fortgesetzt auf dem Posten. Durch Herausgabe seines „Handbuches zur Kenntniß der homöopathischen oder specifischen Heilkunst,“ welches kurz vor seinem Tode erschien, hat er sich in der Medicin für immer ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Trotz seiner ausgesprochen homöopathischen Gesinnung wurde er im Jahre 1847 zum Stabsarzt und im darauffolgenden Jahre zum Generalarzt des Großherzogl. Badischen Armeecorps ernannt. Als solcher begleitete er die nach Holstein marschirenden badischen Truppen, und hierbei traf ihn das Unglück, daß sein Pferd vor den Flügeln einer Windmühle scheute und ihn aus dem Sattel warf. Er starb an den Folgen dieses Sturzes am 23. August 1848 zu Hamburg. Die Homöopathie verlor in ihm einen ihrer unerschrockensten Vorkämpfer.



Dr. Carl Friedrich Walz,

geb. 12. Oktober 1820.

Unter allen Impfgegnern, welche dem deutschen Reichsimpfgesetze erstanden, ist der homöopathische Arzt und Kaiserlich-Russische Staatsrath Dr. Walz in Frankfurt a. d. Oder, welcher am 31. Oktober 1893 sein fünfzigjähriges Doctor-Jubiläum feierte, der Einzige gewesen, welcher positive Erfolge erzielte, weil er diese Angelegenheit von der praktischen Seite aus betrieb und die Regierungen dadurch nöthigte, gewisse Verordnungen für die Impfärzte zu erlassen, welche die Gefahren der Impfung in etwas beschränkt haben. So wurde z. B. die mit den Kuhpocken erfolgte Ueberimpfung der Syphilis so lange amtlich geleugnet, bis es ihm gelang, durch persönliches Aufsuchen der Erkrankten im Kreise Lebus den beamteten Aerzten ad oculos zu beweisen, daß hier in der That die Syphilis überimpft worden sei.

Nachdem man, wenn auch mit einer gewissen Beklemmung und mit Widerwillen, diese Thatsache hatte zugestehen müssen, leugnete man die Uebertragbarkeit anderer Krankheiten. Da drangen von der Ostsee her, von der Insel Wieck, plötzlich Berichte über angebliche Impfschädigungen in die Oeffentlichkeit. Man stellte von Seiten der Behörden dergleichen in Abrede. Sofort reiste Dr. Walz mit einem einwandsfreien Zeugen in jene Gegend und stellte unzweifelhaft fest, daß ein ansteckender Ausschlag, Impetigo contagiosa, nicht bloß auf zahlreiche Impflinge, sondern von diesen auch auf viele Erwachsene übertragen worden war.

Möge dem Jubilar die gesunde Kraft und die körperliche Frische, deren er sich heute erfreut, noch viele Jahre lang im Interesse seiner großen Kranken-Clientele erhalten bleiben.



Graf Werner von der Recke-Volmerstein,

geb. in Oerdick am 22. Mai 1795, gest. in Bruckſteine bei Patſchkau am 1. Juli 1893.

Am Schluſſe unſerer diesjährigen Galerie wollen wir noch eines Mannes gedenken, welcher zwar kein approbirter Arzt war, aber doch während ſeines Lebens mehr für unſere Sache gethan hat, als mancher ihrer ärztlichen Jünger. Es iſt dies der durch die Empfehlung des Mercurius cyanatus gegen Diphtherie in den weiteſten Kreiſen bekannt gewordene Graf Werner von der Recke-Volmerſtein, ein Mann, deſſen ſich die Homöopathie zu allen Zeiten voll Freude und Stolz rühmen darf, denn er war einer jener ächt philanthropiſchen Charaktere, die ihre ganze Kraft, die Hab und Gut dem Wohle der Menſchheit weihen. Unzählig ſind die Segnungen, die der Verblichene geſtiftet hat; unausgeſetzt wies er in den Zeitungen auf die Vorzüglichkeit der homöopathiſchen Heilmethode, inſonderheit bei der Behandlung der Diphtherie mit Mercurius cyanatus hin, und in früheren, jüngeren Jahren verſandte er ſelbſt das erforderliche Quantum davon ohne Bezahlung an alle Diejenigen, die ihn darum baten, wie er auch bis in ſein hohes Alter hinein die maſſenhaft ihm zuſtrömenden Kranken als Laienarzt unentgeltlich behandelte. Erſt in den letzten Jahren zog er ſich von dieſer humanen Thätigkeit auf ſein Schloß Bruckſteine zurück, wo er am 1. Juli d. J. im hohen Alter von 99 Jahren ſtarb. Sein Andenken wird immerdar in uns fortleben!



Der homöopathische Informator.

Unter Benutzung eines Vortrages von Professor Dr. med. **Hegewald** in Meiningen.

Was war denn eigentlich Hahnemann? Hahnemann, ein deutscher Gelehrter, war in Meißen am 10. April 1755 geboren, besuchte die dortige Fürstenschule, studirte von seinem 20. Lebensjahre ab Medizin in Leipzig, Wien und Erlangen, promovirte als Doktor der Medizin an der Universität Erlangen, war später Physikus in Sachsen, erhielt vom Herzog von Anhalt den Hofrathstitel, und galt für einen ausgezeichneten Arzt und höchst geschickten Chemiker; zeichnete sich auch als fruchtbarer Schriftsteller aus, und ist der glückliche Erfinder der Homöopathie. Jean Paul nennt ihn einen Doppelkopf von Philosophie und Gelehrsamkeit, denn an Wissen und Können überragte Hahnemann viele seiner Zeitgenossen.

Was sagte Hufeland von Hahnemann? Professor Hufeland, Leibarzt des Königs von Preußen, sprach sich in seinem Journal für Heilkunde, 1830 und 1831, höchst günstig über Hahnemann's Reine Arzneimittellehre aus. Er betonte, daß die Homöopathie in doppelter Rücksicht höchst schätzungswerth sei: einmal, weil sie den Weg der Erfahrung und ruhigen Beobachtung betreten habe; dann, weil sie Einfachheit in die Behandlung der Krankheiten bringe. Es genügt hinzuzufügen, daß der berühmte Hufeland stets die Spalten seines vielgelesenen Journals den Beiträgen Hahnemann's öffnete, damit dieser sich seinen Gegnern gegenüber rechtfertigen könne.

Ist es wahr, daß die Lehre Hahnemann's auf dem Aussterbe-Etat steht? Nein. Hahnemann's Heilmethode wird jetzt in allen fünf Welttheilen ausgeübt. Die homöopathischen Dis-

pensatorien und Hospitäler schießen überall im Auslande wie Pilze gleichsam aus der Erde, in Indien, in China, in Australien; und in Hahnemann's Vaterland, im Deutschen Reich, hat sie immer mehr an Ausbreitung gewonnen, denn die Zahl der zur Homöopathie übertretenden Aerzte vermehrt sich von Jahr zu Jahr; und in Leipzig hat man ein homöopathisches Krankenhaus eröffnet. In den Vereinsstaaten von Amerika giebt es zahlreiche, vom Staat unterhaltene Lehrstühle der Homöopathie. Die Nachfrage nach homöopathischen Aerzten ist so groß, daß dieselben dem allgemein gefühlten Bedürfniß nicht mehr nachkommen können. Während deren Zahl in runder Summe etwa 20 000 beträgt, ist die Zahl der Patienten, die sich homöopathisch behandeln lassen, geradezu Legion.

Welchen Beweis kann man erbringen, daß die homöopathische Heilmethode in Ansehen steht? Mehrere Lebensversicherungen in den Vereinigten Staaten erbringen hierfür einen triftigen Beweis, weil sie allen Mitgliedern, die sich homöopathisch behandeln lassen, zehn Procent Rabatt an den Prämien und am Jahresbeitrag gewähren. — Achtung gebietend ist es ferner, daß in Preußen für jene Aerzte, welche das Recht erlangen wollen, ihre homöopathischen Arzneien selbst zu dispensiren, eine Königliche Prüfungs-Commission schon seit 50 Jahren besteht, was die Anerkennung der Homöopathie als Wissenschaft bedingt.

Was für eine Neuerung hat Hahnemann in die Heilwissenschaft eingeführt? Sie bezieht sich einzig und allein auf die Therapie; alle anderen Disciplinen der Medizin bleiben unberührt. Es war Hahnemann, der das Experiment an Gesunden mit Arzneien zuerst einführte. Durch das physiologische Experiment wird die virtuose Kraft einer Arznei hervorgehoben. So fand man experimentell, daß Bromium plastische Exsudate im Kehlkopf hervorbringt und sie heilt. Nach Hahnemann stellte Professor Traube, der berühmte Kliniker in Berlin, mit vollem Recht den Lehrsatz auf, daß die Stoffe nicht nur die Verursacher, sondern auch die Heiler der Krankheiten seien. Professor Dr. Schulz, einer der bedeutendsten Pharmakologen der Gegenwart, nahm in Greifswald eine große Reihe von Versuchen mit Arzneien an gesunden Menschen und an Thieren vor und erklärte darauf in seiner, im Jahre 1890 erschienenen Broschüre „Aufgabe und Ziel der modernen Therapie": daß man in der That in der Lage sei, eine Erkrankung durch ein Arznei-

FREIE UNIVERSITÄT UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

mittel zu heilen, welches bei Gesunden ähnliche Symptome wie die bei dem Erkrankten vorhandenen hervorruft. Mit einem Wort: die Arzneiprüfungen Hahnemann's sind der Ausgangspunkt jener experimentellen Richtung, welche die neue Aera in der Gesammtmedizin kennzeichnet. Die Berechtigung der homöopathischen Arznei-Prüfungen wird neuerdings auch von der wissenschaftlichen Medizin anerkannt. So sagt der berühmte Pharmakologe Prof. Dr. L. Brunton in seinem, im Jahre 1893 auch in deutscher Sprache erschienenen „Handbuch der Pharmakologie": „Versuche an gesunden Menschen haben, da die Wirkungen der Arzneistoffe auf Thiere bis zu einer gewissen Grenze verschieden sind, einen großen Werth; sie sind um so nothwendiger, weil wir durch Thier-Experimente nur die gröberen Unterschiede zwischen den Arzneistoffen zu entdecken im Stande sind, während uns die feineren Schattierungen aus zwei Gründen entgehen; erstens, weil sie nur bei Menschen vorkommen; zweitens, weil nur der Mensch allein befähigt ist, auf geringe Abweichungen, welche er an seinem Organismus empfindet, während sie sich der Wahrnehmung des Beobachters entziehen, aufmerksam zu machen. Diejenigen, welche sich mit derartigen Untersuchungen und Studien beschäftigt haben (die Homöopathen!) leisteten unserer Wissenschaft durch sorgfältige Feststellung und Vergleichung der infolge verschiedener Arzneimittel eintretenden Symptome große Dienste!"

Ist nach dem Gesagten die Homöopathie noch immer ein Schwindel zu nennen? Wie vorhin betont wurde, die Homöopathie steht in ihrer Arzneimittellehre einzig und allein auf dem Standpunkt des wissenschaftlichen Experiments, das methodisch, nach Hahnemann's Vorschrift, ausgeführt werden muß. (Macht's nach, sagte der Altmeister, aber macht's genau nach.)

Mit welchem geistigen Streben auf dem Gebiet der Wissenschaft ist die Lehre Hahnemann's verwandt? Mit jenem des Cartesius, dessen epochemachendes Werk die Fesseln des Vorurtheils brach und dem Menschengeist gleichsam Flügel anheftete. Mit Cartesius (Descartes) brach die Scholastik, welche das ganze Mittelalter beherrschte, zusammen; und mit Hahnemann begann eine neue Aera in der Geschichte der Medizin und zerfiel das Galenische System, das ebenfalls Jahrhunderte lang am gesunden Menschenverstande sich versündigte.

Verdient Hahnemann einen Vorwurf deßhalb, weil er mit kleinen Arzneigaben behandelte? Keineswegs. Hahnemann fand, durch seine Forschungen, daß kleine Arzneigaben der Reiz-

empfänglichkeit erkrankter Organe weit besser als große Gaben entsprechen. Da die Natur immer und ewig mit den kleinsten Größen arbeitet, so ist Hahnemann's Verfahren dadurch schon gerechtfertigt. Die berühmten Mathematiker Euler, Maupertuis und d'Alembert haben das im sogenannten Variationscalcül genugsam illustrirt. Wenn Einer gegen die kleinen homöopathischen Arzneigaben polemisirt und dieselben lächerlich zu machen sucht, so beweist er nur, daß er keine naturwissenschaftliche Bildung hat; und wenn dies ein allopathischer Arzt thut: daß er von der Kunst des Heilens nichts versteht und in dem Wahn befangen ist, daß die Heilkunst darin bestände: hohe Fiebertemperaturen herabzusetzen, Schmerzen zu lindern, den Stuhlgang und die Harnabsonderung zu befördern u. s. w. Das ist aber nur eine palliative Behandlungsweise, welche große Dosen von Arzneistoffen erheischt, durch welche die Lebensthätigkeit herabgesetzt wird. Dieselbe sollte aber nicht, wie es leider in der wissenschaftlichen Medizin geschieht, die Regel bilden, sondern nur eine Ausnahme sein, wenn dem Kranken auf keine andere Weise geholfen werden kann. Denn der Verfall des Lebens wird dadurch nicht aufgehalten, sondern sehr häufig noch durch Hinzufügung von Arzneivergiftungen beschleunigt. Kleine Arzneigaben dagegen erhöhen die Lebenskraft und setzen den Organismus dadurch in den Stand, eine Krankheit zu überwinden. Außerdem sollte doch auch jeder allopathische Arzt wissen, daß der lebende Organismus noch auf die kleinsten Arzneigaben reagirt, auf so kleine Gaben, daß der Chemiker sie mit den bis jetzt bekannten Reagentien nicht einmal nachweisen kann. Professor Pander erzielte mit 000,005 Gramm Eserin bei Kaninchen noch eine Zusammenziehung der Pupillen; Prof. Prager lähmte mit 000,005 Gr. Curare noch die Enden der Bewegungsnerven; Dr. Falk tödtete mit 000,005 Gr. Strychnin noch Frösche und Mäuse unter tetanischen Krämpfen. Das sind aber Arzneigaben, die ungefähr der 5.—6. homöopathischen Potenz gleichen. Nun giebt der Homöopath seine kleinen Arzneigaben nicht den gesunden, sondern kranken Menschen ein, und dabei wählt er ein Mittel, welches bei Gesunden ähnliche Erscheinungen hervorrufen kann, wie die bei den Kranken vorhandenen. Er fügt also einen neuen Reiz zu dem bereits vorhandenen hinzu. Hieraus folgert denn aber gewiß auch Jeder, der seine gesunden Sinne beieinander hat, daß zur homöopathischen Behandlung verfeinerte und verkleinerte Arzneigaben nöthig sein müssen, wenn dem

Kranken kein Schaden gebracht werden soll. Der oben erwähnte Professor Schulz bewies dies durch ein Experiment, bei welchem kleine Mengen des giftigen Quecksilbersublimats, in einer Verdünnung von 1 : 600,000—800,000, eine ganz gewaltige, weit über die Norm gehende Gährung in einer mit Hefe versetzten Traubenzuckerlösung hervorriefen, während stärkere Lösungen dieses Mittels, ebenso wie solche von Jod, Brom, Salicylsäure u. s. w., die Gährung durch Tödtung der Hefepilze störten und aufhoben. Die kleine Gabe regt also die Lebensthätigkeit an, die große lähmt sie. Auf Grund des Zuckungsgesetzes ist außerdem erwiesen, daß die chemischen und physikalischen Vorgänge, welche sich in absterbenden Nerven abspielen, an und für sich schon einen Reizzustand bedingen. Es ist nun klar, daß, wenn zu einem schon vorhandenen Reiz ein fremder von geringerer Kraft hinzutritt, dasselbe oder doch sehr Aehnliches geleistet werden muß, wie wenn ein von vornherein nicht im Reizzustande befindliches lebendes Gebilde von einem starken Reiz getroffen wird. Daraus folgt aber, daß ein krankes Organ durch ein Arzneimittel in wesentlich kleinerer Dosis schon so afficirt werden kann, wie ein gesundes durch eine große Dosis. Nur durch Verwendung kleiner Arzneigaben, durch homöopathische Potenzen ist es möglich, die Dosirung eines Mittels so zu stellen, daß nur das kranke Organ afficirt wird, unbeabsichtigte Nebenwirkungen in den übrigen Körpertheilen sich also ausschließen lassen. Und da soll die Homöopathie immer noch Schwindel sein, immer noch Quacksalberei?! Wer sagt das?

Giebt es mehrere homöopathische Heilmethoden? Nein! Es giebt nur eine Homöopathie, und zwar die von Hahnemann erfundene und wissenschaftlich begründete Heilmethode, durch welche bei Verwendung eines Arzneimittels in potenzirter Form Krankheitszustände, welche noch heilbar sind, schnell, sicher und dauernd geheilt werden. Die Wirkungsweise des gegebenen Arzneimittels muß, wenn es den Grundsätzen der Homöopathie entsprechen, also ein homöopathisch-specifisches sein soll, durch umfassende Prüfungen an Gesunden erforscht sein. Die Homöopathie ist also eine Wissenschaft und ihre Ausübung eine Kunst!

Ich habe neuerdings auch manchmal von der Elektro-Homöopathie gehört, mit welcher man noch viel bessere Erfolge erzielen soll, als mit der Homöopathie? Die durch widerwärtige Reklame über Wasser gehaltene Elektro-Homöopathie ist ein von einem Laien, dem Grafen Mattei, etablirtes Heilverfahren,

bei welchem eine ganze Menge von Mitteln gemischt, nach homöopathischen Grundsätzen verdünnt und dann unter einer einheitlichen Bezeichnung an Kranke verabreicht wird. Diese Mittel wurden ursprünglich geheim gehalten. Apotheker in Süddeutschland und in der Schweiz, welche dieselben bis heute nachmachen und als ächt und sogar als verbessert zu dreifach höheren Preisen als die homöopathischen Mittel verkaufen, haben behauptet, hinter die Zubereitungsweise obiger Mittel gekommen zu sein, und sie haben bekannt gemacht, wie dieselben zusammengesetzt und zubereitet werden, während Mattei nie ein Wort darüber veröffentlicht hat. Das, was dieselben darüber bekannt gemacht haben, spricht allen chemischen Gesetzen, ja, bei Verwendung von solchen Mittelzusammensetzungen zu Heilzwecken, sogar allen Naturgesetzen Hohn. Sicherlich werden beim Gebrauch dieser Mischmittel manche Kranke gebessert und auch geheilt. Aber das sind keine Heilungen, sondern Selbstgenesungen, wie sie bei vielen anderen Methoden und Mitteln auch beobachtet werden, wenn der von der Naturheilkraft bewirkte Heilungsvorgang nicht gestört wird. Mit der Homöopathie hat deshalb jener elektro-homöopathische Heil-Unfug nichts zu schaffen. Es ist eine entweder aus Unkenntniß der wissenschaftlichen homöopathischen Heilmethode oder aus böser Absicht hervorgehende Irreführung des Publikums, die Bezeichnung Homöopathie mit dieser Quacksalberei zu verbinden.

Wenn die Homöopathie eine Kunst ist, so kann sie wohl nur von Aerzten erlernt und ausgeübt werden? Das ist durchaus nicht der Fall. Zwar wird ein Laie sie nie mit der Virtuosität ausüben lernen, wie dies Seitens eines erfahrenen Arztes geschieht, der seine Universitätsstudien hinter sich hat. Aber immerhin ist die Homöopathie ein vereinfachtes Wissen, in welchem sich auch ein einfacher Mensch mit natürlichem und gesundem Auffassungsvermögen bis zu einer gewissen Grenze zurechtfinden und, mit gut zubereiteten homöopathischen Mitteln in der Hand, den ersten sich einstellenden Krankheitserscheinungen oft in sehr wirksamer Weise begegnen, also Schlimmeres verhüten kann.

Diese Sache leuchtet mir ein! An wen muß ich mich wenden, um mit der Homöopathie bekannt zu werden? Es giebt sehr viele, theils wissenschaftliche, theils volksthümliche Bücher über die Homöopathie, aus denen man sich informiren kann, und in denen alle Einwände gegen diese Heilmethode wider-

legt werden. Sie hier alle aufzuführen, ist unmöglich; das Einfachste ist es, wenn man sich an die **Homöopathische Central-Apotheke von Dr. Willmar Schwabe in Leipzig** (Querstraße Nr. 5) wendet und sich von derselben folgendes Buch für den mäßigen Preis von 1 M. kommen läßt: „**Homöopathisches Vademecum.** Eine Berichtigung der über die homöopathische Heilmethode bestehenden irrigen Anschauungen und Vorurtheile, nebst Rückblicken auf die Geschichte und Statistik der Homöopathie. Mit Anhang: **Kleiner homöopathischer Hausarzt,** nebst Charakteristik von vierzig wichtigen homöopathischen Arzneimitteln und genauer Angabe der Arzneigabengröße für jeden Einzelfall. Gleichzeitig erbittet man sich gratis

1) **das Illustrirte Preisverzeichniß homöopathischer Arzneimittel und Hausapotheken,** und
2) **den Verlagskatalog der Dr. Schwabe'schen Central-Apotheke,** sowie
3) einige Probenummern der von derselben Apotheke herausgegebenen **Leipziger Populären Zeitschrift für Homöopathie,** welche viel Interessantes enthält und für den billigen Preis von jährlich drei Mark erhältlich ist.





Allgemeine Lebensregeln in Merkversen.

Von Dr. C. W. Hufeland.*)

Willst leben froh und in die Läng',
Leb' in der Jugend hart und streng;
Genieße Alles, doch mit Maß,
Und was dir schlecht bekommt, das laß!

Das Heute ist ein eigen Ding,
Das ganze Leben in einem Ring,
Die Gegenwart, Vergangenheit,
Und selbst der Keim der künft'gen Zeit.

Drum lebe immer nur für heut',
Arbeit', genieße, was es beut,
Und sorge für das Morgen nicht,
Du hast es heut schon zugericht'.

Was du genieß'st, genieß mit Dank,
So ist dein Leben ein Lobgesang.

---

*) Wie wir bereits in unserem Hufeland-Artikel in Nummer 15|16 der „Leipziger Populären Zeitschrift für Homöopathie" vom August 1893 erwähnten, waren diese Merkverse zunächst für den engeren Familien- und Freundeskreis Hufeland's bestimmt. Er hatte von denselben im Jahre 1836 zu seinem 75. Geburtstage Druckabzüge herstellen lassen, die er seinen Verwandten und Freunden zum Andenken an diesen Tag übergab.

In den allgemeinen Lebensregeln spiegelt sich derjenige Theil der Makrobiotik wieder, in welchem Hufeland die „Kunst" lehrt: Durch eine feste Lebensordnung und zweckmäßige Diät, durch Mäßigkeit und Zufriedenheit, kurz durch Erhaltung der Gesundheit, sowie durch Verhütung von Krankheiten das menschliche Leben zu verlängern. — Da die Gesundheitslehre (Hygiene) auch für die Anhänger der Homöopathie von großer Wichtigkeit ist, wird den von dem ehrwürdigen Hufeland herrührenden Merkversen gewiß bei vielen unserer Gesinnungsgenossen eine wohlwollende Aufnahme zu Theil werden.

H. S. — B.

Mit Milch fängst du dein Leben an,
Mit Wein kannst du es wohl beschließen;
Doch fängst du mit dem Ende an,
So wird das Ende dich verdrießen.

Die Luft, Mensch, ist dein Element,
Du lebest nicht von ihr getrennt;
Drum täglich in das Freie geh'
Und besser noch auf Berges Höh'!

Das Zweite ist das Wasserreich,
Es reinigt dich und stärkt zugleich;
Drum wasche täglich deinen Leib
Und bade oft zum Zeitvertreib.

Dein Tisch sei stets einfacher Art,
Mit Kraft und Wohlgeschmack gepaart,
Mischst du zusammen Vielerlei,
So wird's für dich ein Hexenbrei.

Iß mäßig stets und ohne Hast,
Daß du nie fühlst des Magens Last,
Genieß' es auch mit frohem Muth,
So giebt's dir ein gesundes Blut.

Fleisch nähret, stärket und macht warm,
Die Pflanzenkost erschlafft (d. h. macht geschmeidig) den Darm,
Sie kühlet und eröffnet gut
Und macht dabei ein leichtes Blut.

Das Obst ist wahre Gottesgab',
Es labt, erfrischt und kühlet ab;
Doch über allem steht das Brot,
Zu jeder Mahlzeit thut es noth.

Die beste Nahrung ist das Brot,
Gieb es uns täglich, lieber Gott!
Ja, jede Speise kann allein
Mit Brot nur dir gesegnet sein.

Das Fett verschleimt, verdaut sich schwer;
Salz macht scharf Blut und reizet sehr;
Gewürze ganz dem Feuer gleicht,
Es wärmet, aber zündet leicht.

Willst du gedeihlich Fleisch genießen,
Mußt du es stets mit Trank begießen.
Den Käs iß nie im Uebermaß,
Mit Brot zum Nachtisch taugt er was.

Der Wein erfreut des Menschen Herz,
Zuviel getrunken macht er Schmerz;
Er öffnet sträflich deinen Mund
Und thut selbst dein Geheimniß kund.

Das Wasser ist der beste Trank,
Er macht fürwahr dein Leben lang,
Er kühlt und reiniget dein Blut
Und giebt dir frischen Lebensmuth.

Der Branntwein nie für Menschen ist,
Gesunden er das Herz abfrißt;
An seinen Trunk gewöhn' dich nie,
Er macht dich endlich ganz zum Vieh.

Befleiß'ge dich der Reinlichkeit,
Luft, Wäsche, Bett sei oft erneut;
Denn Schmutz verdirbt nicht bloß das Blut,
Auch deiner Seel' er Schaden thut.

Willst schlafen ruhig und komplett,
Nimm keine Sorgen mit in's Bett,
Auch nicht des vollen Magens Tracht,
Und geh' zur Ruh' vor Mitternacht.

Schlaf ist des Menschen Pflanzenzeit,
Wo Nahrung, Wachsthum baß gedeiht,
Und selbst die Seel', vom Tag' verwirrt,
Hier gleichsam neu geboren wird.

Schläfst du zu wenig, wirst du matt,
Wirst mager und des Lebens satt;
Schläfst du zu lang' und kehrst es um,
So wirst du fett, ja wohl auch dumm.

Willst immer froh und heiter sein,
Denk' nicht, es könnte besser sein;
Arbeite, bet', vertraue Gott
Und hilf dem Nächsten aus der Noth.

Vermeide allen Müßiggang,
Er macht dir Zeit und Weile lang,
Giebt deiner Seele schlechten Klang
Und ist des Teufels Ruhebank.

Bewege täglich deinen Leib,
Sei's Arbeit oder Zeitvertreib;
Zu viele Ruh' macht dich zum Sumpf,
Sowohl an Leib als Seele stumpf.

Halt' deine Seele frei von Haß,
Neid, Zorn und Streites Uebermaß,
Und richte immer deinen Sinn
Auf Seelenruh' und Frieden hin.

Denn Leib und Seele sind genau
In dir vereint, wie Mann und Frau,
Und müssen stets, sollst du gedeih'n,
In guter Eh' beisammen sein.

Die Liebe, reine Herzensliebe,
Sie führe dich der Ehe zu,
Denn sie, sie heiligt deine Triebe
Und giebt dir Dauer, Kraft und Ruh'.

Willst sterben ruhig, ohne Scheu,
So lebe deiner Pflicht getreu,
Betracht' den Tod als einen Freund,
Der dich erlöst und Gott vereint.





Eine Christbescheerung.

Erzählung aus dem Leben.

„Papa, es ist auch eine Ladung vor's Gericht da, zum nächsten Sonnabend," rief die neunzehnjährige Tochter Clara ihrem, von einem Ausgange zurückkehrenden Vater, dem Kunst- und Handelsgärtner Hohlfeld, fröhlich entgegen, als dieser das Zimmer betrat; und dabei langte sie einen, hinter den Spiegel gesteckten, blauen Zettel, den der Gerichtsdiener kurze Zeit vorher abgegeben hatte, hervor, drückte denselben dem Vater in die Hand, und hierauf umhalste sie ihn und küßte ihn. Hohlfeld streichelte liebevoll die Stirnlöckchen seines blühenden und gesunden Kindes zurück und drückte demselben einen Kuß auf die Stirn, und dann las er den Ladezettel, wobei er abwechselnd blaß und roth wurde und wiederholt ein „Hm! Hm!" ausstieß.

„Es ist wohl etwas Unangenehmes?" fragte Clärchen. „Ich weiß es nicht!" erwiderte Hohlfeld; „ich habe eine solche Ladung noch nie erhalten;" und dann lasen beide, Vater und Tochter, nochmals den Inhalt des blauen Zettels: „Der Kunst- und Handelsgärtner Herr Friedrich Hohlfeld in Labenberg, am Neuthor Nr. 7, wird hierdurch veranlaßt, Sonnabend, den 3. October d. J., Nachmittags 4 Uhr, an Gerichtsstelle, Seitengebäude, Zimmer Nr. 1, zu erscheinen und gegenwärtige Ladung mit zur Stelle zu bringen. Im Falle seines Ausbleibens hat &c. Hohlfeld zwangsweise Vorführung zu gewärtigen. Labenberg, den 30. September 1891. Der Untersuchungsrichter beim Königl. Landgericht: Kanitz, Landgerichtsrath. Sachbetreff: Vernehmung."

Hohlfeld zitterte und erbleichte von Neuem. Er, der wohlsituirte und angesehene Bürger, Stadtverordnete und Districts-Vorsteher der Armenverwaltung der Stadt Labenberg, der noch nie mit den Strafgesetzen in Collision gekommen war, der nur mit dem Gericht zu thun gehabt hatte, als er seine Kunstgärtnerei vor zwanzig Jahren erkaufte, und als vor drei Jahren das Erbe seiner seligen Mutter regulirt worden war, — ihm wurde so mir nichts, dir nichts, zwangsweise Vorführung im Falle seines Ausbleibens angedroht. „Das kann sich nur um eine Anschuldigung, um ein Verbrechen handeln!" sagte der beängstigte Familienvater zu seiner inzwischen eingetretenen Frau Else, „denn wenn es sich um eine Vernehmung als Zeuge handelte, so würde man mich nicht in dieser Form vorladen. Auch steht ja hier nur das Wort Vernehmung, aber nicht in welcher Proceß-Sache." „Schlimm kann aber die Sache nicht sein, Väterchen," bemerkte Frau Else nach einigem Nachdenken; „denn wenn es was Schlimmes wäre, so wärest Du doch nicht erst für den nächsten Sonnabend geladen worden; man hätte Dich gleich geholt und in's Gefängniß gebracht. Man hätte Dich Nachts aus dem Bette geholt und verhaftet, wie unseren Schneider, als er den Kaiser beleidigt hatte.

Heute ist ja erst Mittwoch. Du hast also drei volle Tage Zeit, um die Sache zu beschlafen." Hohlfeld wurde durch diese vernünftigen Einwendungen seiner Frau in der That ruhiger; er legte den Ladezettel auf's Klavier, und bat Frau und Tochter, ihn Sonnabends daran zu erinnern, daß er's nicht vergäße, nach dem Landgericht zu gehen, und dann begab er sich in seine Gärtnerei, um nach dem Rechten zu sehen.

Lange hielt diese Gemüthsruhe aber nicht bei ihm an. Er fühlte es selbst, daß er in seinem Garten nicht bei der Sache war; er war zerstreut, denn wieder und immer wieder kam ihm der ominöse blaue Ladezettel in den Sinn. Vergeblich zog er alle Register seines Gedächtnisses auf und besann sich auf alle nur denkbaren Dinge, die ihm im Laufe der letzten Jahre begegnet waren. Er überlegte, ob er vielleicht einen Feind haben könnte, der ihm irgend eine Suppe vor Gericht eingebrockt hätte; aber er kam auf keine Ursache, wegen der man ihn zwangsweise vor's Gericht hätte führen können. Er fühlte sein Gewissen rein. Mißmuthig über diese Selbstquälerei ging er nach gethaner Arbeit wieder in's Zimmer zurück, und versuchte, sich durch Lesen zu zerstreuen. Aber auch das gelang ihm nicht, oder nur halb, und so war er denn froh, als die Glocke sieben geschlagen hatte und seine Tochter den Tisch deckte, an welchem die Abendmahlzeit eingenommen werden sollte. Auch bei Tische blieb Hohlfeld einsilbig, sodaß Frau und Tochter ein heiteres Gespräch anfingen, um ihn zu zerstreuen. Bald aber hatte er das Gespräch wieder auf die gerichtliche Vorladung gebracht, welcher seine Familienangehörigen keine besondere Bedeutung beizulegen schienen. Da schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf. Er fragte, ob man den Gerichtsdiener, der die Ladung gebracht habe, vielleicht dem Namen nach kenne, denn dieser mußte doch etwas von der Sache wissen. Clärchen nannte den Namen. Der Träger desselben war ihm sehr wohl bekannt, denn dessen Familie gehörte nicht bloß zu seinen Kunden, sondern er hatte ihn auch selbst zuweilen im Restaurant zum Löwen an einem Tische mit Berufsgenossen und subalternen Gerichtsbeamten gesehen und mitunter auch ein paar Worte mit ihm gesprochen; sie grüßten sich auf der Straße. Diesen Mann heute noch aufzusuchen, war bei ihm sofort beschlossene Sache, wovon er jedoch nichts verlauten ließ. Sehr bald nach der Abendmahlzeit verließ er unter dem Vorwande, daß er heute noch ein Glas Bier trinken müsse, das Haus, kaufte sich in einer nahe gelegenen Handlung Cigarren, und ließ sich das Labenberger Adreßbuch vorlegen, in welchem er die Wohnung des Gerichtsdieners aufsuchte. Derselbe wohnte in einer in der Vorstadt belegenen, circa dreiviertel Stunden entfernten Straße. Der Weg dorthin zu Fuße war für den gemüthsunruhigen Hohlfeld zu weit. Er nahm eine Droschke und suchte die im vierten Stocke eines Hinterhauses belegene Wohnung des Beamten auf, traf ihn aber nicht zu Hause. „Heute ist der einzige Ausgehetag meines Mannes," sagte ihm dessen Frau; „er wollte nach dem Löwen gehen." Dort befand sich auch Hohlfeld's Stammtisch. Die Droschke hatte sich bereits wieder entfernt, und Hohlfeld mußte den weiten Weg bis zu diesem Restaurant zu Fuße zurücklegen. Nur flüchtig begrüßte er nach seinem Eintritt die am runden Tische sitzenden Freunde und sah sich in dem großen Lokale nach dem Manne um, den er suchte. Dieser saß allein an einem kleineren Tische und las in einer Zeitung, sodaß er fast erschrocken aufschaute, als Hohlfeld seine Lektüre dadurch unterbrach, daß er ihn begrüßte und sich zu ihm setzte. Der Beamte schien zu ahnen, was Hohlfeld von ihm wollte, denn er fragte sofort: „Sie kommen wohl zu mir wegen der Vorladung?" Und als Hohlfeld dies bejahte, fuhr er fort: „Ja,

ich weiß nicht, um was es sich handelt, und wenn ich es wüßte, so dürfte ich es Ihnen auch nicht sagen. Das ist ja aber nicht weiter schlimm, wenn Sie es nicht wissen. Der Herr Gerichtsrath Kanitz ist ein sehr humaner Mann, der kein Unrecht thut, und er wird Sie schon im Termin damit bekannt machen. Wollen Sie es aber eher wissen, so können Sie ja morgen in seine Wohnung gehen, oder Sie können auch einen Rechtsanwalt bitten, daß er den Herrn Rath danach fragt; diese Herren sind doch meist gut miteinander bekannt." Hohlfeld wurde durch diese Auskunft wieder ruhig; er dankte dem Beamten und setzte sich zu seinen Freunden am runden Tisch. Bei der lebhaften Unterhaltung, welche man führte, kam ihm die ganze Affaire, wegen deren er heute ausgegangen war, bald aus dem Sinn, und erst beim Heimwege überlegte er, was morgen zu thun sei. Nachdem er seine Wohnung betreten, fiel sein Blick wieder auf den blauen Ladezettel, und er fing wieder an ihn zu lesen. Seine Frau sagte wiederholt zu ihm: „Laß doch den dummen Zettel!" und schließlich nahm sie ihm denselben aus der Hand und schloß ihn in die Kommode.

Hohlfeld legte sich bald darauf zu Bett. Aber merkwürdig — es kam kein Schlaf über ihn. Er überlegte und dachte nach, was für Unheil ihm am nächsten Sonnabend passiren könnte; ob er vielleicht fälschlich denuncirt worden sei; und so verging Stunde auf Stunde; er zählte jeden Glockenschlag und schlief endlich ein, als der nächste Tag bereits graute. Seine Gattin weckte ihn gegen acht Uhr. Schleunigst kleidete er sich an und machte sich auf den Weg zum Landgerichtsrath Kanitz, der nicht weit von ihm wohnte. Dieser, beim Ankleiden beschäftigt und, wie er dem Wartenden heraussagen ließ, punkt neun Uhr auf dem Landgerichte zu erscheinen genöthigt, wollte sich erst nicht sprechen lassen. Hohlfeld flehte nun fast das Dienstmädchen an, welches ihm diesen Bescheid überbrachte: „Es handelt sich nur um zwei Worte." Er wurde endlich vorgelassen und fragte den Herrn Gerichtsrath: „Warum er zum Sonnabend vorgeladen sei?" Dieser verzog sein Gesicht ein wenig und erwiderte: „Darum kommen Sie also in meine Privatwohnung!" „Ach, Herr Rath," antwortete Hohlfeld, „mich hat Ihre Vorladung so unruhig gemacht, daß ich während der letzten Nacht kein Auge zugethan habe." „Glaub's, glaub's," sagte darauf der Rath. „Dieser Prozeß kann unangenehm für Sie werden. Es ist die alte, schon seit dreiviertel Jahren gegen Sie anhängige Sache, welche ein hiesiger Arzt angezeigt hat, und wo eine Menge Vorerörterungen stattgefunden haben. Der Staatsanwalt hat jetzt den Antrag auf Untersuchung gegen Sie gestellt, wegen fahrlässiger Tödtung eines Kindes." Hohlfeld, der bei diesen Worten wie vom Donner gerührt dagestanden hatte, brach beinahe zusammen und griff nach einem nahe stehenden Stuhl. Das war also der Zweck dieser Vorladung. Jener Fall, wegen dessen ihn ein Polizeiwachtmeister vor so langer Zeit nur ganz beiläufig in seiner Wohnung befragt und ausgeforscht hatte, und von welchem er angenommen, daß nichts daraus geworden sei und daß man denselben hätte auf sich beruhen lassen, war also nicht in den Akten begraben worden, sondern man hatte ihn weiter verfolgt. Es handelte sich, kurz gesagt, um den Tod eines Kindes von zwei und ein halb Jahren, um die Tochter eines armen Flickschusters, die, vordem gesund, nach der Schutzpockenimpfung an Impfrothlauf und später geraume Zeit an Geschwüren am ganzen Körper gelitten hatte und dadurch körperlich immer mehr heruntergekommen war. Hohlfeld, im Besitze einer homöopathischen Hausapotheke, hatte schon seit Jahren hie und da guten Bekannten in Krankheitsfällen mit Rath und That, und zu-

meist auch mit gutem Erfolge, zur Seite gestanden, und auch seinem Flickschuster, der zu arm war, um einen Arzt bezahlen zu können, öfters geholfen. Bei dem Kinde, welches seiner Meinung nach einen schweren Luftröhrenkatarrh gehabt, hatte er dem Manne ebenfalls etwas homöopathische Arznei gegeben. Das Leiden war aber bei dem an und für sich schon lebensschwachen Kinde unheilbar gewesen; man hatte schließlich noch einen Arzt, Dr. Pfund, geholt, und in dessen Behandlung war das Mädchen nach einigen Tagen verstorben. Nach dem Tode hatte der Herr Doctor gegen den Flickschuster geäußert, daß das Kind eine Lungenentzündung gehabt habe, die Hohlfeld nicht erkannt, folglich auch nicht die richtigen Mittel angewandt hätte, und daß dieser die Schuld an dem Tode des Kindes trüge. Tags darauf war auch der Kreisphysikus gemeinsam mit dem Dr. Pfund in das Haus des Schusters gekommen und man hatte die Kindesleiche, trotz Widerspruchs der Eltern, obducirt. „Das hätte ich also für meinen guten Willen," rief Hohlfeld endlich aus; „was soll ich denn da machen, Herr Gerichtsrath?" „Ich kann Ihnen keinen Rath geben," erwiderte dieser. „Wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt, der Ihnen nach der ersten Vernehmung, aber nicht schon vor derselben, Beistand leisten kann," und dann ersuchte er den förmlich geknickten Mann durch eine Handbewegung, ihn zu verlassen.

* * *

In der Stadt Labenberg prakticirten achtundzwanzig Aerzte, und von diesen hatte sich die große Hälfte an einem Vereinsabende zusammengefunden, um Standesangelegenheiten zu berathen. „Nun, College Pfund," hub nach Schluß der Sitzung, die bei einigen Flaschen guten Rheinweins stattfand, der Eine an, „mit Ihrer Strafanzeige gegen den Kunstgärtner sind Sie doch wohl abgefallen? Das konnte ich Ihnen auch vorher sagen. Auf solche Kleinigkeiten läßt sich der Staatsanwalt nicht ein."

„Bitte," erwiderte Dr. Pfund, ein junger Arzt, der seit etwa drei Jahren in Labenberg ansässig war, „die Sache kommt jetzt in Fluß, der Staatsanwalt hat die Einleitung der Untersuchung beantragt. Diesen Kurpfuscher wollen wir schon kriegen."

„Ich hätte an Ihrer Stelle dergleichen Dinge nicht angezeigt," wandte ein alter Arzt, der Sanitätsrath Meyer, ein. „Wie leicht entwickelt sich aus einer Bronchitis acuta bei kleinen Kindern eine Bronchopneumonie mit Herden, die weder der Auscultation noch der Perkussion zugänglich sind. Und von einem Kunstgärtner wird keiner verlangen und erwarten können, daß er etwas hören soll, was Sie selbst nicht hören, sondern aus dem Athmungstypus nur vermuthen konnten. Bei der Obduction der Leiche wird die Sache allerdings klar. Der Ausgang des Processes wird also eine Freisprechung sein. Sie werden die Lauferei gehabt haben ohne jedwede Entschädigung, und von dem Schuster werden Sie so wenig Geld für Ihre Behandlung bekommen, wie der Gärtner für die seinige."

„Thut nichts!" erwiderte Dr. Pfund. „Wir müssen der homöopathischen Pfuscherei hier unter allen Umständen eine Ende machen. Und wenn der Kerl auch freigesprochen wird, so hat er durch die Proceduren, die Staatsanwalt und Gerichtshof mit ihm vornehmen, doch so viel Aerger gehabt, daß er das Pfuschen für alle Zeiten sein läßt."

„Ich finde das nicht hübsch!" bemerkte Dr. Meyer. „Wenn ein Kurpfuscher wirkliches Unheil angerichtet hat, so soll man ihn anzeigen und bestrafen

lassen. Man sollte solche Sachen aber nicht künstlich construiren. Denn die Staatsanwälte verlieren sonst die Lust, Anklagen zu erheben, wenn sie keine Bestrafungen erzielen, und auf uns Aerzte fällt das Odium des Brotneides gegen die Kurpfuscher. Außerdem möchte ich den Gärtner Hohlfeld nicht zu den Letzteren rechnen; denn er lebt ja nicht davon und hat wohl nie Geld für seine Bemühungen genommen."

„Das ist mir gleichgültig!" rief Dr. Pfund. „Schuster, bleib' bei deinem Leisten; was hat der Gärtner mit der Medizin zu thun? Der mag seine Blumen züchten und seinen Kohl bauen, und nicht Dinge, die er nicht kennt, besser verstehen wollen, als wir."

„College Pfund," bemerkte ein jüngerer, dem Dr. Pfund gleichaltriger Arzt, „was wird da aber aus Deiner stillen Liebe? Du schwärmtest ja seiner Zeit für die bildhübsche Gärtnerstochter, die zu ihrer Schönheit als einziges Kind noch einmal einen hübschen Batzen Geld mitbekommt. Auf einem Balle im vergangenen Winter warst Du ja wie toll. Sie war aber auch die schönste Rose der Rosen, vor der sich unsere bleichsüchtigen Jungfern verstecken müssen."

Dr. Pfund murmelte einige unverständliche Worte, aus denen sämmtliche Anwesende mit voller Sicherheit heraushörten, daß Clara Hohlfeld dem Herrn einen Korb gegeben haben mußte. Und dem war auch in der That so. Ihr war der junge Dr. Pfund mit seinen schneidigen Manieren, mit seiner nur mit etwas Firniß übertünchten Rohheit, und mit den Spuren zahlreicher Bestimmungsmensuren im Gesicht, zuwider gewesen. Sie hatte es ihm auf jenem Balle deutlich merken lassen, daß ihr seine Bewerbung mißfiele. „Aha, schaust Du da heraus!" sagte der alte Dr. Meyer vor sich hin, zog seinen Ueberrock an und empfahl sich.

* * *

Hohlfeld war nach jener Unterredung mit dem Gerichtsrath sofort nach Hause gelaufen und erzählte seiner Frau den ganzen Vorgang. An die Stelle der Angst und Furcht, die er vor jener gerichtlichen Vernehmung gehabt, war aber nunmehr bei ihm eine förmliche Wuth gegen den Arzt entbrannt, der ihm diese Suppe eingebrockt hatte. „Wie kommt der dazu, mich wegen einer angeblichen Kurpfuscherei anzuklagen?" rief er aus. „Sein Vater war ja der Hufschmied Pfund in Meilendorf, der schließlich nur von Kurpfuschereien lebte, wenn man das so nennen darf, weil er Kranke homöopathisch heilte, die kein Arzt kuriren konnte, sodaß man von weit und breit her zu diesem Manne kam. Von dem durch diese Kurpfuschereien erworbenen Gelde hat ja der Herr Sohn Medizin studirt, — wie ein Kavalier studirt. Der Alte ließ ihn studiren, damit er Homöopath werden, seine große Praxis übernehmen und unbehelligt von den Behörden ausüben sollte. Wie der aber fertig war, da lachte er den alten Mann aus. Der wurde vor Aerger leberkrank, und der eigene Sohn brachte ihn schließlich nach dreimonatlicher Behandlung in die Grube. Dem will ich schon heimleuchten." Frau Elsa suchte ihren Gatten zu beruhigen und meinte, daß hier durch Grobheit nichts zu erzielen sei, sondern nur durch vorsichtiges und kluges Benehmen, und namentlich drang sie in ihren hitzigen Mann, einen tüchtigen Anwalt anzunehmen, damit dieser heimtückische Anschlag um so besser durchkreuzt werden könnte. Der Rechtsanwalt Polenz in der Wilhelmsstraße schiene ihr ein sehr ruhiger und überlegender Mann zu sein. Zu dem möge er gehen. Hohlfeld schickte denn auch sofort einen Gärtnerburschen zum Rechtsanwalt mit der

Anfrage: Wann er ihn sprechen könne? Dieser beschied ihn Nachmittags um drei Uhr zu sich.

Hohlfeld war vor Aerger und Aufregung nicht im Stande, nur einen Bissen zu Mittag zu essen, und lange vor drei Uhr befand er sich bereits im Wartezimmer des Anwaltes, um seinem gepreßten Herzen keine Sekunde später Luft machen zu dürfen. Der Anwalt hörte ihn ruhig an und lächelte, als Hohlfeld ihn ersuchte: ein derbes Schriftstück an das Landgericht zu schicken, in welchem die ganze Handlungsweise des Dr. Pfund als eine schmutzige geschildert, seine Strafanzeige aber als eine gemeine Intrigue gebrandmarkt werden sollte. „Mein lieber Herr Hohlfeld," hub er an, „Sie scheinen gar nicht zu ahnen, in welcher Gefahr sie sich befinden. Ich nehme an, daß das, was Ihnen der Herr Gerichtsrath über die Anklage gesagt hat, richtig ist, und daß die Staatsanwaltschaft sich auf die Aussagen sachverständiger Aerzte stützt und deshalb die Untersuchung beantragt hat. Danach würde Sie bei Annahme mildernder Umstände, nach Artikel 230 des Strafgesetzes, eine Geldstrafe bis zu 900 Mark, und wenn Ihnen keine mildernden Umstände zugebilligt werden, eine Gefängnißstrafe bis zu drei Jahren treffen können." Hohlfeld erbleichte. „Es ist kein anderer Ausweg für Sie, als durch Anrufung anderweiter Sachverständiger, die bisher über diesen Todesfall abgegebenen Gutachten möglichst zu entkräften und dadurch dem Gerichtshofe die Ueberzeugung beizubringen, daß die Opinio communis doctorum*) fehlt. Sie verstehen ja lateinisch und wissen, was das zu bedeuten hat. Nun müssen wir aber zunächst wissen, wie die bisher vernommenen Herren, Dr. Pfund und der Kreis-Physikus, sich über diesen Fall vor Gericht geäußert haben. Ich kann jetzt darüber nichts erfahren, denn ehe Sie nicht vor Gericht vernommen wurden, sind mir die Akten nicht zugänglich. Nach dieser Zeit werden sie mir auf meinen Wunsch sogar in's Haus gebracht. Sie müssen also bei dieser ersten Vernehmung am Sonnabend selber sehen, daß Sie durch Ihre Aussagen die Gutachten der beiden Doctoren möglichst widerlegen, vorausgesetzt, daß Sie der Herr Untersuchungsrichter damit bekannt macht, was er nicht zu thun braucht. Denn er kann Sie einfach auffordern, sich über diese Sache zu äußern, ihm den ganzen Hergang wahrheitsgemäß zu erzählen: was Sie von der Krankheit des Kindes gehalten, ob Sie nicht das Vorhandensein einer Lungenentzündung vermuthet, und was Sie gethan und angeordnet haben, um das kranke Kind zu heilen, — und das nimmt er zu Protokoll. Hierauf gehen die Akten an die Staatsanwaltschaft zurück, und diese erhebt entweder eine formelle Anklage, oder sie verzichtet auch darauf, wenn sie Sie durch Ihre Angaben für entlastet hält. Ich nehme nun an, daß der Untersuchungsrichter, welchem als richterlichen Beamten die Klarstellung der Wahrheit obliegt, welcher dafür zu sorgen hat, daß kein Vergehen oder Verbrechen ungesühnt bleibt, Sie aus taktischen Gründen nicht mit den Angaben der beiden Aerzte bekannt machen wird. Für diesen Fall kann ich Ihnen nur einen Rath geben. Der Herr Untersuchungsrichter wird Sie fragen: Ob Sie etwas auf die Beschuldigung, den Tod jenes Kindes durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben, erwidern wollen? In dem Wörtchen ‚wollen' liegt das Verfängliche. Sie sind nämlich nicht verpflichtet, bei Ihrer ersten Vernehmung sich über das Ihnen zur Last gelegte Vergehen zu äußern, sich also vielleicht selbst zu belasten, und wenn der Herr Richter trotzdem dies verlangen sollte, so verweisen Sie ihn auf den Wortlaut des Artikels 136 der Deutschen Straf-

*) Die gleichartige Ansicht der Aerzte.

proceßordnung.“ Der Rechtsanwalt Polenz langte die Strafproceßordnung vom Bücherregal herab und las Hohlfeld den betreffenden Abschnitt vor: „Der Beschuldigte ist nicht verpflichtet, eine Erklärung abzugeben; der Richter braucht ihn aber auf diese ihm zustehende Berechtigung nicht aufmerksam zu machen. Doch ist bei der ersten Vernehmung des Beschuldigten zugleich auf die Ermittelung seiner persönlichen Verhältnisse Bedacht zu nehmen. — Er wird Sie dann fragen wie alt Sie sind u. s. w.; darüber müssen Sie Auskunft geben und zuletzt das aufgenommene Protokoll unterschreiben. Im Uebrigen aber verweigern Sie die Auskunft. Nach Ihrer Vernehmung werde ich die nöthigen Schritte zu Ihrer Sicherung gegen etwaige Ungerechtigkeiten, die man Ihnen zufügen könnte, thun. Doch müssen Sie zuvor eine Vollmacht für mich unterschreiben.“

Der Kunstgärtner unterschrieb mechanisch das ihm vorgelegte Vollmachtsformular, dankte dem Anwalt, und ging nach Hause. Ihm war von Allem, was er gehört, ganz wüst im Kopfe geworden, und das ging auch in den nächsten Tagen so fort. Stunden lang war er, wie eine verliebte Jungfer, mitunter ganz heiter und hoffnungsvoll; denn du brauchst ja, so sagte er sich, dich auf nichts einzulassen; er summte heitere Lieder vor sich hin, und dann ward er plötzlich wieder zu Tode betrübt und einsilbig, er hörte gar nicht mehr auf das, wonach man ihn fragte. Und die Nächte, — ja die Nächte, wenn es still um ihn herum war, da seufzte der sonst so kräftige und gesunde Mann oft tief auf und hielt Reden, die er demnächst vor dem Untersuchungsrichter halten wollte, sodaß Frau und Tochter, welche im Nebenzimmer schliefen, oft genug im Schlafe gestört wurden und die Stunde herbeisehnten, in der die Vernehmung vor Gericht vorüber sein würde. „Es ist gar nicht zu sagen, was für ein Elend so ein Blatt Papier vom Gericht in ein Haus bringen kann!“ sagte er am Sonnabend Morgen zu seiner Frau.

Endlich nahte die gefürchtete Stunde, und Hohlfeld ging zunächst ziemlich schnellen, dann immer langsameren Schrittes nach dem Landgerichtsgebäude. Je näher er demselben kam, desto schwerer wurden ihm die Beine. Gern wäre er wieder umgekehrt, wenn er sich nicht der Androhung, eventuell vorgeführt zu werden, entsonnen hätte. Das altersgraue Gebäude, an welches ein Gefängniß angebaut war, kam ihm ganz entsetzlich vor. Er wankte mehr die Steinstufen zu demselben hinauf, als daß er ging, und zuckte plötzlich zusammen, als ihn, oben angekommen, eine tiefe Baßstimme fragte, was er wolle. Er gab dem Fragenden, einem Gerichtsdiener, seine Ladung. Dieser nahm sie ihm ab und führte ihn in ein Zimmer, wo er warten müsse, bis er gerufen würde. In demselben saßen bereits mehrere Personen, welche vor sich hinbrüteten und nur scheu aufblickten. Besonders fiel aber unserem Hohlfeld der eigenartige Geruch auf, welcher in dem ganzen Gerichtsgebäude und namentlich in dem Wartezimmer herrschte; jener Geruch, welchen Professor Jäger „Angstduft“ nennt, und der wahrscheinlich solchen Personen entströmt, die da oben seelisch gemartert werden, und der dann allen Gegenständen anhaftet. Wie man es nur in dieser entsetzlichen Luft aushalten kann? fragte sich Hohlfeld. Aber er mußte ausharren, bis endlich an ihn die Reihe kam, und in diesem Augenblicke überkam auch ihn wieder einiger Muth. Festen Schrittes folgte er dem Gerichtsdiener in das Zimmer des Richters, welcher mit einem Protokollanten an einem grünen Tische saß, der durch ein Gitter von der Person geschieden war, die vernommen wurde. Der Herr Gerichtsrath Kanitz war zunächst ganz freundlich und forderte Hohlfeld auf, sich zu

setzen. Dann blätterte er in einem Aktenheft herum, rückte seine Brille zurecht und sah den Inkulpaten mit forschendem Blicke an. „Sie wissen bereits von mir selbst, lieber Herr Hohlfeld, um was es sich handelt," so begann er die Verhandlung. „Wollen Sie mir nun die Sache von dem Kinde des Schuhmachers Müller, welches Sie homöopathisch behandelt haben, erzählen!" Hohlfeld brachte seine Antwort etwas ungeschickt heraus, sodaß er nochmals aufgefordert werden mußte: die Krankheit zu beschreiben und was er dabei gethan. Jetzt faßte er sich aber ein Herz und sagte in determinirtem Tone: „Gar nichts will ich darauf sagen. Die Denunciation ist ein Bubenstück, um einen Menschen zu verderben." Der Gerichtsrath sprang auf und schrie: „Wie können Sie sich unterstehen, an Gerichtsstelle eine solche beleidigende und unverschämte Antwort zu geben? Wenn Sie noch einmal in diesen Ton verfallen, so lasse ich Sie bis Montag einsperren und vernehme Sie erst dann wieder." „Ich bitte um Entschuldigung," antwortete Hohlfeld, „aber mir ist gesagt worden, daß ich heute auf solche Anklage nichts zu erwidern brauchte." — „Wer hat Sie gestempelt?" schrie nun wieder der in hochgradige Aufregung gerathene, im Gesicht ganz zinnoberroth gewordene Untersuchungsrichter, der von seinem Untergebenen als so human geschildert und von Hohlfeld, in dessen Geschäft er hie und da schon etwas gekauft hatte, für durchaus liebenswürdig gehalten worden war. „Niemand!" antwortete Hohlfeld. — „Sie wollen also nichts erwidern?" — „Nein!" — „Wissen Sie, daß das einen sehr unangenehmen Eindruck macht, denn nur das Schuldbewußtsein greift nach solchen Finessen!" — „Ich will aber nichts erwidern, ehe ich nicht die Anklage mit ihren Grundlagen gelesen habe." — „Nun, die wird Ihnen werden!" — Nach Feststellung der Personalien wurde der Angeschuldigte mit der Bemerkung entlassen, daß er vor jeder beabsichtigten Verlegung seines Wohnsitzes dem Untersuchungsrichter davon Mittheilung zu machen hätte.

Nach dieser Vernehmung schlief Hohlfeld das erste Mal ruhig bis zum frühen Morgen. Den Seinigen hatte er Alles erzählt und versichert, daß eigentlich noch Alles gut gegangen sei, denn man habe ihn doch wenigstens nicht verhaftet; daß aber die Juristen im Grunde genommen ganz gemeine Menschen seien, denen man aus dem Wege gehen müsse, auch wenn sie sonst ganz nett zu sein schienen.

Die bösen Bemerkungen Hohlfeld's über die Juristen hatten seiner Tochter Clara, welche stumm staunend das, was ihrem guten Vater vor Gericht geschehen war, mit angehört hatte, einiges Herzklopfen verursacht. Denn während jener Stunden, in denen Hohlfeld den Angstduft im Landgericht eingeathmet und wohl auch selbst zu dessen Vermehrung beigetragen hatte, da hatte sich hinter seinem und seiner Frau Rücken etwas ganz Absonderliches in seinem Hause abgespielt. Clärchen hatte sich nämlich heimlich verlobt, oder vielmehr ihrem Anbeter, welcher einen Besuch in der Gärtnerei Hohlfeld's gemacht hatte, um sich eine blühende Victoria regia anzusehen, die Zustimmung gegeben, daß dieser demnächst bei ihren Eltern um ihre Hand anhalten dürfe. Das hübsche Kind war seit einigen Jahren von der jungen Männerwelt geradezu vergöttert worden, denn mit körperlicher Schönheit vereinigte Clara weibliche Anmuth, und außerdem hatte Hohlfeld seiner Tochter die beste Ausbildung zu Theil werden lassen, sodaß dieselbe den Töchtern der ersten Familien der Stadt nicht nachstand und in den letzteren stets gern gesehen war. Der Glückliche aber, der von den vielen Verehrern den Vogel abgeschossen hatte, war kein anderer, als ein Referendar beim Amtsgericht in Labenberg, Eduard Ziel, der älteste Sohn des Ersten Staats-

anwalts daselbst. Wird dein Vater, der heute so wüthend auf die Juristen ist, nun sein Jawort geben? so fragte sich das naive Kind, das keine Ahnung davon hatte, welche schwere Anklage über dem Haupte des Vaters hing, und daß derselbe durch eine Verurtheilung nicht bloß moralisch, sondern auch finanziell schwer geschädigt werden konnte. Mit dem Entschlusse, in den nächsten Tagen zuvor der Mutter ihr Herz zu offenbaren, verließ sie das Zimmer.

* * *

Es vergingen wiederum Wochen in dem Einerlei des täglichen Lebens. Hohlfeld sah und hörte nichts mehr von der Proceß-Sache, und er wiegte sich, da absolut gar nichts erfolgte, bereits wieder in dem guten Glauben, daß dieselbe zu Ende sei. Sein Rechts-Anwalt Polenz, mit dem er bald nach seiner Vernehmung, und nochmals eine Woche später, darüber conferirt hatte, erklärte ihm, daß vorläufig gar nichts in der Sache zu thun sei, denn der Untersuchungsrichter habe die Akten an die Staatsanwaltschaft zurückgehen lassen. Der Erste Staatsanwalt habe aber auf Befragen zu ihm gesagt, daß er noch nicht schlüssig in diesem Falle sei; derselbe stünde auf etwas schwachen Füßen.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wirkte deshalb auf Hohlfeld die Vorladung zur Hauptverhandlung auf den 24. December, Vormittags 9 Uhr. Am Christfestabend sollten als Bescheerung die Würfel über ihn fallen. Der Ladung lag die Anklageschrift bei, in welcher der Flickschuster als Zeuge darüber benannt war, daß Hohlfeld an dem Tage, wo er ihm gerathen, doch lieber einen Arzt zuzuziehen, das Leiden als eine schwere Luftröhrenentzündung bezeichnet hätte, sowie daß er dem Kinde homöopathische Arznei zu zwei Malen verabreicht habe. Dr. Pfund war als Zeuge darüber geladen: daß er die Krankheit sofort nach seinem Eintritt als eine schwere Lungenentzündung erkannt hätte, die eine ganz andere, als die höchst unwissenschaftliche Behandlung Hohlfeld's erfordert habe, und daß bei rechtzeitiger und richtiger ärztlicher Behandlung des Flickschusters Kind gerettet worden sein würde. Ferner war der Kreisphysikus als Zeuge und Sachverständiger geladen darüber: daß das Kind in der That an einer Lungenentzündung verstorben sei. Weiterhin dehnte die Staatsanwaltschaft ihre Anklage auf Verletzung des Art. 367, 3 des Reichsstrafgesetzes, wegen unbefugten Arzneiverabreichens, aus.

Nachdem Hohlfeld sich von seinem ersten Schrecken erholt hatte, stürzte er sofort zu seinem Anwalt. Letzterer las die Anklageschrift und sagte dann: „Aengstigen Sie sich nicht, lieber Freund. Ich habe zufälliger Weise neulich mit meinem Hausarzte über diese Angelegenheit gesprochen und von demselben herausgeforscht, daß ein entgegengesetztes ärztliches Gutachten die Anklage hinfällig macht. Denn wenn ein anderer Gutachter dem Gerichtshofe darthut, daß sich aus einer Luftröhrenentzündung bei Kindern oft schnell eine Lungenentzündung entwickeln kann, ferner: daß keine Behandlung dies verhüten und kein Arzt mit Sicherheit voraussagen kann, daß ein Kranker gerettet werden würde, so müssen Sie ja freigesprochen werden. Es wird meinem Hausarzt zwar unangenehm sein, gegen die Collegen auftreten zu müssen, aber nach Allem, was er mir sagte, muß ich allerdings annehmen, daß die Pfund'sche Denunciation gegen Sie, wie Sie selbst vor Gericht sich äußerten, ein Bubenstück sei, um Sie zu verderben." Der Hausarzt des Rechtsanwaltes war der alte Sanitätsrath Dr. Meyer. „Doch kann Sie,"

so fuhr der Anwalt fort, „eine Geldstrafe wegen unbefugten Verabreichens von Arzneien treffen. Was haben Sie denn dem Kinde für Mittel gegeben?“ „Genau weiß ich das nicht mehr“, antwortete Hohlfeld; „mir ist aber einmal gesagt worden, daß nicht alle Arzneimittel unter das Verbot fielen. Solche, mit denen auch Drogisten nach den für den Arzneiverkehr erlassenen Bestimmungen handeln dürfen, könnte man gratis abgeben.“

Der Rechtsanwalt holte ein Buch hervor, in welchem sich die am 29. Januar 1890 ergangene Kaiserliche Verordnung über den Verkehr mit Arzneiwaaren befand, und las nach. „Demnach dürfen Sie allerdings Arnica-Tinktur, Campher-Spiritus, Myrrhen-Tinktur, Baldrians-Tinktur u. s. w. abgeben“, sagte er. „Außerdem muß man Ihnen, wenn Sie selbst nicht mehr wissen, welche Mittel Sie dem Kinde verabfolgt haben, beweisen, daß Sie in der That verbotene Mittel angewandt haben. Anderenfalls muß man Sie freisprechen. Oder sind die von Ihnen verabfolgten Mittel in die Hände des Dr. Pfund übergegangen? In letzterem Falle könnten sie noch nachträglich durch Sachverständige untersucht werden.“ „Ich glaube nicht, denn die Arznei war bereits verbraucht, ehe Dr. Pfund kam“, antwortete Hohlfeld. „Nun dann werde ich von dem Ihnen zustehenden Rechte Gebrauch machen und auf Grund des Art. 144 der Strafproceßordnung neue Beweiserhebungen, welche Sie entlasten, beantragen und bitten, dann das Verfahren event. gegen Sie einzustellen.“

Acht Tage darauf erhielt Hohlfeld eine Ladung vor das Landgericht. Zu dem Termine war auch sein Anwalt zur Stelle ebenso der Erste Staats-Anwalt Ziel. Es wurde bei dieser Gelegenheit eine Aussage, welche der inzwischen vernommene Sanitätsrath Dr. Meyer gemacht hatte, verlesen, und diese war in der That geeignet, die Pfund'schen Angaben zu widerlegen. Gegen einen Collegen würde Dr. Pfund, so hatte Dr. Meyer erklärt, nicht so vorgegangen sein, denn dergleichen passirte ja jedem Arzte in der Praxis. „Und jeder Arzt“, so setzte Rechtsanwalt Polenz in einer Rede, die er hielt, hinzu, „würde bei der Mehrzahl der von ihm behandelten und in seiner Behandlung verstorbenen Kranken vor Gericht erscheinen müssen, um sich zu rechtfertigen.“ Hohlfeld hatte sich außerdem an einen ihm bekannten auswärtigen homöopathischen Arzt gewandt und diesen, unter genauer Darlegung der Sachverhältnisse, um sein Urtheil gebeten. Derselbe schrieb ihm darauf: „Der Uebergang einer Luftröhren-, bezw. Bronchienentzündung in eine sogen. katarrhalische Lungenentzündung vollzieht sich bei kleinen Kindern oft ziemlich schnell, und das Kind, welches Sie behandelt haben, konnte in dem Augenblicke, wo Sie es verließen, vielleicht nur als krank an einem acuten Bronchial- oder Bronchiolenkatarrh bezeichnet werden, während ein bis zwei Stunden später, wo es mein College sah, aus der beschleunigten Athmung und dem Nasenflügelathmen, wie aus der Erhöhung der Körpertemperatur auf 39,5—40° C., auf das Vorhandensein einer Lungenentzündung geschlossen werden mußte. Der einzige Fehler, welchen Sie nach meiner Ansicht gemacht haben, ist ein — Sprachfehler. Wir Aerzte sprechen nur dann von einer Luftröhrenentzündung, wenn die eigentliche Luftröhre und vielleicht noch ein größerer, von ihr sich abzweigender Ast allein krank ist. Sind die Zweige der Luftröhre mit erkrankt, so bezeichnen wir, wenn nur größere Zweige ergriffen sind, das Leiden als Bronchitis oder Bronchialkatarrh; wenn auch die kleinsten Zweige ergriffen sind, als Bronchiolitis, und wenn auch die Lungenalveolen mit erkrankt sind, als katarrhalische Lungenentzündung oder Bronchiopneumonie. Dies dem ungebildeten Vater Ihres Patienten

auseinanderzusetzen, lag für Sie aber wohl keine Veranlassung vor. Der hätte Sie doch sicher nicht verstanden, wenn Sie, an Stelle des einfachen und durchaus bezeichnenden deutschen Ausdruckes „Luftröhre," lateinische Ausdrücke gebraucht hätten. Daß man Sie aber wegen des Gebrauches eines deutschen Wortes verurtheilen könnte, kann ich nicht annehmen, umsoweniger, weil das Wort Lungenentzündung auch ein sehr vieldeutiges ist und den muthmaßlichen Ausgang einer Krankheit keineswegs andeutet; denn ein Kranker erliegt ihr sehr schnell, während ein anderer lange krank bleiben oder sie auch leicht überstehen kann. Und was dem einen Arzte nur eine Bronchiolitis ist, — eine Entzündung der feinsten Luftröhrenverzweigungen, — das ist für den anderen schon eine Lungenentzündung oder Pneumonie. Eins geht da in das andere über." — „Beziehen Sie sich," so schrieb der homöopathische Arzt, „auch auf mein Gutachten." Diesen Brief übergab Hohlfeld dem Gericht. Der Staatsanwalt beantragte zwar noch die Einholung eines Gutachtens der obersten Medicinalbehörde. Aber dieser Antrag wurde von der Strafkammer des Landgerichts abgelehnt; und kurze Zeit darauf wurde dem Angeschuldigten die amtliche Mittheilung, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt und die auf den Christfestabend angesetzte Hauptverhandlung aufgehoben sei. Die Kosten seien auf die Staatskasse übernommen worden.

* * *

In der Woche vor dem Christfeste, in der die Jugend stets sehr fröhlich zu sein pflegt, ging Clara Hohlfeld oft mit verweinten Augen umher. Sie hatte der Mutter ihre heimliche Liebe zu dem Referendar Ziel, welcher jetzt im Assessor-Examen stand, enthüllt, und diese hatte es nicht gewagt, dem Vater während jener Zeit, wo die gerichtliche Procedur über seinem Haupte schwebte, Mittheilung davon zu machen. Endlich hatte sie ihn an jenem Tage, wo Hohlfeld die Mittheilung empfing, daß er außer Verfolgung gesetzt sei, in das Liebesverhältniß ihrer Tochter eingeweiht, in der Hoffnung, daß die Freude über diesen Ausgang ihn ohne Weiteres zu einem freudigen Ja bestimmen würde. Denn der junge Ziel war ihr ein durchaus genehmer Schwiegersohn. Aber da kam sie schön bei ihrem Manne an.

„Einen Juristen!" rief dieser aus; „da soll sie lieber einen Bärenführer heirathen; der ärgert wenigstens andere Menschen nicht ohne Ursache."

„Aber Männchen", erwiderte Frau Hohlfeld, „diese Leute thun doch bloß ihre Schuldigkeit. Wenn eine solche Sache bei ihnen angebracht wird, so müssen sie sie doch verfolgen, bis sie klar ist; sonst würde ja manches Verbrechen unbestraft bleiben".

„Das ist mir egal!" rief der aufgeregte Hohlfeld. „Es kommt nur immer darauf an, wie sie das machen. Wenn ich den Dr. Pfund beim Staatsanwalt anzeige, daß er ein Kind fahrlässig getödtet hat, so wird sicher nichts daraus; ja man lacht mich wohl gar noch aus und sagt, daß die Aerzte für das Sterben nichts hätten. Kommt aber der Dr. Pfund gegen mich in dieselbe Lage, so wird gleich zugepackt. Du hättest das nur mit anhören sollen, wie mich der Gerichtsrath Kanitz vor Gericht angenommen hat. Die halten zusammen, weil sie studirt haben; und ich mag keinen studirten Schwiegersohn, am wenigsten einen Juristen, denn das sind die schlimmsten. Clara soll sich diesen Menschen aus dem Kopfe schlagen."

Weiteres Reden war vergeblich, denn als seine Frau nicht aufhörte, Gründe für diese Verbindung vorzubringen, da nahm Hohlfeld seinen Hut

und ging davon. Frauen sind aber zumeist hartnäckig, und hier arbeiteten Mutter und Tochter mit vereinten Kräften, besonders aber von dem Augenblicke an, wo Clara ein Briefchen von ihrem Eduard bekommen hatte, in welchem er mittheilte, daß er sich seinen Eltern offenbart habe, und daß diese gegen seinen Plan nichts einzuwenden hätten. Namentlich sei auch seine Schwester, eine Schulfreundin der künftigen Braut, ganz entzückt darüber.

Der gute Eduard hatte natürlich keine Ahnung von den schlimmen Reden, die der in Aussicht genommene Schwiegervater über die Juristen führte. Es verging jedoch keine Woche, da hatte die Mutter den Widerspruch des Papas besiegt, und im Einverständniß mit Eduard hatten Beide sogar beschlossen, ihrem Töchterchen eine besondere Freude zu machen. Noch am Morgen des 24. December erklärte der Vater seiner ihm mit flehenden Blicken nahenden Tochter: „Geh' mir vom Halse mit Deinen Plänen. Ich mag nicht, ich will nicht; denn der will ja auch in die Criminal-Carrière hinein, wie sein Vater. Solche Leute mag ich nicht!" Und als Abends der Christbaum angezündet war, da sah man unter den zahlreichen Leuten der Gärtnerei, welche beschenkt wurden, das junge Kind mit Thränen in den Augen stehen und gleichgültig die Geschenke betrachten, welche für sie, die einzige Tochter des Hauses, auf einem besonderen Tische aufgespeichert waren. Die Leute Hohlfeld's verließen, nachdem sie sich einzeln bei dem Hausherrn und der Hausfrau bedankt hatten, mit ihren Geschenken das Bescheerungszimmer, und die Eltern waren mit der Tochter allein. Beide sahen das stumm dastehende junge Mädchen mit langen Blicken an. Da nahm sie der Vater bei dem einen Arme mit den Worten: „Das Beste hast Du noch nicht gesehen, meine Tochter!" und führte sie zu der gleichzeitig von der Mutter geöffneten Thür des Nebenzimmers; und heraus aus demselben trat — Eduard: er schloß die Holde, welche vor Ueberraschung beinahe ohnmächtig wurde, in seine Arme. Mit glücklich strahlenden Augen betrachteten die Eltern das Paar. Endlich riß sich das junge Mädchen aus der Umarmung los und umhalste Vater und Mutter.

„Ach, Vater," rief Clärchen, „ich wollte Dir's heute schon immer sagen: er braucht ja kein Staatsanwalt zu werden; er kann ja Rechtsanwalt werden; da tritt er für die verfolgte Unschuld ein!"

„Das wird er auch werden!" bekräftigte Eduard. — Und also geschah es. G. P.



Nach der Heimkehr von der Badereise.

Humoristischer Stoßseufzer.

Es ist der reine Unsinn, alle Jahre in ein Bad zu reisen in der Meinung: sich dort erholen zu wollen. Denn man kann sich ja zu Hause auch ein warmes Bad zurecht machen lassen, und wenn man Brunnen trinken soll, so löst man ein bischen Kochsalz, Bittersalz, Glaubersalz oder doppeltkohlensaures Natron in einem Glase Wasser auf und trinkt das aus. Das wirkt sicher ebensoviel, als wenn man in einem Brunnen=Curorte sich solche Sachen an der Quelle von den Brunnennymphen kredenzen läßt. Und wenn die Leute davon reden, daß man doch 'mal in eine andere, schönere Gegend reisen müsse, um sich zu erquicken, daß man Berge besteigen müsse, um die Schönheit einer Landschaft zu genießen, so ist das eben so unsinnig. Nirgends ist es ja angenehmer, als in einer ebenen Gegend, wo man, ohne sich anstrengen zu müssen, meilenweit gehen und sich in der Runde umschauen kann. Ist man in einem Gebirge, so muß man, um dasselbe Vergnügen zu genießen, erst einen hohen Berg hinaufkraxeln; man kommt vom Schweiß durchnäßt und todtmüde oben an, oder verunglückt vielleicht gar noch bei der Bergkraxelei. Und was die Schönheit der Gegenden anbelangt, so ist es ja doch überall dasselbe; man sieht große Steine und Berge, Schluchten, in denen Wasser hinunterläuft, grüne Bäume und Gras. Ob die Bäume an einem Bergabhange bunt durcheinander stehen oder wie auf unseren Chausseen in geraden Reihen, das ist doch egal. Zu Hause hat man schöne Fußsteige, auf denen man bequem gehen, es ist hie und da eine Bank angebracht, auf der man sich ausruhen kann, oder man stößt alle 5—10 Minuten auf eine Restauration oder einen Gasthof, wo es ein Glas gutes Bier oder Wein, oder eine Tasse Kaffee giebt; und Abends brennen die Gaslaternen, sodaß man nicht stolpern und sich nicht an die Nase stoßen kann. In den schönen Gegenden findet man aber nie so vortreffliche Einrichtungen. Auf den Wegen muß man aufpassen, daß man nicht über Steine stolpert, und ein Paar

Schuhe, die man zu Hause ein halbes Jahr tragen kann, sind schon in acht Tagen caput; Bänke giebt's nicht, sondern man muß sich auf einen Stein oder ins feuchte Gras setzen; wenn Sonne oder Mond nicht scheinen, so ist es finster; und man muß oft Stunden weit laufen, ehe man auf eine Gastwirthschaft trifft, in der man für schweres Geld schlechtes Essen und noch schlechteres Getränk bekommt. Die Bade- und Erholungsreisen bezwecken also sicher weiter nichts, als die Wirthe in jenen schönen Gegenden reich zu machen und den Reisenden die Thatsache zum Bewußtsein zu bringen, daß es nirgends besser ist, als zu Hause, — wo ich auch künftig bleiben werde. Crassus.





Anzeigen.

Dr. Willmar Schwabe's Homöopathische Central-Apotheke

Querstraße Nr. 5 **Leipzig** Querstraße Nr. 5

empfiehlt ihre zu den verschiedenen Hausärzten und Hand- und Lehrbüchern der Homöopathie passend zusammengestellten

Homöopathischen Haus-, Reise- und Taschen-Apotheken

über welche jedem dafür sich Interessirenden

die mit zahlreichen Abbildungen versehene Preisliste

franco zugesandt wird, zu nachbemerkten, mäßigen Preisen:

I. Mit flüssigen Potenzen und Verreibungen:

Flaschen D à 5 Gr. mit	12.	18.	24.	40.	50.	60.	80.	120	Mitteln
	4.	7.	7,50.	12.	14.	16.50.	21.	31,50	Mark.

Verbesserte Hauptmittel in größeren Flaschen:

A B D mit	25.	42.	49.	66.	85.	108.	134	Mitteln
25, 15 5 Gr.	10,50.	16.	18.	22.	27.	36.	42	Mark.

II. Mit Streukügelpotenzen:

Cylinder F mit	12.	24.	43.	60.	84.	120.	144	Mitteln
	2,50.	4,50.	7.	11.	14,25.	21.	27	Mark.

Verbesserte Hauptmittel in größeren Cylindern:

F und FF mit	44.	64.	88.	105.	120.	152	Mitteln
verbesserte Form	12.	16,50.	21.	25,50.	30.	40	Mark.

III. Hausthier-Apotheken,

extra für Landwirthe eingerichtet und verbessert:

mit	8.	17.	27.	44.	64.	110.	136	Mitteln
	3.	6,50.	14.	22,50.	32.	60.	70	Mark.

Einzelne Medicamente in Flaschen zu civilen Preisen laut specieller Preisliste.

☞ **Für Kranke,** welche Leipzig aufsuchen, sei bemerkt, daß die mit der Apotheke verbundene, unter ärztlicher Leitung stehende homöopathische **Poliklinik und Berathungsanstalt** an allen Wochentagen von 9—12 Uhr und Nachmittags von 4—5 Uhr geöffnet ist.

Zur Einführung in die Homöopathie geeignete Schriften sind:

I. Für Anfänger:

Kleiner homöopathischer Hausarzt, nebst einer Charakteristik der wichtigsten homöopathischen Arzneien und genauer Angabe der Gabengröße für jeden Einzelfall. Brosch. 1 M. Geb. 1 M. 50 Pf.

Dr. Vogel's homöopathischer Hausarzt. Ein leichtfaßlicher und praktischer Rathgeber für Diejenigen, welche die am häufigsten vorkommenden Krankheiten sicher, schnell und auf angenehme Weise selbst heilen wollen. 21. Aufl. Brosch. 3 M. 75 Pf. Geb. 4 M. 50 Pf.

Puhlmann, Dr. C. G., Handbuch der homöopathischen Praxis. Anleitung zur klinischen Untersuchung Kranker und zu deren Behandlung nach homöopathischen und diätetischen Grundsätzen, mit Berücksichtigung der in den Tropen vorkommenden Krankheiten. Mit 136 in den Text gedruckten, zum Theil farbigen Abbildungen und zwei Chromotafeln. 710 Seiten gr. 8°. Preis brosch. 10 M., geb. 11 M. 50 Pf. (Leipzig, Dr. Willmar Schwabe.)

Dasselbe stützt sich auf 80000—90000 theils vom Verfasser selbst, theils von den an Herausgabe des Buches betheiligten Aerzten beobachtete Krankheitsfälle, und führt nur solche Mittel mit knappen und characteristischen klinischen Hinweisen an, die sich in der Praxis wirklich bewährt haben. Es wird also ein einfacher und durchaus practischer Rathgeber für Jene sein, welche sich mit der Homöopathie bekannt machen und sie an Kranken versuchen wollen; ein Rathgeber, der in der Mehrzahl der Fälle für das practische Bedürfniß völlig ausreichen und der überdies in pathologischer Hinsicht auf der Höhe der Zeit stehen wird. Die Thatsache, daß desselben Verfassers größeres und theureres Lehrbuch im Verlaufe von 17 Jahren 5 Auflagen von je 3500 Exemplaren erlebte und sich immer wachsender Beliebtheit in jenen homöopathischen Kreisen erfreut, welche den wirklichen Fortschritt der Homöopathie in der Beiseiteschiebung nicht mehr haltbarer Grundsätze und Ansichten aus den späteren Lebensperioden ihres Stifters und in der Rückkehr zu ihren ursprünglichen, unendlich einfacheren Grundlagen erblicken, dürfte dafür Bürgschaft leisten, daß auch das obengenannte Buch sich Freunde genug erwerben und nicht bloß Aerzten, welche die Homöopathie kennen lernen wollen, sondern auch dem gebildeten, Belehrung suchenden Publikum genügen wird.

Charakteristik von dreißig der wichtigsten homöopathischen Arzneimittel, behufs ihrer Anwendung in den gewöhnlichsten Erkrankungsfällen. Von **Dr. Cl. Müller.** 3. Aufl. Geb. 1 M. 50 Pf.

Kleine homöopathische Arzneimittellehre oder: Kurzgefaßte Beschreibung der gebräuchlichsten homöopathischen Arzneimittel zum Gebrauche für Nichtärzte. Hilfs- und Handbuch zu den homöopathischen Hand- und Lehrbüchern zur Behandlung der Krankheiten der Menschen und Thiere. Von **A. von Fellenberg-Ziegler.** 6. Aufl. Geb. 3 M. 75 Pf. Durchschossen gebunden 4 M. 50 Pf.

Homöopathische Thierheilkunst. Von **J. C. Schäfer.** 14. Auflage. Brosch. 2 M. 25 Pf. Geb. 2 M. 75 Pf.

Allgemeines homöopathisches Thierarzneibuch. Von **J. A. G. Kunz.** Geb. 2 M.

Kurzgefaßte Anleitung. Für alle Viehbesitzer zur Behandlung kranker Hausthiere. Von Thierarzt **Böhm.** 2. Aufl. Brosch. 50 Pf. Geb. 1 M.

II. Für Fortgeschrittenere:

Handbuch der Homöopathie. Mit Benutzung eigener und fremder Erfahrungen nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet von **Dr. A. von Gerhardt.** 6. Aufl. Brosch. 6 M. Geb. 7 M.

Homöopathischer Hausarzt. Anleitung zur Selbstbehandlung nach den Grundsätzen der Lehren Hahnemann's, mit besonderer Berücksichtigung der neuesten homöopathischen Literatur Nordamerikas, von **Dr. Th. Bruckner.** 7. Aufl. Brosch. 2 M. 40 Pf. Geb. 3 M.

Lehrbuch der homöopathischen Therapie. Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Medizin, unter Benutzung der neueren homöopathischen Literatur des In- und Auslandes, nebst einem Abriß der Anatomie und Physiologie des Menschen und einer Anleitung zur klinischen Krankenuntersuchung und Diagnostik, sowie zur Krankenpflege und Diätetik, bearbeitet für angehende Aerzte und gebildete Nichtärzte. Von **Dr. G. Puhlmann.** Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 266 anatomischen und pathologischen Abbildungen. 2 Bände. Brosch. 16 M. Geb. 18 M. 50 Pf.

Handbuch der homöopathischen Arzneiwirkungslehre. Nach den vorhandenen Quellen bearbeitet von **Dr. C. Heinigke.** Brosch. 10 M. 50 Pf. Geb. 12 M.

Dr. E. A. Farrington's Klinische Arzneimittellehre. Eine Reihe von Vorlesungen, gehalten am Hahnemann Medical-College in Philadelphia. Phonographirt und herausgegeben mit Hülfe von des Vortragenden Manuscript von **Clarence Bartlett,** M. D., und durchgesehen von **S. Lilienthal,** M. D. Mit einer Lebensskizze des Verfassers von **Aug. Korndörfer,** M. D. Aus dem Englischen übersetzt von **Dr. Hermann Fischer,** homöopathischem Arzt in Westend-Charlottenburg. Brosch. 10 M. Geb. 12 M.

Dr. W. Schwabe's Großer illustrirter Hausthierarzt. Die Verhütung und homöopathische Behandlung der Krankheiten der Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Hunde und des Geflügels. Nach der sechsten Auflage des Dr. Schwabe'schen Illustrirten Hausthierarztes vollständig neu bearbeitet und vermehrt. Mit 76 Abbildungen. Brosch. 5 M. Geb. 6 M., mit **Löbe, Dr. William,** „Unsere Hausthiere", zusammen, gebunden 10 M.

☛ **Sämmtliche vorgenannten Bücher können sowohl direct vom Verleger derselben, Dr. Willmar Schwabe in Leipzig, wie auch durch jede solide Buchhandlung bezogen werden.**

Humoristisches.

Freunden der Musik und des Gesanges empfehlen wir aus dem Verlage von **Dr. Willmar Schwabe** in **Leipzig** das zu Vorträgen bei homöopathischen Vereinsfestlichkeiten sich ganz besonders eignende **homöopathische Schutz- und Trutzlied:**

Der Kampfhahn.

Ein Trutz- und Schutzlied für die Homöopathie und deren Schüler, und solche, welche ihr gewogen sind.

Herausgegeben vom

Ritter mit dem Pferdefuß.

Lied für eine Singstimme, mit Clavierbegleitung.

Preis 50 Pfennig.

Die verbreitetste, über 10,000 Leser zählende Zeitschrift
ist die
Leipziger

Populäre Zeitschrift für Homöopathie.

Herausgegeben
von der
Homöopathischen Central-Apotheke
Dr. Willmar Schwabe in Leipzig.
Redacteur: Dr. Puhlmann.

Jährlich 24 Nummern.

—! Fünfundzwanzigster Jahrgang 1894. !—

Preis beim Bezug durch die Post und den Buchhandel jährlich M. 2,60; beim direkten Bezug vom Herausgeber mit Frankozusendung 3 M.

Die „Populäre Zeitschrift für Homöopathie" ist das gelesenste und verbreitetste Blatt auf dem Gebiete der Homöopathie und volksthümlichen Gesundheitspflege. Sie ist das Centralorgan für sämmtliche homöopathischen Vereine Deutschlands, deren Vereinsberichte sie in Extrabeilagen bringt. Diese außerordentliche Verbreitung verdankt sie nicht nur ihrem billigen Preise, sondern noch mehr ihrem reichen Inhalt. Von sachkundiger Hand verfaßte und durchaus gemeinverständlich geschriebene Artikel aus sämmtlichen, in das Gebiet der Heilkunde schlagenden Disciplinen, — welche, wo es angeht, noch durch in den Text gefügte Holzschnitte erläutert werden — machen diese Zeitschrift zu einem unentbehrlichen Ergänzungsmittel zu jedem Hand- und Lehrbuche der homöopathischen Heilmethode, weshalb sie kein Anhänger derselben mitzulesen unterlassen sollte, umsoweniger, weil sie allen Fortschritten in der Heilkunde gebührende Rechnung trägt und den Leser stets mit dem Neuesten bekannt macht.

☞ Inserate, über deren Aufnahmefähigkeit die Redaction entscheidet, finden durch die „Populäre Zeitschrift für Homöopathie" die weiteste Verbreitung. Die Insertionsgebühren, welche voraus zu entrichten sind, betragen für die dreigespaltene Petitzeile 50 Pf.

Homöopathisches Vademecum.

Preis 1 Mark.

Vademecum, zu Deutsch: „Geh' mit mir! Begleite mich!" so hat die homöopathische Central-Apotheke von **Dr. Willmar Schwabe in Leipzig** eine in achtzigtausend Exemplaren gedruckte Broschüre genannt, welche eine Berichtigung der über die homöopathische Heilmethode verbreiteten irrigen Anschauungen und Vorurtheile und eine Geschichte der Homöopathie enthält. Es befindet sich in derselben die Lebensgeschichte des Stifters der Homöopathie **Dr. Samuel Hahnemann,** und sein Heilverfahren wird wissenschaftlich begründet; es wird an der Hand von geschichtlichen Thatsachen Alles widerlegt, was seine Verleumder gegen ihn vorgebracht haben. Es werden die verschiedenen Heilmethoden geschildert und der größere Werth der Homöopathie jeder derselben gegenüber dargethan. Zum Schluß wird die gegenwärtige Homöopathie beschrieben und genau angegeben, wie man sich mit ihr bekannt macht.

Homöopathische Arznei-Tabletten.

Diese neu eingeführten Arznei-Tabletten, welche aus homöopathischen Verreibungen in der dritten und sechsten Decimalstufe hergestellt werden, sind 9 Millimeter breit und 3 Millimeter dick, und wiegen 25 Centigramm. Sie gestatten also das Einnehmen einer genau gewogenen Arzneimenge, von der nicht, — wie bei dem Einnehmen „einer Messerspitze voll", — zu wenig oder zu viel verabreicht, oder etwas verschüttet werden kann. Für Kinder, welche sich nicht selten gegen das Einnehmen von Arzneien sträuben, sind sie also das am bequemsten zu verabreichende homöopathische Arzneipräparat, welches süß schmeckt und leicht auf der Zunge zergeht. Auch für die Reise ist die Tablette das zweckmäßigste Arznei-Präparat.

Wir können dieselben von jetzt ab in Folge Aufstellung neuer, verbesserter Herstellungsmaschinen zu den wesentlich ermäßigten Preisen von 75 Pf. pro Schachtel mit ca. 80 Stück Inhalt und 20 Pf. pro Cylinder mit ca. 12 Stück Inhalt abgegeben. Nur für Pepsin-Tabl. D. 1 bleibt der bisherige Preis von 100 Pf. pro Flasche bestehen.

Namentlich sei aufmerksam gemacht auf:

Ammonium bromatum-Tabletten, Hauptmittel gegen **Heiserkeit;**

Camphora-Tabletten gegen **Cholerine, Heufieber,** sowie auch gegen **Erkältungen;**

Tabletten

sämmtlicher Schüßler'schen Functionsheilmittel.

Neu! ✧ Praktisch! ✧ Brauchbar!

Im Verlage von **Dr. Willmar Schwabe's Homöopathischer Central-Apotheke in Leipzig** erschien soeben:

Handbuch
der
Homöopathischen Praxis.

Anleitung
zur
klinischen Untersuchung Kranker
und zu deren
Behandlung nach homöopathischen und diätetischen Grundsätzen,

mit besonderer Berücksichtigung
der
in den Tropen vorkommenden Krankheitsformen.

Mit 136 in den Text gedruckten, zum Theil colorirten Abbildungen und zwei chromolithographirten Tafeln.

In Verbindung mit mehreren Aerzten herausgegeben
von
Dr. C. G. Puhlmann,
Liter. Direktor der Homöopathischen Central-Apotheke in Leipzig.

Preis broschirt 10 Mk., in elegantem Einband 11 Mk. 50 Pf.

Dieses Werk ist aus praktischen Erfahrungen hervorgegangen, welche im Verlaufe von dreißig Jahren an mehr als 80,000 Kranken mit der homöopathischen Behandlung gemacht wurden. Es enthält nichts Unbewiesenes, nichts Unerprobtes. Es empfiehlt die Homöopathie nur in solchen Krankheitsfällen, wo von ihr Besserung und Heilung zu erwarten ist. Es enthält die neuesten und besten Rathschläge und schließt wirklich Bewährtes aus anderen Heilmethoden nicht aus. Die Hinweise auf homöopathische Arzneimittel sind

kurz und bündig, von allem überflüssigen symptomatischen Ballast befreit. Damit aber trotzdem Niemand fehlgreifen kann, befindet sich am Schlusse des Werkes eine Charakteristik des Wirkungsgebietes sämmtlicher in diesem Werke genannter Arzneien, unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen der wissenschaftlichen Arzneiwirkungslehre. Die Krankheitsbeschreibungen sind klar und für jeden Gebildeten verständlich, mit möglichster Vermeidung ärztlicher Kunstausdrücke. Mit Rücksicht darauf, daß dieses Buch auch ein praktischer Rathgeber für die in nichteuropäischen Ländern Lebenden, für Schiffsreisende, Missionare u. s. w. sein soll, sind auch die in den Tropen vorkommenden Krankheiten genügend berücksichtigt worden; es ist eine Anleitung darin gegeben, wie man Kranke klinisch untersucht, um eine Diagnose stellen zu lernen, und diese Anleitung ist durch zwei große Farbendrucktafeln, welche das Innere des menschlichen Körpers zeigen, sowie durch viele in den Text gedruckte, zum Theil ebenfalls farbige Abbildungen auch für Jene völlig verständlich gemacht, welche nie derartige Werke in Händen gehabt haben und einen Ueberblick über ärztliches Thun und Handeln gewinnen wollen. Außerdem enthält das Buch noch viele andere, die Krankheitslehre in anschaulicher Weise erläuternde Bilder, sowie in jedem der zehn Abschnitte einen hygienischen Artikel, in welchem der Verfasser zum Theil von ganz neuen Gesichtspunkten aus Stellung zur Gesundheitspflege und zu den Lehren der medizinischen Wissenschaft genommen hat. Es sei in dieser Hinsicht namentlich auf die Abschnitte über die Krankheiten der Geschlechts-, der Athmungs- und der Verdauungsorgane verwiesen. Der Umstand, daß das umfangreiche, zweibändige, in demselben Verlage erschienene „Lehrbuch der homöopathischen Therapie“ desselben Verfassers bereits fünf Auflagen von je 3500 Exemplaren im Verlaufe von noch nicht 17 Jahren erlebte, dürfte allein schon für die Brauchbarkeit des vorliegenden Werkes sprechen. Auf das Letztere aber hat er — dies Mal gemeinsam mit erfahrenen homöopathischen Aerzten und gründlichen Arzneimittelkennern! — eine zehnjährige Arbeitszeit verwandt, er hat sein Wissen und Können im vollen Umfange eingesetzt, um dem Publikum etwas Brauchbares und Gutes zu bieten.

Die Verlagshandlung hat auch die Ausstattung des 45 Druckbogen umfassenden Werkes erhebliche Kosten verwandt; Druck und Papier sind gleich ausgezeichnet; die zahlreichen Abbildungen machen das Buch zu einer Zierde für jede Bibliothek. Trotzdem wurde der Preis möglichst niedrig bemessen, um die Anschaffung zu erleichtern.

Leipzig, im November 1893.

Dr. Willmar Schwabe's Verlag.

Homöopathischer Kalender.

Belehrendes und Unterhaltendes

finden unsere Leser in Fülle in den früheren Jahrgängen dieses Kalenders (noch vorräthig ist eine geringe Anzahl Exemplare des 1892er und 1893er Jahrgangs).

Der 1892er Jahrgang

enthält außer einem reichhaltigen Kalendarium, Küchenkalender, hygienischen Rathschlägen und medizinischen Anekdoten einen mit Illustrationen versehenen längeren Artikel über:

Die erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungs- und Unglücksfällen,

sowie eine humoristische Novelle:

Die Geschichte vom kranken Magen.

Im 1893er Jahrgang

befindet sich eine

Charakteristik von über 200 wichtigen, neueren, in den homöopathischen Arzneimittellehren von Dr. Heinigke und A. v. Fellenberg-Ziegler nicht aufgeführten Mitteln,

sowie ein längerer, sehr instructiv gehaltener Artikel über:

Kosmetische Mittel,

außerdem aber, wie im 1892er Jahrgange, ein Kalendarium, eine chronologische Charakteristik des laufenden Jahres, eine Tafel der regierenden Fürstenhäuser, die homöopathische Chronik für die Jahre 1891—92, eine Galerie der um die Homöopathie verdienten Männer und viele medizinische Anekdoten.

Durch die Einfügung der unter Nr. 7 aufgeführten Arzneimittel-Charakteristik bildet derselbe eine allen Freunden der Homöopathie gewiß willkommene Ergänzung zu den gebräuchlichen Arzneimittelhandbüchern. In der Abhandlung über „Kosmetische Mittel" sind die bei folgenden Uebeln in Frage kommenden älteren und neueren äußerlichen Mittel besprochen und ihre Verwendungsweise angegeben: I. Trockenheit und Sprödigkeit der Haut; II. Schmeerfluß; III. Mitesser; IV. Finnen-Ausschläge;

V. Hautgries; VI. Sommersprossen; VII. Frostbeulen; VIII. Gelbe Kleienflechte; IX. Insectenstiche; X. Hühneraugen und Schwielen; XI. Warzen; XII. Fußschweiß; XIII. Lokale Schweißbildung; XIV. Rothe Nase; XV. Lippenkrankheiten; XVI. Zahnpflege; XVII. Nagelpflege; XVIII. Haarpflege; XIX. Haarfärbemittel; XX. Enthaarungsmittel; XXI. Wundsein der Haut, Wolf, Intertrigo. In dieser Abhandlung wird der Leser vielerlei Neues finden, namentlich aber wichtige Mittheilungen über die von der modernen Dermatologie eingeführten medizinischen Seifen. Der belehrende Theil tritt also gegen den unterhaltenden Theil, welcher in den früheren Jahrgängen den ersten Platz einnahm, etwas mehr in den Vordergrund.

Von beiden Jahrgängen liefern wir, so lange der Vorrath reicht, das Exemplar zu dem ermäßigten Preise von 30 Pf.

Dr. Willmar Schwabe's Verlag,
Leipzig.

Im Verlage von **Täschner & Co., Leipzig,** Thomaskirchhof, ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Homöopathisches Allerlei.

Eine Festgabe zum 100-jährigen Jubiläum der Homöopathie.

Dasselbe enthält eine über 60 Seiten Großoctav sich erstreckende Studie: **„Die Entwickelungsgeschichte der Homöopathie in Deutschland."** Ein Beitrag zum 100-jährigen Jubiläum derselben im Jahre 1890, welche sich ganz besonders zu Vorträgen in Vereinen und zur Belehrung für die mit der Homöopathie noch nicht Vertrauten eignet.

An diese äußerst lehrreiche Arbeit schließt sich eine längere Novelle: **„Die drei Gebrüder Lengefeld,"** in welcher in fesselnder Weise die Bekehrung eines allopathischen Arztes zur Lehre Hahnemann's geschildert wird.

Den Schluß des werthvollen Werkchens bildet ein Artikel des durch seine „Kleine Arzneimittellehre" bekannten Herrn A. von Fellenberg-Ziegler in Bern: **„Gesundheitsregeln für gesunde und kranke Tage"** und ein Verzeichniß der von Miß Florence Nightingale aufgestellten: **Regeln für Krankenpflegerinnen.**

Das 102 Seiten starke, broschirte Exemplar kostet **1 Mk.**

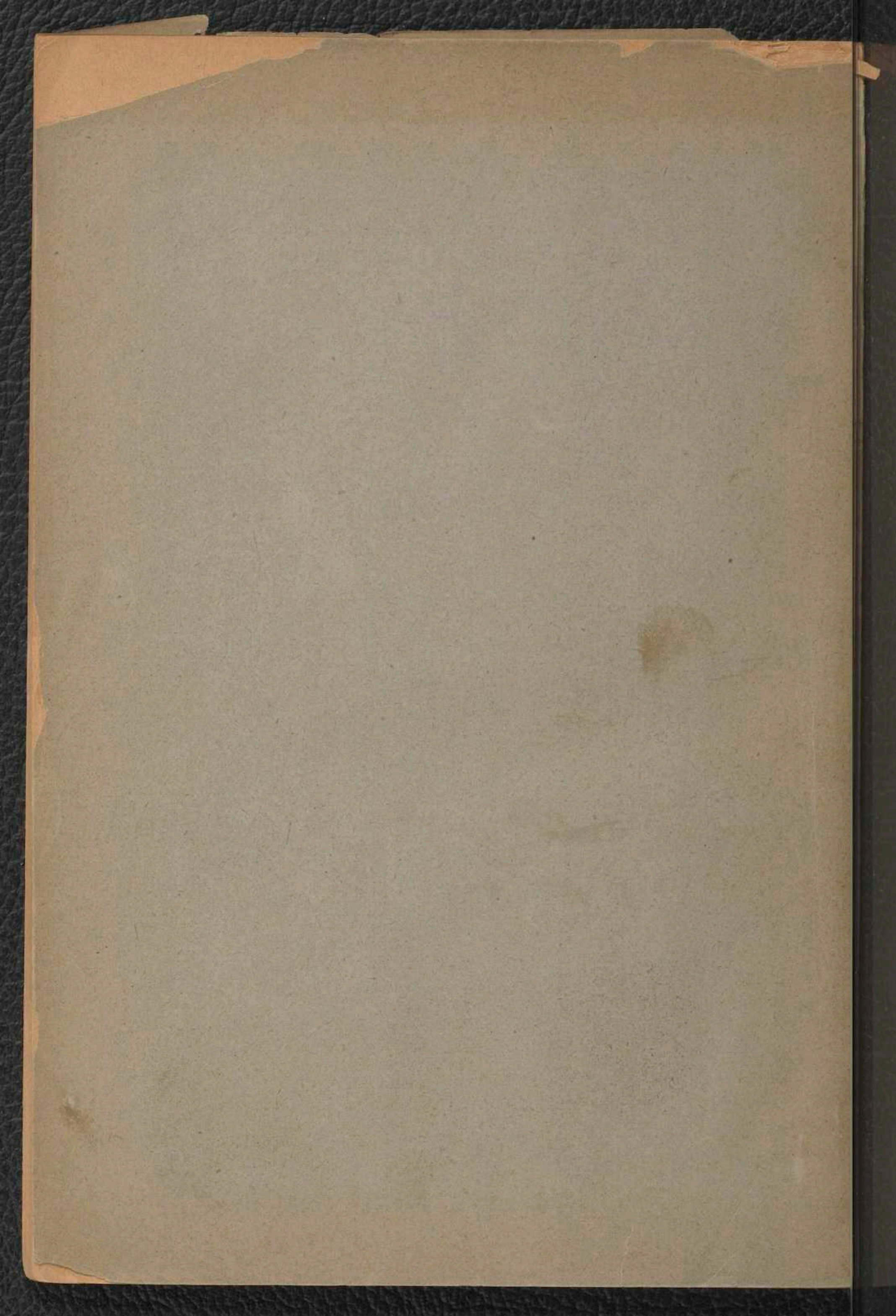
Druck von Julius Mäser in Leipzig.

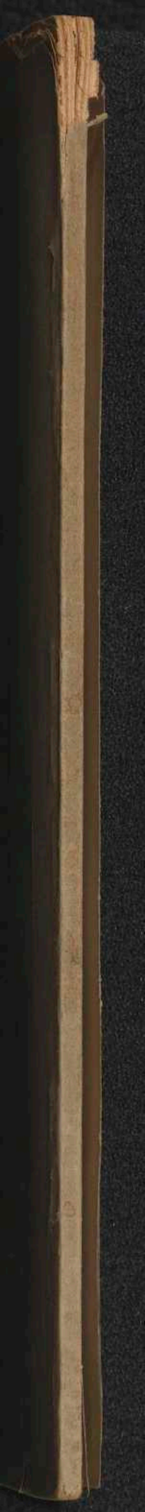
17





4RH723-0004.1894
Freie Universität Berlin
1701012/188










Freie Universität Berlin
colorchecker DIGITAL SG
calibrite